Die Sprache des Parnassus Boicus.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der hohen philosophischen Fakultät, I. Sektion
der Ludwig-Maximilians-Universität München

vorgelegt von

Hans Birlo.

Augsburg.
K. B. Hofbuchdruckerei Gebrüder Reichel.

Die Sprache des Parnassus Boicus.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät, I. Sektion

der

Ludwig-Maximilians-Universität München

vorgelegt von

Hans Birlo.

Augsburg.
K. B. Hofbuchdruckerei Gebrüder Reichel.

Genehmigt auf Antrag der Herren:
Paul, Muncker.

Auf das Thema zu der vorliegenden Dissertation wurde ich von meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Paul, hingewiesen. Ich möchte ihm an dieser Stelle hierfür, sowie für die freundliche Teilnahme, mit der er meine Arbeit begleitete, für die Winke, die ich nach bestem Können zu benutzen bemüht war, und für verschiedene einzelne Berichtigungen meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Folgende literarische Hilfsmittel wurden verwendet:

Behaghel, Geschichte der deutschen Sprache in Pauls Grundriß der germ. Philologie, 2. Aufl. 1901.

O. Brenner, Mundarten und Schriftsprache in Bayern, Bamberg 1890.

Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 6. Aufl., Straßburg 1905.

Paul, Deutsches Wörterbuch, Halle 1897 (D. W.).
Prinzipien der Sprachgeschichte (Pr.), 3. Aufl., Halle 1898.
Mittelhochdeutsche Grammatik (Mhd. Gr.), 6. Aufl., Halle 1904.

Schmeller, Bayrisches Wörterbuch, 1827—1837.
Die Mundarten Bayerns grammatisch dargestellt (M. B.), 1821.

Schwäbl, Die altbayrische Mundart (a. M.), München 1903.

Socin, Schriftsprache und Dialekt im Deutschen nach Zeugnissen alter und neuer Zeit, Heilbronn 1888.

Von älteren grammatischen Werken:

Anleitung zur deutschen Sprachkunst zum Gebrauch der Schulen in den Churlanden zu Bayern, anonym, München 1765.

Dornblüth, Observationes oder Gründliche Anmerckungen über die Art und Weise eine gute Uebersetzung besonders in die teutsche Sprach zu machen etc., Augspurg, verlegts Matth. Rieger, 1755.

Gottsched, Deutsche Sprachkunst (D. Sp.), 5. Aufl., Leipzig 1762.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548315_0067

Einleitung.

Der Titel der Zeitschrift, welche Gegenstand dieser Untersuchung ist, lautet vollständig:

Parnassus Boicus *Oder Neu-eröffneter Musen-Berg Worauff Verschiedene Denck- vnd Leßwürdigkeiten auß der gelehrten Welt / zumahlen aber auß denen Landen zu Bayrn / abgehandlet werden.* Die „*Erste Unterredung*" zehn „*Berichte*" enthaltend, ist 1722 erschienen „*Getruckt zu München / bey Johann Lucas Straub / Gem. Hochlöbl. Landschafft Buchdrucker*". In demselben Verlag wurde noch die zweite Unterredung gedruckt. 1727 lagen vier Bände vor; die Erscheinungszeiten der einzelnen Unterredungen sind:

1723: 4. bis 6. Unterredung des I. Bandes
7. Unt. des II. Bandes
1724: II. Bd. 8. bis 10. Unt.
1725: II. Bd. 11. und 12. Unt.
III. Bd. 13. bis 17. Unt.
1726: III. Bd. 18. Unt.
IV. Bd. 19. bis 21. Unt.
1727: IV. Bd. 22. bis 24. Unt.

Nach der 24. Unt. trat eine Pause ein. Erst 1736 wurde das Unternehmen wieder aufgenommen als

Neu-fortgesetzter Parnassus Boicus *usw.*
Augspurg / und Stadt am Hof nächst Regenspurg.

Der Verlag ist jetzt: *Strötter, Gastel und Ilgers;* gedruckt wird die Zeitschrift „*bey Antoni Maximil. Heiß / Hochfürstl. Bischöfl. Costantzisch. Hof-Buchdr.* Dieser V. Bd. des Parnassus ist in „*Versammlungen*" eingeteilt. Noch in demselben Jahre wechselt der Verlag mit der dritten Versammlung: *München, Gedruckt und zu finden bey Johann Jakob Vötter / Gemein Hochlöbl. Lands. und Stadt-Buchdrucker.* Schon 1737 schließt der *Neu-fortgesetzte* Parnassus wieder, mit der 6. Versammlung; doch bringt dasselbe Jahr noch einmal einen in bescheideneren Grenzen gehaltenen Versuch einer Fortsetzung unter dem Titel:

Etwelche Meistens Bayrische Denck- Und Leß-Würdigkeiten Zur Fortführung des so genannten Parnassi Boici.

Die ersten zwei „*Stuck*" erschienen 1737, 1738 das dritte, 1739 das vierte, 1740 das fünfte und sechste *Stuck*, und zwar alle im Verlag von de la Haye Ingolstadt. Damit stellte der Parnassus sein Erscheinen ein. Vgl. über ihn:

P. Paulus Huber, Programm des kgl. Ludwigs-Gymnasiums, München 1868 (Inhaltsangabe)

P. Legband, Münchener Bühne und Literatur im 18. Jahrhundert, München 1904.

Eine gleichzeitige Besprechung steht in den Beyträgen zur Kritischen Historie der deutschen Sprache 14 St. p. 264 (im Jahre 1736).

Parnassus Boicus wird im folgenden abgekürzt: P. III 100 B 99 = Band III, 100. Bericht, Seite 99.

Hier interessiert uns das in Bayern damals neue Bestreben der Mitarbeiter, die deutsche Sprache zu pflegen und zu verbessern. Wie auffallend solche Bemühungen von dieser Seite erschienen, das geht aus den Worten der obengenannten „Beyträge" deutlich genug hervor. Sie stellen fest, daß die bayerischen Gelehrten ihre Bemühungen in der Gelehrsamkeit und besonders in den sogenannten schönen Wissenschaften bisher sehr heimlich gehalten hätten und fahren fort: „*Am allerwenigsten hat man von ihnen vermutet, daß sie sich um die deutsche Sprache oder um die deutsche Red- und Dichtkunst bekümmern sollen.*"

Gelasius Hieber, der als Kanzelredner damals weitberühmte Augustinerpater, einer der hervorragendsten Mitarbeiter des P., ist es, dem vor allem die Pflege der Muttersprache am Herzen lag. Ein einziger außer ihm hat sich mit der sprachlichen Frage auseinandergesetzt, Agnellus Kandler, in dem kurzen Aufsatz: *Einige Anmerckungen über die Teutsche Sprach, V 30 B.* Die Abhandlungen Hiebers über die „*Teutsche Haupt- vnd Mutter-Sprach* finden sich im *II. Bd. 47 B, 65 B, 71 B, 78 B, 84 B.*

In den beiden letzten Berichten hat es Hieber unternommen, in einer kleinen Grammatik die ihm wichtig scheinenden Regeln zusammenzustellen. Allein dieser Versuch ist recht mangelhaft

ausgefallen. Manche Angaben stimmen gar nicht einmal mit dem obd. Sprachgebrauch überein*), den Hieber doch im Auge hat, viele sind sehr ungenau oder sogar unkorrekt formuliert. Daraus, daß ein Mann, der in seinen Schriften wirklich ein inneres Verhältnis zur Muttersprache erkennen lässt, dieser theoretischen Aufgabe nicht gewachsen war, kann man abnehmen, wie neu die Beschäftigung mit der deutschen Grammatik auf diesem Sprachgebiete war.

Hieber hat auch historische Betrachtungen über die Sprache angestellt und gibt im 47. B eine kurze zusammenhängende Darstellung „*Von dem Ursprung der Sprachen vnd jhrem Fortgang*“ *(S. 6)* und besonders „*vom Ursprung vnd Fortpflantzung der teutschen Sprach biß auff vnsere Zeiten*“. Für seine Ansichten über die Entstehung der Sprache und die Sprachentrennung mußte natürlich die Bibel maßgebend sein.

„*Es hat aber obgedachte / von GOtt eingeflöste erste Welt-Sprach / das ist / die Hebräische von Anbegin der Welt an vnvermischt gedauret / biß zu Erbauung deß Thurn Babels* etc.“ Die hebräische Sprache ist auch die einzige, die „*in jhrer ersten Reinigkeit*“ auf uns gekommen ist, und zwar „*vermittelst der Heil. Schrifft alten Testaments*“. § 3 handelt davon, „*daß auch vnsre Teutsche Haupt- vnd Mutter-Sprach in jhrer ersten Reinigkeit nicht biß zu vns kommen*“.

Im nächsten § bespricht er die „*Ursachen vnd Gelegenheiten warumben vnd auff was Weiß jetztbesagte alte teutsche Sprach in dermahlige Form vnd Außsprach kommen*“. Die Entwicklung der deutschen Sprache ist ihm gleichbedeutend mit einem beständigen Fortschritt zum Besseren. Die Sprache der alten Deutschen war rauh und hart, dem Klima und den Sitten entsprechend. „*Nachdemmahlen aber sie innerhalb eines fünffhundert-jährigen Umbgangs mit den Römeren in denen Sitten zimblich civilisirt / vnd geschlachter worden / veränderte sich mithin auch nothwendig / wo nicht die Sprach / wenigist der* Accent *vnd Außsprach / ja der alltägliche Gebrauch vnd Gewerbschafft / vnter einem so zahlreichen Volck schliffe nach der Hande von selbsten das rauche vnd harte von diser Sprach hinweg / nicht anderst / als die grosse Flüß die mit sich führende rauche vnd*

*) Vgl. z. B. § 22, 2, § 45, 1 d, § 98; ferner die Kritik in den „Beyträgen“.

schroffächtige Stein / durch die so vihlfältige Umbweltzung vnnd darüber Ablauffung auff eine vollkommene Weiß poliern vnd abschleiffen / . . ." Dann aber ist der Aufschwung dem Eingreifen verschiedener Kaiser zu verdanken, vor allem Karls des Großen und Rudolphs. Letzterer hat „*gleich Anfangs seiner Regierung An. 1273 vmb Excolirung der teutschen Sprach einen eignen Reichs-Tag nach Nürnberg verschreiben lassen / allwo von Reichs-wegen beschlossen worden / daß fürdershin alle Gesätze / Verordnungen /* Privilegia, Diplomata, *Ubergebungen / Schanckungen / Bedingnussen / Quittungen ja wasserley Contracten vnd Brieffschafften nur allein in teutscher Sprach solten verfasset werden.*" Eine weitere Ursache ist: „*weilen von Zeiten* Maximiliani *her alle Künsten vnd Wissenschafften in teutscher Sprach angefangen hin vnd wider von denen* Privatis *tractiret zu werden*"; ferner erkennt Hieber die Bemühungen der Sprachgesellschaften, besonders des Palmenordens an; als letzte Ursache nennt er „*die in die Höhe gehebte teutsche* Poesie".

Wenn nun aber Hieber auf seine eigene Zeit zu sprechen kommt, so findet er fast nur Grund zur Klage und zum Tadel. Diese Unzufriedenheit ist ja auch der Anlaß seines Hervortretens gewesen. Im 65. B. „*Ferner-weite Fortsetzung von der Hoch-Teutschen Sprach / wie selbe in gegenwärtig-achtzehenden* Sæculo *in jhrer Zierde vnd Reinigkeit mehr ab- als zugenommen*" zieht er gegen die eingerissenen „*Unförmbe*" zu Felde. *S. 206* fällt er folgendes Urteil: „*Man kan wohl zuversichtlich sagen / daß nit nur die Schaar der Ungelehrten nit wisse / in weme eigentlich der Grund / Zierde / vnd Mannhafftigkeit vnser Teutschen Helden-Sprach bestehe / sondern man wird wohl auch auß jenen / die sich vnter die siben Weisen der Welt zehlen wollen / sehr wenige Kenner / will geschweigen / Besitzer von einem guten Kernhafften vnd mannlichen Hochteutschen finden.*"

Auch seinen Mitarbeitern hat der Gelehrte die Rüge nicht erspart:

II 65 B 198 befiehlt „Apollo *alles Ernsts / es solten sich sambentliche Musen künfftigshin nach allen Kräfften dahin bearbeiten / damit dise Misch-Mascherey auß jhren Red-Stuben außgemusteret werde . . .*"

S. 287 „*ermahnete* Apollo *ferners alles Ernsts die versamblete Musen-Schwesteren / daß sie die erste solten zu Wercke gehen / die*

Hände anschlagen / vnd solches vnteutsche Affterweesen auß jhren Mist-Betheren außjetten . . ."

S. *480* bittet er sie nochmals um Gehör „*vmb so mehr / weil auch in jhren Schrifften selbsten sich ein vnd andermahl was hervor thue / so* contra Syntaxin". Erfolg hat er damit nicht gehabt, die „*Beyträge*" bemerken ganz zutreffend *(S. 275)*: „*Die Ermahnung scheinet ganz fruchtlos zu seyn; denn die Musen bleiben bey ihrer Leyer*". Auch Hieber selbst ist es ja nicht gelungen, sich in irgendwelchen wesentlichen Punkten über seine Mitarbeiter zu erheben.

Wenn er nun die Ursachen dieses Niedergangs ins Auge faßt, so ist es vor allem die Vernachlässigung des Sprachunterrichtes, die ihn lebhaft schmerzt:

II 71 B 298 „weil nun nit wenige auch auß denen Gelehrten jetziger Zeit in der Jugend hierinnen versaumbet worden / hernachmahlen aber gäntzlich auf die Lateinisch- oder andere Sprach sich verlegen / als wissen sie auch nit vil mehrers / als sie von jhren Kinds-Mägden oder von dem gemeinen Pövel / mit deme sie in jhrer Jugend vmbgangen / gehöret oder gelehrnet: vnd weil sie dann nichts wenigers verstehen (so gelehrt sie auch nur seyn mögen oder wollen) als jhre Teutsche Muttersprach / als vernachlässigen sie entweder solche / oder verachtens wohl gar . . .

307 Zwar freylich haben wir vnsere Sprachmeister / oder vilmehr Sprachmeisterinen / drey alte Weiber / die vns mit dem Mueß halbteutsche Wörter eingestrichen / so gehen wir auch in die Teutsche Schulen / die aber so übel eingerichtet / daß derjenige / der die feinesten Buchstaben kan zu Papier bringen / der beste Schreiber ist . . . . . Gewißlich die Römer vnd Griechen / so die Lateinisch vnd Griechische Sprach nit minder zu jhrer Mutter-Sprach hatten / als wir Teutsche die Teutsche / haben niemahlen geglaubt / daß sie ohne Grammatic *oder besondre Sprach-Lehr zu dero Vollkommenheit gelangen könten.*"

Aehnlich *III 100 B 98, 128 B 416 f.* Es hätte wohl allerdings anders ausgesehen, wenn nicht so viel Einsicht und guter Wille damals allein gestanden hätte.

Worin besteht nun Hiebers sprachliches Ideal? Die Antwort steht *II 65 B 193:*

Wie nun die hochgelobte vnsre Teutsche Mutter-Sprach vmb die Mitte letzt verlittnen XVII Sæculi *den höchsten Gipfel jhrer*

Vollkommenheit / Zierde / Mannhafftigkeit vnd Reinigkeit allerdings erreichet / gleich dann nichts schöners in Teutscher Sprach wird zu finden seyn / als was vnter der Glorwürdigen Regierung vnsres Durchlcuchtigisten Chur- vnd Lands-Fürsten Maximiliani deß Ersten / hochseeligisten Angedenckens / in dero Cantzleyen verfasset worden / . . . In demselben Berichte, S. 206 ff. erfahren wir *„in wem eigentlich die Hochteutsche Sprach bestche“:*

„Weil nun Apollo *seine Meynung hierüber vnverhalten / auch sambentliche Musen einstimmig jhme beyfalleten / so setzet dann vnser* Parnassus Boicus *das wahre Hochteutsche in keiner eintzigen landläuffigen Sprach nit / welche sie auch seyn möge / dergestalten / daß dermahlen weder in Bayrn / noch in Schwaben / noch in Tyrol / noch Oesterreich / noch in Francken / noch Sachsen / noch Mayn- noch Rhein-Strohm das wahre Hochteutsche nicht wird geredet / eben darumb / weil jede landläuffige Sprach sowohl in Außsprechung der* Vocalen */ als* Consonanten *jhre Unförmbe / ja auch jhre eigne bey jhnen allein geltende* Terminos *vnd Wort heget . . . Bestehet demnach das wahre Hochteutsche . . . in der Red- vnd Schreib-Art der Gelehrten / welche Kenner / Meister / vnd Besitzer seyn diß-vnsrer mannhafften / körnig- vnd zierlichklingenden Teutschen Mutter-Zungen.“* Wie Hieber sagt, stimmen hier seine Mitarbeiter mit ihm überein und im V Bd. 30 B 68 f beruft sich auch Kandler auf den Verfasser des 65. Berichtes und wiederholt dessen Worte. Hieraus würde nun freilich noch nicht hervorgehen, wie das, was die Gelehrten des P. sich unter Hochdeutsch vorstellten, eigentlich beschaffen war; allein Hieber wie Kandler haben durch bestimmte Angriffe ihren Standpunkt etwas genauer bezeichnet:

II 65 B 204 — Die Ueberschrift des § heißt: *Dritter Unformb / Seine Land-läuffige Mutter-Sprach in das Hochteutsche wollen eintringen* — schreibt Hieber: *„wann nun ein jeder sein* Dialectum, *oder landliche Red-Art in das Hoch-Teutsche will eintringen / behüte GOtt! welch eine Babylonische Verwirrung wurde in vnser Teutschen Mutter-Zungen entstehen! ja wurde sie nit werden zu einem Apffel deß Zwytrachts / da die erste Parthey jhr A / die andere jhr E / vnd die dritte jhr J / vnd also fort ein jeder seinen herrschenden Vocal, oder seine landläuffige Wort wolte in das Regiment setzen? an welchem Unformb es dem Luthero / dem Lehr- vnd Sprach-Meister der* Protestanten */ niemand bevor*

gethan / als welcher in seiner Teutschen Affter-Bibl / wie leichtlich abzumercken / keine andere Absicht gehabt / als seiner Ober-Sächsischen Teutschen Sprach die universal *Monarchi in dem Hoch-Teutschen einzuraumen / wie dann jhme seine Lands-Leuthe in solcher Meynung noch heut zu Tag nachahmen . . .*"

Auch Kandler deckt den hier vorliegenden Gegensatz auf: *V 30 B 74 Denen Herrn Lutheranern hingegen, und fürnemlich denen Ober-Sachsen solle der durchgängige richtige Gebrauch zum Grund liegen / und deß* D. Luthers *Übersetzung der Bibel soll in zweifelhafftigen Fällen den Ausschlag geben. Dises können und sollen sich jene Catholische Schreiber und Buchdrucker wohl zur Gedächtnuß nemmen / welche blindhin alles nachmahlen und nachaffen, was sie in einem Sächsischen Buch lesen und aufklauben / da doch solche Schreib-Art mehrmahlen kein andere Brunn-Quell / als die Lutherische Bibel / und keinen tiefferen Grund hat als des* Luthers *Willkuhr.*

Beide erkennen also die auf md. Grundlage entwickelte Schriftsprache, die im übrigen Deutschland galt, nicht an, sie stellen sich in bewußten Gegensatz zu ihr, ein Standpunkt, auf dem Oberdeutschland ja noch lange stehen blieb. Die Vertreter der obd. Gemeinsprache machen unserer jetzigen Schriftsprache sogar den Vorwurf der Sprachverderbung. Sie glauben also doch — trotz Hiebers Ausstellungen — auf dem richtigen Wege zu sein und den grössten Anspruch auf Geltung erheben zu müssen.

Ohne Zweifel kann gerade der Parnassus Boicus, als erster beachtenswerter Versuch in jener Zeit, das darniederliegende geistige Leben zu heben, als eine Zeitschrift, der die namhaftesten Gelehrten des damaligen Bayern ihre Kraft widmeten, und die mit der ausgesprochenen Absicht auftrat, die deutsche Sprache zu pflegen, uns sehr gut als Repräsentant der obd. Schriftsprache in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts dienen.

Es soll im folgenden versucht werden, die hauptsächlichsten Eigenschaften der Sprache des P. darzulegen und im einzelnen festzustellen, inwiefern sie oberdeutsches und speziell bayrisches Gepräge trägt, bis zu welchem Grade sie sich also von der Entwicklung abgeschlossen hat.

Kap. I. Lautstand.

I. Vokale.

§ 1. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die vorliegende Schriftsprache in bezug auf Vokalqualitäten sich in starker Abhängigkeit vom Dialekt befindet. Die Mundarten haben an Stelle der schriftsprachlichen Umlauts-ä-ö-ü, eu geschlossene Laute, andrerseits sind einige e-Qualitäten dumpfer als in der Schriftsprache (mhd. ë steht zwischen i und e in der Mitte nach Schwäbl a. M. S. 16, so daß sich, um das Beispiel der Anm. S. 17 zu benützen, die Qualitäten in lösen und lesen umgekehrt verhalten, wie in der Schriftsprache; ferner hat e besonders vor l einen dumpferen Laut angenommen). Mit diesen Eigenschaften ihres Dialektes kommen die Schriftsteller des P., indem sie sich zur Red- und Schreib-Art der Gelehrten erheben, in Konflikt. Sie sind sich infolge davon beständig unklar über die geforderten Qualitäten, mindestens aber über die Schreibung, da z. B. vor allem i – ü, ei – eu keinen Lautunterschied bedeuten.

Einige Belege:

I 19 B 189 Beilen, 21 B 197 Flette, 35 B 440 dinn, 39 B 464 Pfitzen.

II 65 B 206 nechste, 67 B 222 untichtig, 241 schleinigen, 69 B 268 schitten, 72 B 317 Zerrittung, 82 B 467 Feichtigkeiten.

III 104 B 156 schittlet, 107 B 183 zerstimblte, 120 B 317 Gressen, 122 B 338 Zerrittung, 123 B 365 wehrete, 129 B 424 zertrimmerten.

IV 133 B 9 Leicht-Thurn, 152 B 238 gebirend, 154 B 260 fiegete, 263 fiegte, 265 erschitterte, verwiestete, 267 zugefiegten, 155 B 283 gemeß.

V Eing. z. 2. Vers. 3 schleinigen, 7 B 22 einbiesten, 18 B 85 gefligelte, 27 B 37 bewehrte, 29 B 55 erweget.

VI 1 St 13 Stüffts-Beschitzer, 15 freidenreich, 27 Freindschafft und freundliche Verbindnuß, 3 St 1 B 175 Zeignuß, 176 negst, 185 Zeig, 4 St 1 B 256 unfreindliche, 5 St 2 B 298 beyleiffig, 6 St 580 unermiedtisten, imbrinnstigisten, spieren usf.

Durchweg wird *zehlen, erzehlen, nemlich* geschrieben.

Umgekehrt:

I 17 B 176 weitschüchtig, 22 B 203 wötzte, 25 B 304 Stüfftung (meistens so geschrieben), *26 B 312 Seekürchen, 35 B 436 Schmöltzung, 39 B 465 Bewögungen, 44 B 521 außdönende, außdönet, 534 außdönne, außdönen.*

II 59 B 129 eine Bin oder Bühne, 63 B 174 Güfft (ebenfalls sehr gewöhnlich), *66 B 215 bewürthen, 67 B 226 feurlich, 71 B 299 entpöhren, 303 gürende, 74 B 342 Geschwüsteren, 77 B 379 außdähnen.*

III 94 B 54 Münderjährigkeit, 106 B 176 verwürre vnd verwückle, Verwürrungen, 179 würdet (= wird), 115 B 270 Rüemen, 274 gespörrt, erwöhlt (sehr häufig), *120 B 317 leuchter, 129 B 434 gestüfft, Fürmung.*

IV 134 B 27 langwürig, 137 B 61 begürig, 141 B 98 wür, ebenso *144 B 127, 129, 135* u. ö. *148 B 196 Sütz, 153 B 259 Schlaffheut, 154 B 265 erhöbet* (die Häufigkeit dieser Schreibung ist durch das danebenstehende *erhoben* erklärlich), *162 B 376 Schwürigkeiten,* Register *z. 146 B Zeutungen.*

V 7 B 11 langwürige, 18 erhöblichen, 13 B 25 Würthschafft, 18 B 87 Außdähnung.

VI Vorred: wür, 1 St 1 B 5 Stifft, Stüffter; sonst meist *Stüfft* in diesen Aufsätzen. *15 verzört, 34 Feunden, 2 B 46 bereuchet* (bereichert), *53 sönliche, 3 St 3 B 229 Tiefsünnigkeit, 5 St 2 B 290 Breute, 291 Mitglüd* usf.

Anm.: Bezeichnend für diese Abhängigkeit von der Mundart ist noch die Stellung der bayrischen „Anleitung zur Deutschen Sprachkunst", die doch im übrigen den Anschluß an Gottsched vollzieht. S. 25 mahnt der Verfasser zwar:

„den unvollkommenen Diphthongen ä, ö, ü gebe man ihren Mittelton: man spreche nicht Konig und nicht Kenig sondern König etc. . . .“

S. 26 heißt es:

„es ist ein Unterschied, wenn ich sage, die weisen Männer, und die armen Waisen: also sage man auch Leute, Freude, nicht Leite, Freide".

Allein diese Regeln scheinen aus Gottscheds Grammatik übernommen zu sein, ohne daß eine genaue Vorstellung des lautlichen Unterschiedes zugrunde lag; denn S. 45 steht:

„Viele Wörter haben in der Aussprache eine Aehnlichkeit; sie haben aber eine verschiedene Bedeutung: man muß sie also, in verschiedenen Fällen, durch verschiedene Buchstaben in ihre bestimmte Bedeutung bringen . . . Man könnte die Eule (Noctua) *von dem Imperativ des Wortes eile* (propera) *nicht erkennen, ausgenommen in dem Zusammenhange eines ganzen Redesatzes; damit sie aber auch einzeln kenntlich sind, so gibt man dem ersten ein u, dem zweyten ein i usf."*

Noch deutlicher ist § 9:

„Denn was wird man für eine Regel geben können, dass ich z. E. bey, sey, frey und nicht bei, sei, frei oder gar beu, seu, freu schreiben soll? Es lässt sich keine aus der Aussprache, noch aus der Etymologie, noch aus der Analogie erzwingen: man muß sie also durch die Lesung guter Bücher unterscheiden lernen."

§ 2. Bemerkenswert sind die folgenden, mit dem mhd. übereinstimmenden Schreibungen, unter denen die häufigste *„schwär"* ist (Mundart: *schwar* mit ganz hellem *a;* ebenso *lar*).

I 28 B 366 beschwärlich, 44 B 531 schwärer, 533 Schwäre.
II 67 B 230 schwärlich, 82 B 463 schwär.
III 100 B 96 Beschwärde, 104 B 153 schwärlich, 109 B 211 vnbeschwärt.
IV 142 B 103 beschwärlich, Beschwärlichkeit, 143 B 116 beschwäret, 147 B 169 schwär.
V 20 B 15 ohnbeschwärtere.
VI 5 St 5 B 319 schwären und so fast durchaus.

drähen: I 7 B 77 herumbdrähet, III 103 B 143 drähcten, IV 138 B 63 drähen, 167 B 443 drähet, zweimal, *VI 5 St 2 B 302 umbträhen.*

Fähler etc.: *I 24 B 250 fählig;* doch *251 fehlig* öfter, sowie *28 B 353 Fehler,* ebenso *II 69 B 261* u. ö.
dagegen *III 126 B 393 Druckfähleren, 131 B 457 Fähler, IV 162 B 384 gefählet, 386 Fähler, V 36 B 67 gefählt.*

lähr etc.: *I 35 B 432 Lähre, 434 lähr, 44 B 532 außgelähret, 533 Außlährungen, II 61 B 151 läer, III 102 B 130 läer* u. ö.

wähen: I 35 B 438 wähe, VI 4 St 1 B 258 wähet.

§ 3. In den bayrischen Mundarten ist der alte Diphthong erhalten, wo das Md. ihn zum einfachen Vokal werden ließ: *guet, li eb* etc. Es zeigt sich, daß die obd. Gemeinsprache auch hier noch mit dem Dialekt geht, wie das ja auch von vornherein zu erwarten war.

1. i e.

Daß *ie* in der Tat nicht als langes *i*, sondern als Diphthong aufzufassen ist, darauf weist zunächst eine Bemerkung in Hiebers Grammatik hin.

II 65 B 199: Es pflegt dise zweyte Art der Teutschen Sprach-Verderbung / so wir die gezwungne Red- oder Schreib-Art nennen / verschydner massen begangen zewerden. Und zwar erstlichen durch Stimmlung derjenigen Vocalen oder selbst lautenden Buchstaben / die der Sprach eine Leicht- vnd Lieblichkeit geben / als wie / wann sie sprechen oder schreiben di / si vor die / sie . . .

Vor allem aber spricht dafür die große Konsequenz, mit welcher die Trennung des alten Diphthongs von mhd. kurzem i in der Schreibung durchgeführt ist. Man kann überall die Stichprobe machen, es werden nur vereinzelt Ausnahmen vorkommen. Ich greife irgendwelche Seiten heraus:

I 2 B 25: verschidenen, vnterschidliche, verdienet, tieff, dise, disem, siben, anligende, die; 26: wie, vier, geschmidten, dises, beliebt, die, hiervon; 17 B 174: die, sie, geschriben, Griechen, nidergelassen, disen, Zierde, Hand-geschribner, gibt.

V 29 B 55: eingeschriben, angewisen, vilerley, Unterschid, verschidene.

VI 3 St 1 B 207: diser, erhielte, zimlich, ergibige; 4 St 1 B 247: verliesse, dises, liget, geschribe, dise, widerum, diser usf.

Für die Dehnung kommt *ie* nicht in Betracht; wo diese ausgedrückt werden soll (oft irrtümlich), finden wir vielmehr Schreibungen wie:

I 11 B 105 vihle, ebenso *17 B 174* u. ö.

V 3. Vers. 4 abzihleten, 20 B 17 nihmt usw.

Den Diphthong hat auch bewahrt *Liecht*, fast ausnahmslos z. B.

I 13 B 118, II 75 B 360, III 129 B 426, IV 147 B 166 u. ö.; vielfach auch: *liegen* (lügen) *I 17 B 167; betriegen 17 B 176, 24 B 288.*

2. u e.

Die Schreibung *ue* für den alten Diphthong vermochte sich nicht in gleichem Maße zu behaupten. Freilich kommt sie noch oft genug vor, keiner der Mitarbeiter macht eine Ausnahme.

Am häufigsten ist *ue* in folgenden Wörtern:

Buech I 13 B 119, II 59 B 133, 134, IV 162 B 384, doch *386 Gesatz-Buch; 395 Buchs,* und zweimal *Buech.*

Schuel II 59 B 129, III 115 B 310, 128 B 417, IV 154 B 266, 165 B 419, V 19 B 6, VI 4 St 3 B 250 u. ö.

Schueler IV 161 B 364 u. ö.

Schueh, Schuech I 35 B 433, II 61 B 152, III 107 B 190, 110 B 219, 220 oft, *IV 162 B 396* u. ö.

Stuel I 32 B 398, 403, III 107 B 187, 188, IV 148 B 194 u. ö.

Ferner in:

Behuef IV 167 B 447, VI 6 St 567.

Fueg I 45 B 542, III 107 B 188, IV 165 B 419, V 30 B 76; I 13 B 124 fuegsamber, II 58 B 122 befuegt.

Fueß I 39 B 471 u. ö.; *VI 4 St 2 B 270 gefueßter.*

genuegsam V 26 B 33.

Gluet I 35 B 439.

Guet V 27 B 41.

Hueb, Huebe VI 3 St 1 B 179, 183, 184, 185, 198, 6 St 543.

Huesten V 35 B 64.

Huet IV 160 B 360.

Landshuet oft, z. B. *II 58 B 123, 125, 128, III 116 B 287.*

klueg VI 4 St 4 B 265.

Mueß I 19 B 190, II 71 B 307.

Rueder V 13 B 29, 19 B 11.

Rueff, rueffen etc. *I 13 B 124, III 129 B 427, VI 6 St 570* u. ö.

ruehen I 13 B 125.

Versuech II 61 B 150, 153, IV 162 B 392.

Wueth II 58 B 116.

zue: II 63 B 171 darzue, IV 157 B 313 Zuestand, 318 Zuenamen, 159 B 342 Zuelauff, 345 darzue, 351 zue, V 29 B 52 hierzue, VI 4 St 1 B 261 Zulauff, hinzue.

Präterita der 6. Ablautsklasse:

schluege II 57 B 99, 110, 58 B 115, 119; 60 B oft *schluge,* doch *144 schluege.*

truege II 60 B 139, IV 154 B 268; doch *260 truge, 263 beytruge.*

Unterschiede zwischen den Schriftstellern lassen sich nicht mit Sicherheit ermitteln; zum Teil ist ein Vergleich nicht angängig wegen der Verschiedenheit zwischen den Stoffgebieten und mithin des Wortschatzes, und außerdem ist schwer zu sagen, wie weit der anzunehmende Einfluß des Verlagswechsels beteiligt ist. Am Verlage liegt es beispielsweise jedenfalls, wenn *ue* im V. Bd. seltener ist, als in Bd. I bis IV, die noch bei Straub erschienen.

Umlaut.

§ 4. Sehr ausgeprägt ist die Sonderstellung des vorliegenden Lautstandes in bezug auf den Umlaut. Die für das Obd. von je charakteristischen Verhältnisse sind auch in die Gemeinsprache übergegangen.

§ 5. Es fehlt also

1. Umlaut von u vor ck in zahlreichen Fällen durchaus bei:

Bruck I 6 B 69 u. ö.

bucken: V 21 B 27 buckten.

drucken, trucken I 44 B 522, 524, 525; II 65 B 195 außdrucken, 202 Außdruckung, I 4 B 58 Untertrucker, Untertruckten.

Krucken VI 1 St 69.

Mucken II 63 B 170.

Rucken I 22 B 206.

rucken II 52 B 70, 71.

schmucken: I 6 B 66 außgeschmuckct, II 69 B 269 zusammenschmucke (hier in einem der Bedeutung von schmiegen noch nahestehenden Sinne).

zuruck II 48 B 31, IV 164 B 406 u. ö.; *I 22 B 207 Zuruckkehr,* ferner *Ruck-* in Zusammensetzungen: *II 80 B 432 Ruckweeg, IV 148 B 190 Ruckreiß.*

Vereinzelt zeigen Umlaut:

außdrucklich VI 1 St 6, nachdrucklich II 51 B 67, III 99 B 76.

Etwas öfter das sehr häufige *Stuck*. In den ersten Bänden kommt Umlaut zwar nur etwa 4—5mal vor, häufiger aber vom V. Bd. an, z. B. *V 6 B 82, 9 B 36, 12 B 80, 15 B 37* etc.

Diese Aenderung fällt also auch mit dem Uebergang zum neuen Verlage zusammen.

2. Umlaut unterbleibt ferner vor *tz:*

nutzlich. Nur einmal *ü: II 47 B 10 unnützlich.*
schutzen (= stoßen) *I 41 B 482, III 115 B 275; vorschutzen II 79 B 417*, sonst *schützen* z. B. *III Eing. z. 18. Unt. 403 vorschützende.*

3. Vor *pf: hupffen II 71 B 305.*

4. Vor Nasal + Konsonant:

duncken, beduncken I 24 B 256, II 53 B 79, III 95 B 58, 59, IV 137 B 54, 61 u. ö.

5. Schließlich fehlt der Umlaut bei manchen Konjunktiven des Präteritums; so kommen z. B. vor, außer *II 60 B 142 befunden, V 3 B 43 vorstunde, 13 B 23 stunde* folgende weitere Konjunktive:

I 18 B 179 truge, II 67 B 245 verwurffen, IV 148 B 187 versturbe, sowie fast stets: *wurde* (Ausnahmen erst öfter vom V. Bd. an).

§ 6. Da obd. altes û, ou vor Labialen unumgelautet blieb, so heißt es auch durchgehends:

raumen I 25 B 304, II 83 B 471 u. ö.
saumen I 24 B 271, II 71 B 298, 307, 85 B 498 u. ö.
schaumen: II 71 B 303 Schaumung.
traumen I 34 B 428, II 65 B 200.

Auch läugnen ist obd. umlautlos:

II 47 B 19, 27, III 104 B 151, 122 B 342, 346, IV 153 B 251, V 22 B 58, doch *11 B 65 läugnen; unlaugbar: I 2 B 15, IV 156 B 291.*

§ 7. Der Umlaut fehlt ferner im Präsens Sing. der starken Verben:

blaset II 65 B 195.
fallet, falt I 28 B 345, 361, 365, II 65 B 201 u. ö.
fahret, fahrt I 30 B 381, II 82 B 461 u. ö.
fangt I 14 B 146; doch kommt im V. und VI. Bd. auch öfter Umlaut vor: *V 9 B 43, VI 1 St 78* u. ö.
haltet, halt I 3 B 35, II 67 B 243 u. ö. Nur ganz selten unter den zahlreichen Belegen findet sich in den ersten 4 Bänden Umlaut; z. B. im Reim: *I 21 B 197, IV Eingang, 5.*, häufiger im V. und VI. Bd.: *V 11 B 63, 23 B 71 unterhaltet, 79 enthält.* Ferner:
lasset, laßt II 69 B 268, 70 B 275, Umlaut aber: *V 21 B 27.*
lauffet, laufft I 35 B 438 u. ö.
schlaffet II 71 B 301 u. ö.
schlagt II 82 B 459 u. ö.
tragt I 14 B 150, II 77 B 378 u. ö.
wachst II 68 B 255.

§ 8. In folgenden Fällen fehlt der Umlaut vor dem Suffix *– er:*

Burger (sehr oft, ausnahmslos) *II 48 B 31; 47 B 26 burgerlich, I 1 B 9 Burgermeister,*
Ohrenblaser II 67 B 234, 73 B 335,
Vogelfanger IV 143 B 117, 118,
Gartner II 68 B 250,
Buchhandler schwankt: *III 98 B 66 Buchhändler, 69 Buchhandlern, IV 167 B 445 Buchhandler, 446 Buchhändlern, VI 5 St 316 Buchhandlern,*
desgleichen *Graber: II 56 B 90, 91* viermal ohne, einmal mit Umlaut, *63 B 168 Brunnengräber, 177 Graber* zweimal,
Vorlauffer III 132 B 463,
Rauber II 67 B 230, 233, III 101 B 102,
Schuler, Schueler II 65 B 200, III 100 B 92, IV 155 B 278, 283,
Tauffer II 87 B 519; IV 155 B 284 Widertaufferen, 159 B 339 Widertäuffer,
Trager: I 19 B 185 Träger, II 87 B 517 Waffentrager, III 102 B 139 Adlerstrager,

Verachter II 71 B 298, III 117 B 290, 128 B 420,
Verkauffer VI 6 St 542, 546, 547,
Wachter I 32 B 409, V 33 B 36,
Jäger hat Umlaut, z. B. *III 124 B 368, 369, 373, 130 B 445, 446, 447.*

§ 9. Umlaut fehlt vor — *nuß:*

Behaltnuß II 47 B 22, IV 137 B 57, dagegen im V. Bd. *27 B 45 Behältnussen* und *VI 4 St 4 B 257 Behaltnussen, Behältnus,*
Bekandtnuß I 13 B 131, II 74 B 342, III 109 B 207, IV 142 B 106,
Betrangnuß III 129 B 429, V 7 B 9,
Erkanntnuß I 9 B 89, 35 B 432, II 78 B 400, 90 B 542, 548 und noch sehr oft.

Anm. Dagegen heißt es:
Begängnuß III 91 B 5, 131 B 453,
Empfängnuß V 13 B 11,
Gefängnuß II 67 B 226, 229, 233, u. ö.,
Geständnuß I 27 B 340, II 70 B 282, III 101 B 103, V 6 B 80; nur einmal *II 48 B 29 Gestandnuß, 30* wieder: *Geständtnuß,*
Verständnuß I 3 B 35, II 65 B 195, IV 148 B 197.

§ 10. Sehr verschieden gestalten sich die Verhältnisse vor – *lich.* Ueberwiegend umlautlos sind:

nordlich II 88 B 530, III 129 B 435, V 23 B 67,
offentlich I 19 B 185, II 79 B 419, 420 u. ö.; erst seit dem V. Bd. öfter *öffentlich: V 12 B 67, VI 1 St 25, 41,*
ostlich II 61 B 158,
sambtlich, sammentlich durchaus: *I 24 B 257, II 61 B 157, III 129 B 424, IV 147 B 170* u. ö.,
unumstoßlich III 94 B 53,
wochentlich I 29 B 379, IV 157 B 309, VI 1 St 24,
eigenthumblich I 4 B 59, II 90 B 545, III 128 B 416, 417, 418, IV 156 B 297, V 30 B 69.

Stärkeres Schwanken zeigen:

mannlich II 65 B 206, 78 B 395; III 106 B 166 männliche (alle drei Berichte von Hieber)*; 108 B 200, 201* ohne Umlaut, doch auf der Stammtafel A mit Umlaut.
haußlich II 72 B 311; III 126 B 395 häußlich, ebenso *V 8 B 33.*

Ebenso wechseln umgelautete Formen mit umlautlosen bei *buchstablich, formlich.* Der Umlaut überwiegt bei *löblich, gewöhnlich, äusserlich, natürlich.*

Von vereinzelten Fällen nenne ich: *I 24 B 252 figurlicher, IV 148 B 180 vnerkandtlich, 163 B 399 erkandtlichen, II 68 B 251 Erkandtlichkeit, 65 B 204 landlich, V 26 B 31 saurlich.*

§ 11. Vor *-isch:*

Elsassisch IV 144 B 142,
Franckisch I 3 B 41,
Pfaltzisch: II 67 B 245 Pfältzischen, Pfaltzische,
Saxisch IV 155 B 275; 159 B 352 mit Umlaut,
Sudisch (südlich) *I 44 B 523, 524, 530, II 88 B 530, 531.*

§ 12. *fruh, spat.* Während durchaus *spat* herrscht, z. B. *I 4 B 50, 41 B 483, 490, III 92 B 29, 123 B 365, VI 5 St 319,* ist bei *früh* die alte Adverbform schon zurückgetreten. Im I. Bd. nur einmal: *42 B 512 fruhzeitig,* ebenso *III 121 B 328,* doch *129 B 432, 437, 439 frühzeitig.*

§ 13. Endlich sind noch folgende einzelnen Fälle anzuführen:

Gwachs I 2 B 31; 17 B 171 Gewächs,
Schankung ausnahmslos, sehr oft, z. B. *II 49 B 43, 85 B 495, 501, 502, III 93 B 43, 123 B 362,*
vnzahlbar (durchweg) *I 12 B 113, 41 B 489, 495, II 47 B 9, 10, III 91 B 10,*
vnverschambt IV 153 B 249, 155 B 288.

Anm. *Kaß II 78 B 392* ist dialektische Schreibung, das Wort hat helles *a* (Umlaut von *á,* s. § 14); die Schreibung *Käß* steht denn auch: *I 39 B 465.*

Burde, Bürde (starkes Schwanken): *II 80 B 431 Burde, III 115 B 272 Burd, IV 154 B 260 Bürd, V 1 B 33 Bürde, VI 1 St 21 Bürde, 3 St 205 Burd.* In der Verbindung *Würde und Bürde* steht die umgelautete Form, z. B. *IV 136 B 50, V 13 B 13, VI 4 St 1 B 246.*

Aufburden: III 122 B 357 aufgebürdete, IV 161 B 368 auffzubürden, V 7 B 11 aufgeburdeten,

Kuchen, Kuchel (Küche): *II 65 B 200, 71 B 292 Kuchel; IV 164 B 408 Kuchen; VI 1 St 14 Kucheljungs, 38 Kuchel,*

Lug: II 81 B 450 Lugen, IV 161 B 368 Lugen, 374 Lugenhafte, 165 B 425 Lugen-Gebäu,
Sud, Suden (sunt) *I 44 B 520, 523, II 62 B 165, V 22 B 59. 61, VI 5 St 2 B 296.*

§ 14. Umgekehrt kommt vielfach Umlaut vor, wo er sich in unserer Schriftsprache nicht eingebürgert hat. Die bayrisch-österreichischen Mundarten haben den Unterschied zwischen den drei mhd. e-Qualitäten aufrechterhalten; aus dem ganz offnen e (ä) ist helles a geworden, wie es in *narrisch* gesprochen wird. Dieses a liegt wohl vor — als *ä* in der Schreibung — in folgenden Fällen:

-färbig: III 104 B 156 purpurfärbig, 114 B 246 vilfärbigen, V 26 B 33 Aschenfärbiges, 32 B 7 Blut-färbig, 35 B 65 ohnfärbiges,
mannigfältig I 17 B 171,
übergwältigen II 60 B 141,
halßstärrig I 33 B 421, II 85 B 502.

In Ortsnamen:

Gärmisch V 35 B 65,
Pärtenkirchen (?) VI 6 St 544,
Schärnitz I 2 B 16,

Für das bayrische helle *â*, den Umlaut des langen a, wird *ā* geschrieben in:

Grätz V 23 B 75, 77, 2 B Stammtafel
Päsing II 61 B 158, VI 1 St 23,
Schwäbing VI 6 St 589,
begnädigen III 128 B 412,
blämieren I 24 B 251.

§ 15. Sonstige Umlaute:

auferbäulich I 13 B 131, II 74 B 352, III 129 B 442, IV 134 B 28, V 19 B 5, 8; doch *V 1 B 23 auferbaulichen,*
verträulich II 48 B 32, III 125 B 383, V 5 B 66; IV 140 B 71 Verträulichkeit; ohne Umlaut aber: *III 122 B 341 vertrauliche, 344 vertraulicher, 346 vertraulichen,*
absönderen I 2 B 25, II 76 B 372, III 117 B 296; IV 157 B 303 sonderen, gesonderet, 304 abgesönderet, V 1 B 25 abgesonderet, 19 B 8 abgesönderten, VI 2 St 5 B 154 Sönderungen, 6 St 549 abgesöndert u. ö.

§ 16. Der Lautwechsel o-ü, mhd. holz–hulzîn, nhd. Zorn–zürnen hat eine Reihe von Doppelformen verursacht; neben Formen mit *ö (o)* stehen solche mit *ü* z. B. in:

befürderen: V 12 B 79 auf ders. Seite *befürderen, beförderen, VI 3 St 1 B 185 befürderen,*

Füllerey VI 5 St 4 B 308; I 16 B 160 Vollerey,

fürtershin, fürdershin: I 24 B 353 fördershin, ebenso *355* u. ö. *31 B 394 fürtershin* u. ö., ferner *V Vorb. z. 3. Vers. 3 fordersambst, 32 B 10 fürdersamst,*

Gewülck IV 163 B 399, V 1 B 28; III 95 B 59 Gewölck,

hültzen: III 115 B 269 hilzene, 123 B 361 hültzenen, 129 B 425 höltzene, IV 160 B 360 hültzenes.

Anm. Der mhd. Doppelheit trucken-trocken entsprechen die Adjektivformen:

I 2 B 28 trockner, 35 B 437 trucknen, 438 trucknes; V 4 B 54 trocken, 35 B 60 truckene.

Das Verb heißt: *I 35 B 437 trücknet, abtrücknen, 438 außtrücknet,* dagegen *2 B 27 außgetrocknet, II 69 B 267 außtrücknen, IV 137 B 54 außgetrückneten, 60 außgetrücknet; V 16 B 52 außgetrocknet.*

Ferner kommen vor: *I 35 B 432 Trückne,* ebenso *44 B 520; 7 B 79 Abtrocknung.*

Ausstossungen.

§ 17. Die im Obd. gebräuchlichen Ausstoßungen des *e* in der Vorsilbe *ge* haben in starkem Maße Eingang gefunden:

begwältigen II 67 B 223,

gheimb II 68 B 256,

gnau I 24 B 238,

Gsang III Eingang z. 17. Unt. 323,

Gsatz II 47 B 23,

Gschicht II 48 B 29 Geschichtschreibern, zwei Zeilen darauf: *Gschicht*-Scribenten,

Gschlecht II 78 B 393 Geschlecht, öfter; dann *Gschlecht-Wörtl,*

Gschwätz IV 141 B 97,

Gsicht I 23 B 203,

Gstatt I 18 B 182,

G'trayd II Eingang z. 8. Unt. 96,

Gwachs I 2 B 31,

Gwalt VI 4 St 1 B 256 Gwalthätigkeiten,

Gwinn II 68 B 255,
Gwissen I 24 B 249,
insgsambt II 78 B 406.

Anm. Dabei kommen auch Assimilationen vor:
III 115 B 269 Traydt, VI 4 St 1 B 249 Traid-Böden.
Besonders ist dies bei einigen Partizipien der Fall:
kommen: I 26 B 319 gekommen, 322, 331 kommen; II 63 B 168, 172, 175 kommen, 70 B 279 gekommen, 280 kommen, 283 angekommen; V 23 B 76 kommen u. ö.
gangen: I 41 B 491 außgangen, 44 B 537 durchgangen, II 57 B 102 abgangen, 109 vorgegangen, 67 B 228 abgangen, 239 herumbgegangen, 78 B 392 gangen, abgangen,
geben nur selten: *I 7 B 73, 14 B 140,*
ebenso *bliben I 35 B 434, 44 B 531,*
brochen: VI 5 St 1 B 285 abbrochen,
endlich: *I 13 B 124 widerkehret, 27 B 332 vmbkehrter.*

§ 18. Vorsilbe *be*:

Bsätzlein II 71 B 309, III 114 B 254,
verbscheiden I 9 B 92, II 65 B 208, IV 153 B 250 u. ö.,
bstund IV 141 B 96, allerdings im Vers.

Abschwächungen.

§ 19. Für die Abschwächung eines Vokals in unbetonter Silbe ist als häufigstes Beispiel zu nennen: *zu* wird *ze* (wie mhd.) vor dem Infinitiv und als Präposition. Im ganzen überwiegt zwar *zu*, doch ist *ze* namentlich in den ersten Bänden sehr stark vertreten; vom dritten Bande ab wird es seltener und verschwindet ganz.

Einige Beispiele: *I 6 B 69 zemachen, 7 B 72 zegeben, zelassen, 73 aufzelesen, zedato, 74 zehalten, zemachen, 75 zehaben, 78 abzenehmen, 79 auffzerichten, zebringen, 11 B 100 abzesingen, 101 zesetzen, 103 zuthun, zulassen, anzebrechen, 12 B 110, 112 zedato, 15 B 153 zedato, zeliebe, abzefassen, 155 zegleich, zestehen, zeziehen, zesambt, zumahlen, 156 zemahlen, zekommen.*
II 53 B (Amort) *76 zedato, 79 außzerichten, 80 zekönnen, zuhanden, 78 B* (Hieber) *407 zereden, 408 außzedrucken, 409 zu schreiben.*
III 92 B (Hieber) *20 zemahlen, 22 abzeschilderen, 23 anzebetten, 100 B* (Hieber) *85 zemachen, 88 zemahlen.*

IV 142 B 100 mitzetheilen, zu wissen, 102 zebringen, anzegreiffen.

In diesem Bande auf den ersten 126 Seiten nur noch 8 mal *ze*, während schon im III. Bd. diese Form vorzugsweise in Hiebers Aufsätzen noch vorkam.

§ 20. Eine zweite, nicht seltene Abschwächung ist: *verhanden*

I 13 B 130 vorhanden, verhanden; 26 B 325, II 85 B 497, III 108 B 199, IV 143 B 113, 144 B 130, 133, 162 B 378, 379, 389, 390, 395, V 1 B 20 verhanden; 7 B 10 vorhandenen, 17 vorhanden; 8 B 33, 27 B 43, 44, 45, 34 B 53, VI 2 St 3 B 135, 3 St 1 B 176, 217, 5 St 1 B 284 verhanden.

Außerdem findet sich noch: *II 73 B 335 verlieb.*

II. Konsonanten.

§ 21. Unter den konsonantischen Abweichungen hat den größten Umfang angenommen das für das Obd. charakteristische Eindringen von ch in den Inlaut an die Stelle von h (Mhd. Gramm. § 114). Die Ausgleichung ist also in anderer Richtung erfolgt, als in der Schriftsprache. So heißt es meist:

Befelch z. B. I 13 B 124, 127 129; aber *133 Befehl; II 60 B 146, 87 B 518, III 103 B 142, 143, 122 B 345;* aber *347 Befehl; IV 145 B 143;* aber *152 Befehl; V 7 B 12, 13, 17;* aber *13 B 20, 23 Befehl, VI 4 St 1 B 261, 262, 263, 2 B 271,*

seltener: *befelchen IV 155 B 279,* Praet.: *II 60 B 147 befalchen, VI 4 St 1 B 251 befalche,* Partic.: *II 48 B 35 befolchen,* ebenso *VI 4 St 1 B 262.*

Ferner *fliechen*: *IV 148 B 195 entflochen, Eingang, S. 4 entfliecht,* doch *159 B 348 entfliehen.*

In der Regel herrscht auch hier, wie fast überall, starkes Schwanken. So bei

geschicht I 35 B 436, 38 B 461 (sonst im I. Bd. *geschihet*), *II 78 B* (Hieber) *400;* aber *84 B* (Hieber) *485 beschihet; III 123 B 365, 366, IV 137 B 62, V 5 B 65,*

geschechen: IV 134 B 15 geschechener, geschehen inf. Meist *geschehen;* praet. hie und da: *IV 154 B 266 geschache; 161 B 366 geschache, 369 geschahe,*

hoch-, Höche. Als Beispiel für das sehr starke Schwanken nur:

I 44 B 519 höher, 522 höcheres, 523 ebenso, *526 höher, Höhe, 528 höcher, Höhe, höher, 529 höher, höcher,*

IV 148 B 183 Hochheit, 151 B 228 Hoh-Altar, 229 hoche, 230 hochen, 154 B 259 hocher, 262 hohen, höcher, 273 hochen,

Ebenso schwanken die Formen bei folgenden Wörtern, von denen ich immer nur einige wenige Beispiele anführe:

Lechen II 57 B 98, IV 156 B 297,
verleichen IV 148 B 199, ebenda: *verliche,*
nache I 34 B 427; II 71 B 303 nächner, IV 148 B 197 nache,
Rech IV 161 B 362,
rauch III 107 B 192,
schelch II 65 B 202,
Schuch I 2 B 22, 26, II 61 B 152, III 110 B 219, 220 etc.,
Schwächer II 58 B 114; 127 Schwähervatter, Schwäher,
sicht I 44 B 519; IV 151 B 230 versechne, V 27 B 41 versachen, 35 aussihet,
spächen II 78 B 390,
Trüchern VI 4 St 1 B 253,
Vich I 2 B 21, II 63 B 167; IV 148 B 195 Vihs,
weychen = weihen *IV 154 B 270, VI 3 St 1 B 212 geweyhet, 213 neugeweyhte, 218 geweyhet, geweichten,*
zäch V 35 B 56 zäche, 66 zähen,
ziechen II 71 B 299, IV 159 B 345.

Anm. Offenbar ist die Aussprache überall das ch der Mundarten, auch da, wo h geschrieben wird. Eine Bestätigung für die Annahme, daß h in diesen Fällen denselben Laut wie ch bedeutet, können mehrfach vorkommende Schreibungen geben, wie:

Leyh = (Leiche) *III 131 B 453* zweimal, *IV 159 B 340,*
Abweyhung III 110 B 219,
hauptsehlichen IV 153 B 251 u. a. m.

So ist wohl auch das h aufzufassen, das so häufig im Prät. und Partiz. von ziehen erscheint. Es heisst nicht nur *zohe,* sondern auch *wir, sie zohen, gezohen.* Die Orthographie ist hier durch das Präsens beeinflusst.

§ 22. Eine andere Gruppe von Abweichungen ist als Nachwirkung des schon ahd. vorhandenen Schwankens anzusehen, welches durch die obd. Annäherung der Medien

g d b an die Tenues (durch Verlust des Stimmtons) herbeigeführt wurde.

1. t für d im Anlaut erscheint besonders in der Verbindung *tr.*:
trähen III 106 B 176, VI 5 St 2 B 302,
Geträng I 6 B 69,
träxlen III 101 B 118,
tringen (fast stets) *I 2 B 29, II 58 B 117, 125, 127, 128, III 93 B 44, 112 B 227, IV 141 B 86, 88, 95, V 1 B 18, 20, 30, 32, VI 1 St 19, 40* u. ö.,
trohen (fast stets) *I 13 B 128, II 49 B 50, 51, III 103 B 143, IV 148 B 185, V 19 B 7, 10;* aber *25 B 18 angedrohter,*
troßlen II 76 B 373.

trucken zeigt merkwürdiges Schwanken. Im I. Bd. überwiegt t in allen Berichten; dann gewinnt d die Oberhand und ist schon im *III.* Bd. häufiger; nur in Hiebers Berichten erscheint t noch regelmäßig.

außtrucklich I 24 B 238, 245, 246, 258; 28 B 350 beygedrucktem, 372 Truck; t steht ferner *44 B 522, 524, 525, II 69 B 259, 268,* doch *269 drucken; III 92 B* (Hieber) *19, 20, 22, 32.*

Dagegen im 94., 97., 98., 99., 101., 105. Bericht, wo das Wort oft vorkommt, steht nur d. Im *106 B* (Hieber) *170 außzutrucken.* Dann wieder fast nur d, bis *128 B* (Hieber) *415 aufftrucken, getruckten, 417 außzetrucken,*
vertrießen: II 71 B 291 vertrosse, 289 verdrossen.

Dem mhd. entsprechen:
tichten I 24 B 252, sonst *dichten,*
tumm V 1 B 9.

2. t für d im Inlaut und Auslaut erscheint ebenfalls in manchen Fällen, z. B.:
Gelt II 71 B 294, 295, VI 3 St 1 B 217,
Gestatt (stets) *I 18 B 182, 44 B 527, 528, III 96 B 61, IV 152 B 236* u. ö.

Abwechselnd heißt es ferner: *bemelter, bemeldter* etc.; bald herrscht die eine, bald die andere Form.

Hiebers Vorschrift *II 78 B 401,* das Part. des Präs. mit t zu schreiben: *liebent,* wird von ihm selbst nicht befolgt; auch sonst kommt t hier nur vereinzelt vor.

Wie im Mhd. hat t, fast ausnahmslos:

dulten, Gedult: I 3 B 48, aber *37 erdulden; 36 B 445, II 49 B 55, 67 B 234, 235, III 114 B 249, 250, IV 147 B 175, 148 B 185, V 1 B 16, 32, VI 4 St 1 B 263, 2 B 270* u. ö.

3. d für t im Anlaut:

bedagt, nur *IV 159 B 353,*
Dantz, dantzen III 114 B 245, 117 B 293 u. ö.,
dapffer, Dapfferkeit: I 12 B 108, 113, 22 B 202, 203, 205, 25 B 298, 303, 305 (dagegen *t: 3 B 34, 44, 45, 47) III 128 B 411; IV 150 B 213, 155 B 281,* aber *289 tapffer; 168 B 448,*
daumlen I 41 B 498,
doll I Eingang z. 5. Unt. 388, VI 1 St 36,
drucken (trocken) nur *III 122 B 353,*
duncken V 35 B 64, VI 4 St 4 B 262,
erdappen II 66 B 211,
heimbdückisch I 44 B 539, Register, unter O,
undichtig nur *VI 1 St 35,*
undadlhafft VI 6 St 520.

4. d für t im In- und Auslaut:

beschwärdten 3. Pers. Plur.: *I 39 B 463,*
bewürden I 29 B 378; VI 4 St 1 B 245 würdschafftete, 246 Würdtschaft, 249 Haußwürth, 265 Haußwürthschafft,
bundt II 48 B 36,
Gräden I 2 B 19,
Hofstad II 86 B 511 u. ö.,
Schwerdt I 13 B 136; II 53 B 76 Schwerds 80 Schwerd; 66 B 212, 217, III 102 B 130, 117 B 295, 296 u. ö.,

d, dd für tt

fladdern II 56 B 92 gefladderet,
Schnader- III 100 B 100 Schnader-Ganß.

Dem Mhd. entsprechen die zahlreichen d (dt) bei den Ordnungszahlen:

vierdte *I Vierdter Bericht, II 62 B 161 vierdten,* ebenso *74 B 351; V Vierter Bericht,*
sibend- I Sibender Bericht, V Sibender Bericht,
neund- I Neundter Bericht usf.

Ebenso *zehend-* und die damit zusammengesetzten Zahlen.

5. b für p:

Baar *IV 159 B 351,*
Bäsing *VI 1 St 23,*
butzen *I 35 B 436, V 11 B 63,*
Unbäßlichkeit *V 7 B 11.*

Schon mhd. schwanken die Lehnwörter:

Bech I 35 B 440, V 26 B 28, 35 B 55 Erdpech, 59 Pech.
Beltz I 41 B 498, II 65 B 194, III 122 B 344.

6. p für b:

Pann IV 143 B 125; 154 B 271 verpannet,
par: III 93 B 40 paren Geld, V 34 B 52 Parfüssern,
Past I 17 B 171,
Pimbsen IV 164 B 405,
Pischof, Pistum nur *VI 1 St 5, 16, 2 St 83,*
Pollwerck II 72 B 315,
Pottschafft IV 168 B 449,
Pruck II 71 B 294, IV 154 B 262,
Präu V 1 B 31, VI 3 St 1 B 216,
-purg in Städtenamen. Es heißt: *Augspurg, Regenspurg,* z. B. *I 13 B 129,* aber *Saltzburg; II 57 B 104 Saltzburg, Augspurg,*
entpöhren II 63 B 172, 68 B 250, 71 B 299, VI 6 St 586,
Wittelspach I 25 B 295 u. ö.

§ 23. Die mhd. Nebenform werch für werc findet sich nur *I 39 B 467 Rauchwerch, Rauchwerck, IV 158 B 334 Fabelwerch.*

Mhd. sarc, sarch erscheint dagegen vorwiegend in der Gestalt

Sarch III 107 B 186, V 1 B 16, 34 B 51, VI 4 St 1 B 265; II 49 B 44 Sarg,
Kalk erscheint als *Kalch I 35 B 437, III 108 B 195, V 21 B 29,* aber *31 Kalck; VI 1 St 12, 37.*

ck ist für das Obd. charakteristisch in:

Dracken I 22 B 202, III 116 B 277 zweimal, *IV 141 B 89, 167 B 443, V 18 B 85 Drachen* zweimal
Lacke V 21 B 27.

ck steht im Wechsel mit ch bei *Geschmack* und Ableitungen:

I 2 B 19 wohlgeschmackten, 34 B 426 Abgeschmachigkeiten, Register unter O: *Abgeschmackigkeiten, II 65 B 203, Abgeschmachigkeit, III 106 B 165 abgeschmack, IV Eing. z. 22. Unt. 243 wohlgeschmach-, 162 B 393 abgeschmacken, VI 3 St 2 B 219, 220 Geschmack.*

ck für g steht überwiegend in

weck, hinweck I 32 B 409, 35 B 440, II 57 B 105, 110, 83 B 471, III 95 B 57 zweimal, *58, 101 B 101, 102, 112, 117.*

In Bd. II u. III macht Hieber eine entschiedene Ausnahme:

II 78 B 390 hinweg zweimal, *409 weggehen, III 100 B 88 Hinwegschleiffung, 129 B 427 hinweg.*

§ 24. Einzeln führe ich an:

verhergen, verhörgen, verhärgen, fast ausnahmslos (mhd. -herjen): *I 3 B 37, 47, 13 B 118, 136, II 72 B 323, 326, III 124 B 373, IV 134 B 16, 28, V 7 B 5, 6, 22* u. ö.

Ausnahme *IV 141 B 92 verhöret,*

scharpff (mhd. scharf, scharph), *Schärpffe I 13 B 130, 39 B 467, II 60 B 140, 144,* sonst *ff.* in diesem Band; *III 129 B 427, 131 B 451, IV 165 B 425, V 16 B 50,* aber *56 Schärffe, VI Bd.* nur *ff.*

Mhd. rw ist rb in: *Schmirbereyen III 100 B 98.*

Porte I 22 B 199, II 67 B 242, III 107 B 190, 114 B 257, V 29 B 59, VI 1 St 15.

Ausnahme: *IV 148 B 194 Pforten.*

§ 25. Endlich spielt noch ein Lautübergang eine ziemlich grosse Rolle; nämlich der Wandel von m zu n beim Artikel und den Pronomina: *dem* > *den, ihm* > *ihn,* in den Mundarten. Vgl. Schmeller M. B. § 558 S. 118, sowie § 750 S. 205. Die Schriftsteller stehen hier wieder sehr stark im Banne des Dialektes.

Von den zahllosen Belegen führe ich nur an:

I 3 B 38 von den grausamen Hunnen-König, 13 B 119 in den fünfften Sæculo, *14 B 141 von dem Schatten der Erden, von den ... Erd-Schatten, 16 B 165 auf*

den Boden . . . ligen, 19 B 190 bey den Todt, 26 B 319 auß den Weeg gehoben, 44 B 520 auß den Barometro, *auß den* Thermometro.

II 63 B 170 auff den Grund, 84 B 483 auß den Griechischen Grund-Text.

III 112 B 228 von den verstorbenen Herrn Rouille.

IV 149 B 211 in den 4. Theil, 158 B 331 an dem Melchisedech / wie auch an den Hussitischen Fürsten Job, 162 B 391 in den Mund.

V 1 B 29 auf den Ausspruch, 9 B 39 wegen den Bayrischen Chronic-*Schreiber, 16 B 57 nahe den Brunnen zu den Heil. Gebett, 35 B 63 ausser den* Castro *Eschenloh.*

Massenhaft aber werden diese n im VI. Bd.:

1 St 38 den Todt . . . Bescheid thuen müssen, 41 vor den . . . Creutz-Altar, 3 B 56 neben den Salpeter, 61 ausser den Churfl. Marckt, 2 St 3 B 131 ausser den Sieden, 135 nach den Vorgeben, 138 unter den Namen, 3 St 1 B 210 sambt den . . . Vesper-Bild, 2 B 220 unter den . . . Abbten Cælestino, *221 unter den Titul, 223 auß den Welschen, unter den Nahmen* Pittaci, *3 B 232 zu den Predig-Ambt, 4 St 1 B 247 von Pabst Niclas den 5., 250 auf den Reichs-Tag war, den Heil. Fronleichnambs-Fest, 251 nach den Schmalkaldischen Krieg, 252 bey disen Getöß, 4 B 257 über den Wasser, sambt den St. Quirin-Oel* usf.

§ 26. Nicht weniger Belege lassen sich für den Wandel von m > n bei den Possessivpronomina, sowie bei *einer, keiner, dieser* bringen. Es scheint nun, daß dieses Schwanken zwischen *dem* und *den, diesem* und *diesen, einem* und *einen* etc. zu einer Verwirrung geführt hat, derart, daß nicht selten die Flexionsendungen auf – *em* irrtümlich für die korrekten gehalten werden; sie tauchen dann auch bei Adjektiven auf.

Z. B. *I 3 B 42 vollendete dem Tempel, 13 B 129 dem Catholischen Glauben / den er erkennet / auch anderen mitzutheilen, 15 B 156 in vollem Flor zekommen, 23 B 211 den* Herculem Alemanum, *als ihrem Groß- vnd Schutz-Gott . . . angebettet, 37 B 447 dem geehrt- vnd gelehrten Leser . . . bedienen, 24 B 261 einen solchem* Cyclum, *41 B*

490 auff dem Fuß halffe, 42 B 507 gienge zu Fuß . . . auff dem Heil. Berg.

II 66 B 216 auff Johannem Vitesium dem gewesenen Ertz-Bischoffen.

III 114 B 247 in dem Mund zulegen.

V 24 B 6 welcher solchem (sc. *Thurn*, acc.) *disem löblichen Stifft geschencket.*

VI 1 St 11 durch dem Todt, 2 St 2 B 124 Flucht in dem Wald, 4 St 3 B 239 der Preyß für jedem Tomo (Kasus beeinflußt), *5 St 2 B 292 dem Nord-Schein verursachet.*

Sogar der Dativ Plur. wird davon betroffen:

I 16 B 163 von keinem widrigen Theilen, 24 B 266 mit jenem Worten

VI 1 St 35 auß dem Ställen, 5 St 4 B 301 aus jenem (sc. Büchern), *so von einem gesunden . . . Moral handlen, 5 B 315 nach dem gemeinen* Speciebus *und* Regulis, *von dem* Legibus, *6 St 580 nach dem Schull-Regeln.*

Anm. In dem Exemplar der Universitätsbibliothek München, welches mir, außer einem eigenen, zur Verfügung stand, ist die 7. Unt., II. Bd. ein späterer Nachdruck von 1759 (Verlag Vötter). Der Text ist hier in bezug auf bestimmte lautliche Einzelheiten mehrfach verändert und zwar im Sinne einer Annäherung an unsere Schriftsprache. Beispielsweise ist *nicht* für *nit* durchgeführt. *-nuß* in *nis* umgewandelt, *ie* bedeutet wie jetzt langes *i* usw.

Kap. II. Flexion.

I. Deklination.

§ 27. Hier sind die Verhältnisse ziemlich schwankend und kompliziert; es wimmelt auf diesem Gebiete ganz besonders von Doppelformen. Immerhin lassen sich gewisse dem Obd. eigentümliche Verschiebungen der Deklinationsklassen und einige weitere Besonderheiten deutlich erkennen.

§ 28. Zur allgemeinen Charakteristik lassen sich etwa die folgenden allen drei Geschlechtern gemeinsamen Abweichungen angeben:

1. In der Regel ist bei den Substantiven im Sing. wie im Plur. die Endung – *e* abgefallen:

der Knab, die Sprach, das Gewölb,
die Fisch, die Städt, die Wort.

2. Bei allen Geschlechtern erscheint im Plur. fast aller starken Wörter – *en* geradezu als normale Endung des Genetivs.

Der Umstand, daß durch den Abfall des – *e* der Plur. in vielen Fällen vom Sing. nicht unterschieden war (im Nom., Gen., Akk.), hat sicher viel dazu beigetragen, daß die Endung – *en* ihr Gebiet noch weiter ausdehnte. Es besteht eine Neigung – *en* überhaupt als normale Endung des Plurals zu fassen. So beginnt sie denn auch bei vielen starken Substantiven zunächst in den Akk. einzudringen; seltener ist sie im Nom. In diesen Kasus herrscht noch starkes Schwanken, nur mehrere weibliche i-Stämme sind auch hier völlig zur schwachen Deklination übergetreten.

Ich gehe zur Einzeldarstellung über.

Maskulinum.

§ 29. Beispiele für den Abfall des – *e*.

I 11 B 107 Jud, 12 B 110 (der) Zeug, 13 B 125 Knab, 22 B 208 Löw, 39 B 465 Käß.
II 67 B 232 Erb, 78 B 392 Kaß, 81 B 440 Gehülff.

Umgekehrt wird das – *e* dann auch manchmal angefügt, wo es nicht hingehört:

II 68 B 251 Kern-Freunde,
III 95 B 58 Schuhe, 102 B 137 Bundschuhe.

Besonders der Vers bietet Anlaß dazu:

III 106 B 167 Gaste, 114 B 256 Winde, Pfeile.

Ferner noch, nicht im Verse:

IV 142 B 102 Zustande, ebenso *103; 107 Abschiede.*

§ 30. Bei den Wörtern, die jetzt noch im Nom. Nebenformen haben, oder sie lange gehabt haben, wie: *Friede, Funke, Glaube* etc. herrscht starkes Schwanken zwischen der Form auf *-en* und der endungslosen. Letztere kann bei einigen auch in den anderen Kasus mit der vollen Form wechseln, z. B.

Frid (mhd. vride, alter u-Stamm).

I 13 B 138 Frid acc., *33 B 420 Frid* dat.,
II 79 B 412 Frid acc., *413 Friden* acc.,
III 118 B 307 Frid dat.,

Hauff.

I 13 B 122 Hauff dat., *137* ebenso.

Doch überwiegen hier im Dat. und Akk. die Formen auf *– en.*

– en im Nom. hat häufig auch:

Buchstab (mhd. buochstap): *I 15 B 157 Buchstaben;* ebenso *21 B 195* und *III 100 B 98.* Andrerseits heißt der Akk. oft *Buchstab: I 28 B 350, 356 f., 358 f.*

Manchmal stehen drei Formen im Nom. nebeneinander:

III 109 B 209 Frid, 114 B 256 Fride (im Vers), *121 B 330 Friden,*

I 13 B 131 Glaub, 117 Glaube, 115 Glauben.

§ 31. Bei vielen mhd. schwachen Maskulina ist das *– n* auch in den Nom. gedrungen, wodurch diese Wörter stark geworden sind, z. B. *Balken, Bogen.* Ebenso haben ursprünglich starke Wörter im Nom. *– n* angenommen, z. B. *Rücken, Schatten.* Die Liste solcher Wörter läßt sich aus dem P. um folgende vermehren:

Lärmen II 56 B 91 nom.

März, mhd. merze, schwach, hat auch im P. noch schwache Formen neben den starken; einmal steht *– n* auch schon im Nom.:

I 24 B 270 der 21. Mertzen,

Puncten:

I 24 B 286 acc., *31 B 395* dat.,

II 69 B 258 acc., *263* nom.; aber *259, 266 Punct* nom., desgl. *82 B 458 f.*

Stammen:

I Vorb. 6 Stammens, 3 B 32 Stammen dat., *43 Stammen* nom.,

II 78 B 390 Stammen acc.

Daneben *Stamm: I 23 B 218* dat., *25 B 296* nom.

Nur zweimal: *Stoffen.*

IV 147 B 166 den . . . Weltstoffen, 173 der Urstoffen.

§ 32. Vor allem aber hat die Genetivendung *– ens* ihr Gebiet bedeutend erweitert. Sie ist sehr häufig auch bei Substantiven eingetreten, die niemals *– n* im Nom. Sing. hatten: *Herr, Herrns.* Letztere Form gibt Hieber in seiner Grammatik an: *II 78 B 395.* Diese Neubildung mußte sehr erleichtert werden durch die Analogie von Wörtern wie *Glaube(n), Friede(n), Wille(n)* usw., wo ja auch zu dem Genetiv *Glaubens, Friedens, Willens* ein endungsloser Nom. *Glaub, Frid, Will* gehören konnte.

Ich nenne folgende Genetive:

Abbtens *V 1 B 12, VI 4. St. 1. B 259* u. ö.,
Bischoffens *III 129 B 430, V 1 B 13* u. ö.,
Gehilffens *III 122 B 346, 131 B 446,*
Grafens *III 129 B 422, IV 148 B 179,*
Heldens *I 29 B 380,*
Herrns *I 18 B 181, 38 B 453, IV 136 B 48, V 7 B 15,*
Hertzogens *III 121 B 336, 129 B 431, IV 134 B 25* u. ö.,
Hirtens *I 33 B 414, 415,*
Kometens *II 62 B 161,*
Löwens *I 25 B 298,*
Menschens *I 2 B 21, VI 2 St 5 B 153,*
Mertzens *I 28 B 346,*

Pabstens VI 3 St 169,
Planetens VI 1 St 53,
Prälatens VI 3 St 236,
Printzens I 10 B 96, 22 B 201, 202,
Schmertzens II 78 B 404,
Zeugens I 13 B 133.

Auffallend ist:

Strohmens III 114 B 244. Das Wort hat sonst keine Formen auf *–en* außer in dems. Bericht: *S. 256 gantz strommen weiß.*

§ 33. Sehr häufig bleibt aber der Genetiv ganz ohne Endung. Zunächst konnte Assimilation eintreten in Fällen wie: *Deß Schatz.* Dieser scheinbare Ausfall kann Anlaß zur wirklichen Auslassung geworden sein.

Einige Beispiele:

I 38 B 459 deß Erden Schatten, Register, unter B *deß H. Bischoff.*

II 49 B 49 eines Fluß, 51 deß Pabst, 51 B 64 deß ersten Preyß, 60 B 135 deß . . . General, 67 B 245 deß Schatz, deß Besitz, 74 B 341 deß . . . Glaubens-Verfechter.

III 93 B 38 deß Stamm, 111 B 221 deß Beweiß, 122 B 340 eines . . . Entschluß, 123 B 362 deß Turnier; zweimal: *120 B 320 eines jeden Theil des Menschlichen Cörper.*

§ 34. Schwanken zwischen starker und schwacher Flexion.

1. Im Sing.:

Abbt: I 24 B 259 Abten dat., *26 B 328 Abten* dat., *330 Abt* acc.

II 47 B 25 Abten gen., *49 B 45 Abbten* dat., *50* ebenso, und *Abbt* acc.

III 115 B 259 Abbten acc., *265 Abbten* dat., *268 Abbten* gen., acc., *271 Abbt* dat.

IV 145 B 149 Abbten dat., *150 Abbten* acc. usw.

Besonders deutlich läßt sich das starke Schwanken bei dem häufigen *Bischoff* verfolgen:

I 4 B 55 einen Bischoffen, 12 B 109 deß H. Udalrici *Bischoffen, 32 B* neben mehreren starken Formen: *400 von* Conrado *Ertz-Bischoffen, den Bischoff, von*

Eberhardo . . . *Bischoff, Eingang z. VI. Unt. 488 ihren Bischoffen* (4mal), *von* Wernhero *Ertz-Bischoffen, zum zehenden Bischoffen, dem . . . Bischoff.*

II 47 B 20 dem Heil. Remigio *Ertz-Bischoffen, 25 deß Ertz-Bischoffen* Rabani, *57 B 100 den Bischoffen von Seckau zum Ertz-Bischoffen, 101 den wahren Ertz-Bischoff.*

III 115 B 263 deß Ertz-Bischoffen, von obgemeldten Ertz-Bischoff, 270 zum Bischoff, 271 zum Bischoffen.

IV 148 B 197 zum Bischoffen, 143 B 112 dem . . . Bischoff, zum Bischoff, einen Bischoffen, 113 einen Ertz-Bischoffen, dises Bischoffs, seinem Chor-Bischoffen.

Dasselbe Bild gewähren auch die folgenden Seiten dieses Berichtes.

Mertz: I 24 B 257 den 21. Mertzen, 28 B öfter stark, doch *367 den . . . 6. Mertzen.*

II 57 B 109 den 25. Mertzen.

V 13 B 18 den 12. Mertzen.

Pabst: I 33 B viele starke Dative, sodann: *418 Pabsten* dat., *420 Pabsten* gen., *24 B 223 Pabsts, 239 Pabst* dat., *240 Pabsten* acc., *272 Pabsten* acc.

II 49 B 44 Pabsten dat., sonst stark in diesem Berichte.

IV 134 B 21 Pabsten dat., ebenso *24; 23 Pabsten* acc., *26 Pabst* dat., *Pabsten* dat.

V 7 B 8 Pabsten dat., ebenso *12.*

Probst: I 29 B 373 Probsten dat.

II dreimal stark; doch *79 B 418 Probsten* acc.

III 101 B 101 eines Probsten, zum Probsten, 93 B 41 dem Probst, 44 den Dom-Probsten.

V 2 B 38 einem Probsten.

Psalm: I 24 B 265 Psalmen dat.

III 92 B 32 Psalmen dat., dreimal; *118 B 305 den 20. Psalm.*

Zu bemerken ist noch, daß die Aemterbezeichnungen zwar besonders als Appositionen zur schwachen Flexion neigen, doch kommt letztere keineswegs ausschließlich in dieser Stellung vor.

Ganz vereinzelt sind folgende zwei Kasus:

VI 1 St 1 B 28 durch . . . Rechts-Spruchen, 40 einen . . . Höchten.

Besonders zu nennen sind die Wörter auf *–er;* bei ihnen herrscht zwar starke Flexion vor, doch können jederzeit daneben schwache Formen in den obliquen Kasus auftreten.

Besonders bei den Verwandtschaftsnamen ist dies der Fall.

Bruder: *I 12 B 109 von seinem Brudern, seinen Brudern, einen . . . Bruder, 31 B 393 seinem Bruder* Alberto, *394 von . . . Herrn Brudern, 42 B 507 seinem Herrn Brudern* Ernesto.
III 96 B 62 Brudern dat., *101 B 110 seinem . . . Bruder Philippo, 115 von Gebhardi Bruderen Carolo.*
IV 147 B 176 seines Brudern, 177 seines Bruders Abel.
V 2 B 37 seinem . . . Herrn Brudern Hertzog Wilhelmen, 27 B 38 wider Hertzog Heinrich . . . *deß Kaysers* Conradi *Brudern.*

Vatter: *I 3 B 42 von seinen Herrn Vattern, 46 wider seinen Vatter, 12 B 108 seines Herrn Vatters, 111 seinem Herrn Vattern, 113 seinem Herrn Vattern, seinen todten Herrn Vattern.*
II 58 B 122 seines Vatters, 124 jhres Herrn Vattern, jhres Herrn Vatters, 80 B 427 seines Herrn Vattern Utilonis.
III 102 B 131 seines Herrn Vatter, seines Herrn Vattern zweimal.
IV 142 B 109 bey Dero . . . Herrn Vatter, Ihres . . . Herrn Vatters, Dero . . . Herrn Vattern dat., *110 dem . . . Herrn Vattern, 147 B 176 seines Vattern, 153 B 252 ihres Groß-Vattern Noe, 254 seinem gottseeligen Vattern, seines . . . Vattern.*

Vetter ist noch wie mhd. schwach, nicht nur wie jetzt im Plur.; doch kommen auch starke Formen vor.

I 41 B 485 seinem Herrn Vettern.
II 72 B 329 Rudolphi Josephi seines Herrn Vettern, 73 B 333 seines Herrn Vettern Hertzogs Wolfgangi, 338 jhren Vetter.
III 129 B 441 Dero Herr Vöttern Clemens August, *443 seines Herrn Vöttern.*

Aber auch zahlreiche andere Substantiva auf *–er* haben öfter schwache Kasus und zwar dann, wenn sie als Apposition gebraucht werden:

Buchbindern *V 18 B 84* dat., *23 B 73* dat.

Buchhandlern *III 98 B 69* dat., *119 B 311* dat.
IV 139 B 68 gen. *146 B 155* dat. *158* dat. zweimal.
Burgern *V 18 B 84* dat.
Kayseren nur ausnahmsweise *I 32 B 404* dat.
Kupferstechern *IV 167 B 446* dat.
Liebhaberen *III 112 B 228* dat.
Pfarrern *V 23 B 75* dat.
Predigern *I 6 B 66* acc.
V 23 B 77 dat.
Priestern *I 41 B 499* dat.
Verlegern *IV 152 B 231 bey Verlegern Herrn Joseph Schaur Burger und Buchbinder, 167 B 445 bey Herrn Conrad Peetz / Buchhandler als Verlegern.*
Vormundern *I 3 B 42* gen.
V 14 B 34 f. die Dative: *Cammerern* (öfter), *Haupt-Pflegern, Land-Steurern, Rittern.*

Nur selten kommt es vor, daß diese Formen nicht bei der Apposition gebraucht werden.

VI 1 St 28 seinen Gegner, und verpflichten des Stüfts-Schirmern, oder Advocaten.
III 115 B 263 nach Resignation *seines Vorfahrern.*

2. Im Plur. ist es, wie erwähnt, bei all diesen Wörtern nur der Gen., der zur schwachen Flexion neigt. Von anderen Kasus fand ich bloß diese Belege:

Aebbten acc. *VI 4 St 1 B 245*
Bischöffen nom. *III 119 B 313*
Pröbsten acc. *VI 1 St 36.*

3. Im Sing. und Plur. abweichend vom Schriftdeutschen das mhd. schwache *Hertzog.*

Sing. *I 32 B 400 dem . . . Hertzog, 403 dem Hertzogen.*
II 57 B 101 Hertzogs, deß Hertzogen, 102 einen Hertzogen, deß Hertzogen, 80 B 431 deß . . . Hertzogen, 432 deß Hertzogs, 86 B 511 dem Hertzogen, 515 den Hertzog.
III 94 B 48 dem Hertzogen, deß . . . Hertzogs, 54 deß Hertzogen.
V 3 B 43 damahligem Hertzogen, bey dem Hertzog.

Als Apposition ist die starke Form annähernd ebenso häufig als die schwache; außerdem wird starke Flexion bevorzugt.

Plur. Schwache Nominative:

II 58 B 119, 124, aber *125* stark; *67 B 240,* aber *243* stark; *72 B 346, 349* f., *VI 3 St 178, 180.*

Schwache Akkusative:

I 41 B 491, III 109 B 211.

Im Gen. überwiegt sogar die schwache Form. Schwache Genetive:

I 26 B 322, II 49 B 55. Im 79 B sind Akk. und Nom. stark; die beiden Genetive 410, 423 schwach; *III 94 B 46, 47* usw.

Neutrum.

§ 35. Wie im Mask. fällt *–e* ab, z. B.:

I 5 B 61 Getöß, 13 B 115 Aug; ebenso *II 53 B 79; I 13 B 131 Gesind, 14 B 148 Vorgebürg, 23 B 216 Gewölb,* ebenso *II 49 B 48.*

II 49 B 47 Eingeweyd, Eingang z. 8. Unt. 96 Gtrayd, 81 B 442 Gefolg.

V 17 B 60 Gelübd usw.

Gestade hat stets die Form: *Gestatt.*

I 13 B 127, II 61 B 158, III 96 B 61, IV 152 B 236 u. ö.

Gebäude behält das *–e.*

I 13 B 116, 27 B 340, II 68 B 248 f, 78 B 406.

Ende zeigt starkes Schwanken, z. B.

I 13 B 129 End dat., *132 Ende* dat., *134 Ende* acc., *135 End* acc.

Auch hier tritt *–e* an, wo es nicht am Platze ist, nicht nur bei *Bild* mhd. bilde *I 33 B 421 Sinn-Bilde, IV 147 B 170 Ebenbilde* sondern auch bei:

Baade V 21 B 43 im Verse,
Bande III 100 B 94,
Felde IV 141 B 86 im Reim auf *Helde,*
Kleyde II 63 B 195,
Lande I 4 B 50, 22 B 203, IV 158 B 326,

Liede I 15 B 155, 21 B 195 f., Eingang z. 5. Unt. 388,
II 68 B 252, Eingang z. 11. Unt. 383,
Wercke V 18 B 88.

§ 36. Ferner muß, wie beim Mask., oft zur Bezeichnung des Gen. Sing. der Artikel genügen:

I 37 B 446 deß . . . Geheimbnuß, 39 B 471 deß Hirn, 44 B 531 deß Glas, 533 deß Eysen.
II 48 B 40 deß . . . Geburts-Jahr, 58 B 124 eines . . . Geschrey, 60 B 140 seines Kriegsheer, 64 B 187 deß . . . Geschür, 79 B 413 jhres . . . Recht.
III 95 B 57 deß Creutz, 98 B 68 deß . . . Jubel-Jahr, 104 B 152 eines Bley / oder anderen Metall, 108 B 199 deß Closters und Gottshauß u. ö.

§ 37. Die Endung *–er* im Plural:

Beiner V 4 B 54; VI 6 St 556 Gebeiner,
Gebetter IV 152 B 238, V 29 B 60,
Gerichter I 4 B 59, V 4 B 53,
Gesänger IV 154 B 267,
Gesimbser VI 4 St 1 B 266,
Gewölber II 69 B 262,
Mist-Bether II Eingang z. 10. Unt. 287.

Femininum.

§ 38. Der Abfall des *–e* im Sing. hat keineswegs alle Feminina betroffen, und wo er eintrat, geschah es nicht bei allen gleichmäßig.

Bei einer Reihe von Wörtern steht *–e* niemals oder doch nur ausnahmsweise. Die wichtigsten von diesen sind:

Beicht (mhd. bîht), *Bitt, Vorbitt, Buß, Cron, Ehr, Folg, Frag, Geschicht* (mhd. geschiht), *Gnad, Lehr, Meß, Preß, Prob, Reiß, Sach, Ursach, Sprach, Stell, Tabell, Weil, Weiß.*

§ 39. Bei einer Anzahl von Feminina läßt sich mehr oder minder starkes Schwanken beobachten. Ich nenne nur:

Freude: I 23 B 220 Freud, 41 B 490 Freude, ebenso *495,*
II 68 B 252 Freude, 84 B 487 Freud,
IV 137 B 56 Freud, 142 B 100 Freude.

Hitze: *I 44 B 531 bis 534* sechsmal *Hitz, 534 Hitze,*

II 63 B 169 Hitz, 172 Hitze, 82 B 455 Hitze, 457 Hitze zweimal, *458 Hitze* zweimal, *Hitz* einmal, *461 Hitze, 463 Hitze, Hitz, 464 Hitze* viermal, *465 Hitze* zweimal, *Hitz* einmal.

Hülffe: *I 3 B 36 Hülff*, ebenso *37*; *42 Hülffe*, ebenso *47; 13 B 129 Hülff*, ebenso *138.*

II 57 B 101 Hülff, Beyhülff.

Liebe: *II 72 B 322 Lieb*, ebenso *326; 329 Liebe, 84 B 492 Liebe* zweimal.

Rede, Vorrede. In den ersten drei Bänden kommt das Wort 40 mal mit, 30 mal ohne *e* vor. Die Häufigkeit erlaubt, mit einiger Sicherheit zu erkennen, daß hier ein Unterschied der Mitarbeiter mitspielt: Hieber bevorzugt *Rede.*

II 47 B (Hieber) *22 Vorrede, 23 Rede.*

Im *49 B, 59 B, 61 B* je einmal ohne *e.*

65 B (Hieber) *195* dreimal *Rede, 206 Rede, 201* allerdings: *Red.*

In den von Hiebér verfaßten Berichten *71, 78, 84* heißt es in zahlreichen Fällen nur *Rede*, dagegen z. B. *74 B* dreimal *Red, 87 B 526 Vorred.*

Aehnlich scheint es sich mit *Zierde* zu verhalten,

I 2 B 21 Zierd, ebenso *22*,

II 71 B u. *84 B* (Hieber) stets *Zierde.*

Im übrigen Schwanken:

IV 137 B 56 Zierde, 150 B 230 Zierd, 159 B 340 Zierd, V 8 B 32 Zierde.

§ 40. Endlich gibt es Wörter, die fast ausnahmslos und bei allen Mitarbeitern das *e* behalten.

So werfen z. B. in den ersten drei Bänden die Endung fast nie ab folgende einzelnen:

Gemeinde *I 13 B 134, 29 B 374, 377, II 47 B 10, 56 B 92, III 112 B 226, IV 155 B 275, V 7 B 5, 29 B 63.*

Mühe *I 2 B 19, 20 B 192, 23 B 214, 44 B 525, II Eingang 4, V 29 B 55.*

Ruhe: III 101 B 102, 106, 115 B 270, IV 148 B 184, V 17 B 70, VI 3 St 1 B 169; II 49 B 56 ausnahmsweise *Ruh.*

§ 41. Vor allem aber behält eine besondere Klasse die Endung durchweg: die Feminina Abstrakta, ahd. auf –î, Nebenform –în, wie hôhî, tiufî. Hier lag eben langes i zugrunde. In den Mundarten heißt es noch: *die Tieffe*, oder *die Tieffen*. Vgl. Schmeller M. B. § 856 S. 274. In der Schrift aber erscheinen die Formen auf *–en* nicht; im P. wenigstens ist nicht eine einzige zu finden.

Die wichtigsten sind:

Braite *II 61 B 155,*
Dicke *I 38 B 460,*
Enge *II 81 B 447,*
Fäule *I 39 B 465,*
Finstere *I 35 B 437* (doch *44 B 535*),
Größe *I 13 B 117,*
Güte *I 2 B 26,*
Höhe *III 114 B 250,*
Kälte *I 7 B 79,*
Kürtze *II 81 B 452,*
Länge *II 61 B 155,*
Menge *I 17 B 168,*
Schärpffe *I 39 B 467,*
Schwäre *I 38 B 460,*
Tieffe *II 63 B 166,*
Trückne *I 35 B 432,*
Wärme *I 35 B 432,*
Weisse *I 2 B 20,*
Würde *I 3 B 38.*

Besonders häufig sind solche Wörter zu finden etwa:

I 35 B, 44 B; II 69 B.

§ 42. Auch hier ist der Abfall des *–e* und das so entstandene Schwanken Veranlassung für unorganisches Anfügen von *–e* gewesen:

I 2 B 25 Kuhe,
II 50 B 60 Uhre,
III 128 B 405 Zeite (im Verse),

IV 153 B 248 Flutte, 164 B 414 Schulde

V 21 B 27 Kraffte (im Verse).

Häufig bei *Hand:*

I 11 B 105 in jhrer Hande. Besonders in Wendungen wie:

I 4 B 59 nach der Hande, 33 B 416 bey der Hande u. ö.

Die größere Häufigkeit dieser Form erklärt sich aus dem mhd. einer hande, welches nach den alten Genetiven Plur. in aller hande, maneger hande gebildet worden war (Paul Mhd. Gr. § 128).

§ 43. Die Berührung zwischen den schwachen Feminina und den â-Stämmen hat im Obd. andere Ergebnisse gehabt als im Md. und somit in der heutigen Schriftsprache. Die schwache Flexion im Sing. hat sich nicht nur behauptet, sondern sie hat auch ursprünglich starke Wörter ergriffen, ja, die Endung *–en* ist sogar in den Nom. gedrungen. Die Sprache des P. spiegelt diese Verhältnisse wider: bei zahlreichen Feminina ist ein Zustand starken Schwankens zwischen starker und schwacher Flexion eingetreten. Im Nom. überwiegt in der Regel entschieden die starke Form. Unterschiede zwischen den einzelnen Schriftstellern machen sich nur hie und da bemerkbar und zwar nur in bezug auf den Grad des Schwankens; und auch das läßt sich mit einiger Sicherheit nur bei zwei oder drei Worten sagen, die durch ihre Häufigkeit ein Urteil darüber möglich machen.

Als Beispiel dient wohl am besten:

Kirche, nom. *Kirch, Kirche, Kirchen.*

Der Verfasser der Berichte aus der Kirchengeschichte *I 13 B, 26 B, 32 B, 43 B* zieht starke Flexion vor, während bei anderen die schwache überwiegt.

So findet sich in den ersten zwölf Berichten unter 16 Formen nur eine starke (S. 6), im 13. *B* dagegen: 4 starke Genetive und ein schwacher, 3 starke Dative und ein schwacher, 5 starke Akkusative.

Im 24. B ist der Nom. fast stets stark *(Kirch, Kirche),* allein Gen. und Akk. sind nur schwach, ersterer 12 mal,

letzterer 4 mal; der Dativ weist 10 schwache und 5 starke Formen auf.

Im 26. B kommen wieder nur starke Kasus vor: 4 Genetive, 4 Dative, 5 Akkusative.

Ebenso folgt nach dem 41. und 42. Bericht mit 10 schwachen Formen wieder ein Bericht aus der Kirchengeschichte mit fünf starken Formen und nur einer schwachen.

§ 44. Die Feminina, die im Sing. schwache Flexion annehmen, sind nun außerordentlich zahlreich; zu ihnen gehören außer den mhd. schwachen Stämmen noch sehr viele nach der â-Deklination, die ja auch im Mhd. schon vielfach schwache Flexion neben der starken hatten.

Doch ist zu bemerken, daß die § 38 aufgezählten endungslosen Substantiva auch die Eigenschaft haben, daß schwache Flexion bei ihnen ganz und gar ungewöhnlich ist. (Der einzige Fall von schwacher Flexion scheint einmal bei *Sach* vorzuliegen. Von den schwach flektierten Feminina will ich hier nur solche nennen, bei denen *-en* auch im Nom. vorkommt:

Bruckcn II 60 B 141, Kapellen V 32 B 7, 8 zweimal, *10, Dinten I 41 B 482, Erden I 44 B 524, II 63 B 169, Fletten III 92 B 26, Flutten* (i-Stamm!) *IV 153 B 248,* ebenda *Flutte; Glocken IV 142 B 109, Lilien I 22 B 204, Plancken III 123 B 360, Pumpen I 40 B 480, Saulen VI 4 St 1. B 266, Seiten IV 142 B 109, Sohlen II 85 B 507, Sonnen VI 1 St 15, Stiegen VI 4 St 1 B 266, Sylben II 78 B 391, Wolcken I 14 B 145, Wunden V 7 B 7, Zeilen I 28 B 358, II 78 B 388.*

§ 45. Zusammenfassend bringe ich nun Belege für die früher erwähnte allgemeine Ausbreitung der Endung *-en* im Plural.

1. *-en* außer im Gen. auch im Nom. und Akk.

a) Maskulina:

Dünsten II 51 B 67 acc.,
Englen I 12 B 110 nom., *IV 147 B 172* gen.,
Krebsen I 39 B 472 nom.,
Himmlen I 24 B 265 nom.,

Nachkömmlingen II 67 B 245 acc., *IV 153 B 251* acc., *252* nom., *256* gen.; *258 Nachkömmling* acc.,

Näglen *I 33 B 423* acc.,

Sinnen *I 33 B 422* acc., *II 69 B 260* nom., *III 100 B 88* gen.; *IV 140 B 72 Sinn* acc.; *141 B 85* acc.,

Titlen *I 8 B 82* gen., *II 68* B *247* nom., *V 17 B 68* acc.,

Theilen *I 15 B 157* gen., *32 B 401* gen., *III 104 B 153* acc., *152 Theil* nom., *IV 157 B 311* gen., *313 Theil* gen., *V 21 B 38* gen.,

Thürnen *IV 141 B 89* acc.

Mhd. schon schwach ist *Stern* (sterne).

IV 141 B 97 nom., *V 22 B 57, 58, 59, 61* nom. und acc. *Stern, 59, 60* gen. *Sternen.*

b) Neutra:

Geschäfften *II 47 B 26* nom.,

Jahren *I 3 B 39* acc., *24 B 283* acc., *278* gen., *II 69 B 260* gen., ebenso *261* u. ö.,

Mittlen *I 39 B 469* nom., *IV 155 B 278* acc.,

Rechten *I 4 B 50* nom.; sonst: *Recht, Rechte,* z. B. *49, 54.* Häufiger *Rechten* im acc.: *4 B 52, 55, 12 B 113, 33 B 418.* Fast stets im gen.: *I 4 B 49, 50, 55, II 72 B 330, III 101 B 106, 108, 112, 121 B 329,*

Scharmützlen *IV 154 B 266,*

Verdiensten *I 12 B 108* gen., *109* acc., *II 67 B 233* gen.,

Zelten *I 22 B 205* acc.

Während bei diesen Wörtern *-en* im Nom. und Akk. doch noch zurücktritt gegen die endungslosen und auf *-e* ausgehenden Formen, hat

Land im ganzen Plur. fast ausnahmslos *Landen.*

I 1 B 8 gen., *9* nom. (*3 B 42* eine Ausnahme: *Lande* acc.), *11 B 101* acc., *12 B 111* acc., *13 B 115* acc., *II 47 B 18* acc. u. ö.

Auch *Metall* hat meist *Metallen:*

I 12 B 110 nom., *16 B 163* nom., *II 70 B 281* gen. *282* gen., *III 104 B 150* nom., gen., *151* nom., *152* gen.

In den ersten 3 Bänden nur einmal: *Metall* *III 104 B 157* nom.

c) Wörter schwankenden Geschlechts:

Früchten *I 18 B 180* acc., *22 B 204* nom., *IV 147 B 167* gen., *158 B 327* acc.,

Monathen *I 19 B 186* gen., *24 B 284* acc.

Die Wörter auf *-thumb* haben *-thumber*, *-thümber*, *-thumen*, auch *-thumb*.

Z. B.:

Beweißthumb: *I 23 B 222 Beweißthumen* acc., ebenso *II 87 B 517*, *I 26 B 321 Beweißthümer* nom.,

Bistumb: *I 3 B 45 Bistümber* acc., *43 B 514 Bistumben* nom. und acc., Register, unter *S Bistumben* nom., *II 85 B 494 Bistumber* acc.,

Irrthumb: *IV 155 B 274 Irrthumben* gen., *V 12 B 72 Irrthumen* gen.,

Reichthumb: *I 2 B 22 Reichthumen* gen., *41 B 496 Reichthumben* acc., ebenso *IV 156 B 290.*

d) Ein viel entschiedenerer Uebertritt zur schwachen Flexion im Plural als bei Mask. und Neutr. ist bei einer Reihe weiblicher i-Stämme eingetreten. So sind fast ausnahmslos schwach:

Krafft, Plur. *Kräfften* *I 4 B 56* acc., *19 B 188* nom., gen., *189* acc., *II 53 B 77* acc., *IV 142 B 106* acc., *151 B 227* gen., *159 B 341* nom., *V 23 B 66* acc. u. ö.,

Kunst, Plur. *Künsten**) *I 17 B 167* gen., *Eingang z. 4. Unt. 291* gen., acc., *292* nom., *II 47 B 11* nom., *48 B 31* gen., *65 B 193* nom., *III 100 B 91* gen. u. ö.

Desgleichen die Zusammensetzungen mit *-kunfft*.

I 10 B 92 Zusammenkunfften acc., *V 5 B 70 Zusammenkünfften* acc.

Besonders das häufige *Einkunfft*:

*) Wenn Hieber II 78 B 396 für nom. und acc. *Künste* angibt, so stimmt das also nicht zu dem tatsächlich vorliegenden Gebrauch; auch er selbst schreibt *Künsten*.

II 57 B 111 Einkunfften acc., *66 B 214 Einkunfften* nom., *72 B 313 Einkünfften* gen., *318 Einkünfften* acc., *IV 154 B 271 Einkunfften* acc., *V 7 B 9 Einkünfften* acc., gen., *VI 1 St 36 Einkünfften* nom.

Genannt seien noch die selteneren:

Brunst III 127 B 400 Brünsten acc. zweimal, ebenda: *Brünste* acc., Register unter F *Feurs-Brunsten* acc.

Zunfft III 128 B 415 Zunfften acc., *IV 164 B 410 Zunfften* acc.

Endlich sind noch anzuschließen die Wörter mit Suffix *-nuß* (alte jo-Stämme); meist Feminina im Obd.

Z. B. *I 5 B 61 Fünsternussen* acc., *63 Finsternussen* gen., acc., *7 B 75 Zeugnussen* acc., *23 B 217 Zeugnussen* nom., *33 B 420 Bedeutnussen* acc., *422* Ausnahme: *Beschwärnüsse.*

II 47 B 25 Bedingnussen acc., *69 B 262 Behaltnussen* gen., *270 Verhältnussen* acc., *78 B 406 Fügnussen* nom., *87 B 527 Bildnussen* nom.

III 92 B 20 Gleichnussen gen., *129 B 428 Begräbnussen* acc. *V 7 B 9 Betrangnussen* gen.

2. Nur im Gen. findet sich *-en* bei ungemein vielen Substantiven, besonders im Mask. und Neutr. Wie es scheint, konnte dieser Gen. nachgerade von jedem starken Substantiv gebildet werden; bei vielen ist er sogar die herrschende Form. Nur die häufigsten seien aufgezählt:

Mask.: *Ablassen, Bäumen, Bergen, Brieffen, Diensten, Fällen, Zufällen, Feinden, Flüssen, Freunden, Gebräuchen, Mißbräuchen, Köpffen, Leuthen, Sätzen, Ständen, Tägen, Versen, Vöglen, Winden.*

Seltener ist dieser Gen. bei denen auf *-er*:

Buchführern, Gebrüdern, Inwohnern, Käfern, Kaysern, Künstlern, Pilgern, Priestern, Rittern, Schreibern, Vattern, Vorstehern, Widersachern

V 5 B 72 deren Mahleren, Bildhaueren, und Baumeisteren, 73 ebenso.

Neutr.: *Blätteren, Büchern, Dingen, Gesätzen, Geschöpffen, Gesprächen, Gläseren, Häuptern, Häusern, Kindern, Liech-*

tern, Reichen, Rätzlen, Schauspihlen, Stucken, Völckern, Wässern, Wercken, Worten, Zimmern.

Fem.: *Grufften, Händen, Städten.*

§ 46. Umlaut. Nicht zu vergessen sind die Beispiele für die weitgehende dynamische Geltung des Umlauts in der obd. Flexion.

Brünnen V 16 B 49 u. ö.,
Dänck III 123 B 362, 364,
Fäsern V 35 B 60,
*Jähre**) einmal *I 24 B 284,*
Kösten VI 3 St 1 B 217,
Läden III 114 B 249,
Mäuren V 19 B 8,
Nämen V 7 B 5 u. ö.,
Täg, häufiger als der unumgelautete Plur.,
Unförm II 65 B 205.
Wägen III 91 B 7, 9.

Anm. Die obd. Form Saul = Säule, welche dem mhd. sûl entspricht, herrscht ausnahmslos im Sing. und auch der Plur. hat sich fast immer nach der umlautlosen Form gerichtet.

I 41 B 496 Saulen nom. sing., *II 74 B 342 Saul* dat. sing., ebenso *III 129 B 427; IV 141 B 88 Saulen* nom. sing., *VI 4 St 1 B 265 Stitz-Saulen* nom. plur., *266 Saulen* nom. sing., *Saulen* dat. plur., *Säulen* dat. plur., *Saulen* nom. plur.

Flexion des Adjektivs.

§ 47. Hier fällt die merkwürdige Erscheinung auf, dass nicht nur substantivierte Adjektive die Genetivendung *-ens* annehmen:

Bedientens V 2 B 37,
alles Guttens V 26 B 27,
Kranckens III 131 B 451,

sondern auch attributive Adjektive:

IV 149 B 209 deß obbenanntens Georg Davids Enickl,
167 B 441 deß bestens Saffts,
V 7 B 25 des offt gedachtens seeligen Alberti.

---

*) Gewiß veranlaßt durch die in dem ganzen Bericht ungemein häufigen Plurale *Täge* (auf ders. Seite 4 mal).

§ 48. Auch hier ist eine Apokope des *-e* möglich: im Nom., Akk. des Fem. Sing. von *ein, kein* und den Possessivpronomina. Die vollen Formen herrschen jedoch.

I 3 B 33 ein grosse Menge, 34 ein sehr grosse Anzahl, 6 B 67 sein . . . Gesundheit,
VI 3 St 1 B 210 ein . . . Meß, ebenso *211; 2 B 224 . . sein Neben-Arbeit.*

Anm. Hier mag auch auf die Assimilationen im Akk. Sing. des Mask. hingewiesen sein, wie sie hin und wieder sich einstellen:
I 25 B 306 hat er . . . ein vngemeinen Schatz . . . erhebet, 26 B 328 er wuste sein Todt bevor.

II. Konjugation.

Abweichungen im Präsens des starken Verbums.

§ 49. In den bayrischen Mundarten ist der Vokal der 1. Person Sing. Ind. des Präsens der Verben nach der 3., 4., und 5. Ablautreihe noch i wie mhd. Auch in der Schrift werden diese Formen nicht vermieden. Ich führe die nicht sehr zahlreichen 1. Personen an:

I 21 B 198 ich werde,
II 52 B 71 Wird ich, 78 B 399 wird ich eine Sach thun / oder wirds leyden, 400 ich . . . wird, 81 B 447 wird ich, 84 B 486 Werde, Ich werde.

Auch auf das Schwanken bei demselben Autor sei hingewiesen: der 78 B und der 84 B sind beide von Hieber verfaßt.

IV 142 B 106 werd ich,
V 12 B 80 werde, werde ich, 22 B 57 werde ich.

Ferner:

I 28 B 369 nimme ich, 42 B 511 ergibe . . ich,
II 78 B 389 besihe ich, 394 sihe, 90 B 541 ich sihe, 78 B 390 werffe ich, 400 ich stirbe,
V 3 B 43 Ich lise, 30 B 72 Sprich ich.

§ 50. Andrerseits wird aber die 3. Pers. Sing. auch vereinzelt an den Vokal des Plur. angeglichen.

I 24 B 249 Man vernehmet, 35 B 441 man messet,
III 126 B 396 messet,
IV 139 B 70 verfechtet u. ö.

§ 51. Die 2. Sing. des Imperativs zeigt ebenfalls Formen mit *e-* im Stamme, die manchmal auf derselben Seite mit den *i-* Formen wechseln; außerdem haben die Imperative die Endung *-e* nach dem Vorbild der schwachen Verben.

I 37 B 448 nimme, 449 nimbe,
II 83 B 473 Nimme, gib, 474 Nimme, Nimb, nemme, 475 gebe, gibe zweimal, *84 B 488 Vergisse, Vergiß,*
IV 141 B 92 sprich (im Verse); *144 B 138 besihe, 149 B 206, 150 B 213* ebenso.

§ 52. *Wissen* bildet zweimal die 3. Sing. *weißt:*
II 90 B 548, V 5 B 63.

§ 53. *werden* hat nicht selten bei einigen Schriftstellern *er wirdet, würdet:*

I 3 B 33, 39, 41, 8 B 84, 23 B 212, 24 B 240, 262, 25 B 303, 31 B 392, 37 B 447, 41 B 500,
II 71 B 299,
III 106 B 179, 128 B 417,
IV 147 B 179, 153 B 249, 257, 164 B 409,
V 2 B 36.

§ 54. Die Endung des Partizips ist namentlich in den ersten 2 Bänden häufig *-ende.*

I 2 B 15 seeglende, 14 B 140 schertzend, 150 verstehende, 24 B 223 sprechende, 287 betreffende, 25 B 303 leuchtende, 30 B 382 verhoffende, 42 B 513 anwünschende u. ö.,
II 56 B 91 sehende, 65 B 196 zweifflende, 197 vorgebende, 71 B 300 sprechende, 306 deutende, 78 B 401 gebende,
III 92 B (Hieber) *28 verstehende, 100 B* (Hieber) *90 sprechende, 89, 92 singende, 93 betreffende,*
IV 142 B 108 betreffende, 164 B 412 verheissende.

Von da ab verschwindet diese Form ganz. Im II. und III. Bd. ist sie bei Hieber besonders beliebt.

§ 55. Anscheinend ist zu dem Präteritum *begunde* ein neues Präsens *begunnen* geschaffen worden, welches das alte stark zurückgedrängt hat.

I 11 B 103 beginne conj. praes.,
II 65 B 194 begunnet, Eing. z. 11. Unt. 383 beginnenden,
III 108 B 200 begunnet,

IV 144 B 127 begunnen 1. plur., *156 B 293 begunnet, V 6 B 86 neubegunnenden, 18 B 86 begunnet.*

Schwaches Präteritum bei starken Verben.

§ 56. In zahlreichen Fällen finden sich schwache Formen. Gottsched tadelt solche Verstöße, D. Sp. S. *320: Viele oberländische Landschaften an der Donau sagen und schreiben auch wohl, ich gehete, ich sehete* u. dgl.

Es muß jedoch als besondere Eigentümlichkeit hervorgehoben werden, daß die Verhältnisse sich folgendermaßen herausgebildet haben: Bei vielen Verben existieren Doppelformen mit dem Unterschiede, daß die schwache Form mit Vorliebe für den Konjunktiv, die starke für den Indikativ verwendet wird (diese Konjunktive auf *– et* sind im Dialekt gebräuchlich, während er sonst das Präteritum kaum noch kennt). Wie lebhaft das Sprachgefühl diesen Unterschied empfand, dafür gibt es einen guten Beweis: Aug. Dornblüth hat in seinen Observationes, also noch 1755, den Versuch gemacht, wie viele andere, so auch diese Besonderheit der obd. Gemeinsprache ganz konsequent durchzuführen. S. 224 sagt er, es sei „*ein fast allgemeiner Fehler, daß nicht nur die Übersetzere, sondern auch andere Scribenten, besonders der Sachsen samt ihren Gottscheden . . . zwischen dem* Imperfecto, Indicativi & Subjunctivi *gar keinen Unterschied machen . . . welches nicht nur ein grober Bock* contra Regulas Grammaticas *sondern auch* vel maxime contra regulam claritatis *ist; dahingegen die Beobachtung dises Unterschids die* Diction *gar deutlich, ausdrucklich und leicht begreiflich macht*". Er gibt eine Menge Beispiele, etwa: *fangten – fiengen, schiene – scheinete, schlagte – schlug, bleibete – blib* etc.

§ 57. Von so weitgehender Konsequenz ist freilich im P. und überhaupt in der obd. Schriftsprache nicht die Rede. Immerhin ist bei 5 Verben die Trennung zwischen st. und schw. Formen in der angegebenen Weise konsequent:

geben

Ueber 200 Indikative, alle st.; die 5 Konjunktive schw.

Z. B. *II 74 B 352 gebeten* conj., *gabe* ind.
III 122 B 353 gaben ind., *356 nachgebete* conj., *vorgebeten* conj.

geschehen

50 st. Indikative, 2 schw. Konjunktive.

I 28 B 370 geschehete, ebenso *VI 5 St 4 B 298*

sehen

Den 50 st. Indikativen stehen 3 schw. Konjunktive gegenüber.

II 74 B 342 sahe ind., *353 ansehete* conj.

treffen

Die 31 Indikative sind st., die 2 Konjunktive schw.

I 28 B 346 traffe ind., *366 zutraffe* ind., *371 zusammtreffeten* conj.

tretten

2 schw. Konjunktive, über 50 st. Indikative.

I 27 B 342 hervortretteten conj., *III 129 B 422 tratte* ind., *441 abtrettete* conj.

§ 58. Bei mehreren Verben kommt nur je einmal der Konjunktiv vor, allein gerade dieser einzige Konjunktiv ist schw., während für den Indikativ nur das st. Präteritum angewendet wird. Es sind folgende:

brechen

II 81 B 444 unterbrechete conj., — 29 st. Indikative

tringen

II 65 B 198 tringete conj., — 16 st. Indikative

helffen

IV 137 B 60 abhelffete conj. — 14 st. Indivative

nehmen

II 49 B 44 hernehmeten conj., Indikative massenhaft und ausnahmslos st.

schreyen

I 34 B 426 außschreyeten conj., — 6 st. Indikative.

Bei den Verben

bleiben, sterben, werffen

kommt neben je einem schw. Konjunktiv auch ein st. vor; die zahlreichen Indikative sind jedoch alle st.

I 28 B 351 überbleibete conj., *II 191 bliben* conj.,

II 67 B 243 absterbeten conj., *IV 148 B 187 versturbe* conj.

Die Indikative sind hier besonders massenhaft.

I 39 B 469 werffeten conj., *II 67 B 245 verwurffen* conj.

finden

Unter mehr als 150 st. Präterita findet sich nur ein Konjunktiv, unter den 6 schw. sind 4 Konjunktive. Beispiele: *I 24 B 254 außfindete* conj., *III 110 B 220 findete* conj.

kommen

Unter den etwa 200 Indikativen ist kein einziger schw., von den 9 Konjunktiven sind 6 schw.

Beispiele: *II 81 B 440 kommeten* conj., *III 120 B 316* ebenso, *V 30 B 71 kommte* conj.

§ 59. Bei den bisher aufgeführten Verben zeigt sich diese Unterscheidung am deutlichsten. Bei anderen werden zwar schw. Indikativformen und st. Konjunktivformen keineswegs vermieden, doch haben die st. Indikative über die schw. ein bedeutend stärkeres Uebergewicht als die st. Konjunktive über die schw. — Hierher gehören:

fallen

Hier finden sich beispielsweise über 100 st. Indikative und nur 3 st. Konjunktive; 4 schw. Indikative und 2 schw. Konjunktive. Wechsel bei demselben Schriftsteller:

I 28 B 346 fiehlen conj., *370 fallete* conj.

Aehnlich ist es bei:

halten, scheinen

z. B. *I 24 B 277 halteten* conj., ebenso *34 B 428; 427* aber *hielten* conj.

II 74 B 341 schine ind., *352 erscheinete* conj.

tragen

Ueber 50 st. Indikative und 1 st. Konjunktiv:

I 18 B 179 truge conj., außerdem die 2 schw. Formen: *IV 158 B 333 beytragete* conj. und *VI 3 St 1 B 199 tragte* ind.

Ferner seien noch erwähnt:

weichen

I 28 B 354 abweichete conj.; außerdem nur 1 st. Konjunktiv und nur st. Indikative. Kein st. Konjunktiv findet sich bei

lesen, schlaffen

I 45 B 544 lesete conj., 3 schw. Indikative, viel mehr st.

I 41 B 482 schlafften conj., außerdem 1 schw. und 6 st. Indikative

reiben

kommt nur 2 mal im Präteritum vor; beidemal conj., beidemal schwach:

II 71 B 304 reibeten, IV 137 B 60 reibete.

Anm. Von *speyen* kommt nur vor 1 st. Indikativ *III 116 B 277 außspye* und 1 schw. Konjunktiv *I 28 B 345 heraußspeyete.* Doch ist zu bedenken, daß dieses Verbum schon mhd. auch schw. Formen hat.

§ 60. Bei einer Reihe von Verben ist zwar kein Grund, anzunehmen, daß sie eine Ausnahme bildeten; allein nach den vorliegenden Formen läßt sich nichts aussagen; teils sind sie nicht zahlreich genug, teils fehlen die Konjunktive. Ich beschränke mich darauf, folgende schw. Formen anzuführen; — st. Flexion überwiegt bei all diesen Worten.

bietete *I 42 B 512, IV 164 B 407,*
bindete *I 24 B 266, IV 133 B 10,*
bittete *II 68 B 251, IV 142 B 107,*
genieste *VI 5 St 4 B 299*
leydete *I 13 B 135, leydeten I 19 B 188,*
schlagtest *IV 141 B 89, schlagte VI 1 St 38,*
schliesseten *I 24 B 257,*
singete *IV 153 B 253, vorsingeten III 128 B 418,*
ersinnete *III 122 B 346,*
sitzete *II 80 B 430, besitzete IV 136 B 50,*
verlierten *I 4 B 49, verlierte I 12 B 114,*
bewerbete *III 107 B 187,*
zihete *II 53 B 80, abziehete I 7 B 78.* (Die st. Präterita sind hier besonders zahlreich.)

Nur 2 mal kommt vor:

verbergen, 1 mal schw., *II 88 B 529 verbergte.*

Von dem ursprünglich schw. Verbum *weisen* finden sich 4 schw. Formen und gegen 20 st.

Von *erkisen* kommt nur 1 mal das Präteritum vor: *V 19 B 7 erküsete.*

klingen 2 mal: *I 18 B 179 klingeten* conj., *II 71 B 304 klingete* ind.

preisen ist mhd. schw. Einziges Präteritum: *II 79 B 414 preisete* ind.

blasen ist 2 mal schw., 1 mal st.: *IV 155 B 287 blasete* ind., *164 B 418 blaseten* ind.

gedeihen (im 18. Jahrhundert öfter schw.) 2 mal: *II 66 B 209 gedeyhete* ind., *III 101 B 106 gedeycte* ind.

Bei einigen Verben zeigt es sich, daß jene Unterscheidung nach Konjunktiv und Indikativ kaum irgendeine Rolle spielt. So sind bei *lassen* die ganz wenigen schw. Formen Indikative, unter den massenhaften st. sind eine Anzahl Konjunktive, auch bei den Verfassern, die daneben den Konjunktiv andrer Verben gern schw. bilden, z. B.

I 24 B 278 liesse conj., *254 außfindete* conj., *277 halteten* conj., *27 B 342 hervortretteten* conj.

§ 61. Schließlich gibt es eine Reihe von Verben, die überhaupt eine stärkere Hinneigung zur schw. Konjugation erkennen lassen. Hierher gehören folgende (die schw. Formen sind fast durchaus Indikative):

fahren

Es gibt etwa halb soviel schw. als st. Präterita. Beispiele für das Nebeneinander:

V 1 B 22 verfahreten, 34 verfuhre, 7 B 17 verfuhre, 19 erfahrete.

fangen ähnlich.

Wechsel (bei Amort, der sonst das Wort schw. braucht) *I 5 B 61 anfienge, 14 B 141 fangte — an* (2 mal).

Anm. Anders scheint es sich mit *empfangen* zu verhalten: 27 st. Indikative, nur eine schw. Form und zwar ein Konjunktiv. Man vergleiche auch etwa: *II 67 B 235 fangte* ind., aber *241 empfienge* ind., *IV 154 B 264 empfienge* ind., aber *268 fangten* ind.

fechten

4 mal schw., 1 mal st.

III 122 B 341 anfechtete ind. Gerade der Verfasser dieses Berichtes (Biographie Ecks) bedient sich sonst besonders häufig der schw. Form für den Konjunktiv.

hauen

nur schw., 3 mal:

I 41 B 483 hauete, ebenso *II 60 B 136, IV 164 B 413*

heben

überwiegend schw., z. B.

I 3 B 38 erhebeten, II 49 B 55 erhebte, ebenso *III 128 B 406*

heissen

ist im I. Bd. 4 mal schw., sonst st.

I 1 B 9 heissete, ebenso *11 B 105*.

lauffen.

Hier überwiegt das schw. Präteritum

I 27 B 332 einlauffte, II 60 B 141 lauffete, III 104 B 150 lauffte, IV 140 B 71 ebenso.

vermeyden

3 mal, schw.: *I 39 B 474 vermeydete*, ebenso *IV 154 B 272, 155 B 282*.

scheiden

ist 4 mal schw., 1 mal st. Merkwürdigerweise ist *verscheiden* in zahlreichen Fällen nur st. So verhält es sich auch bei ein und demselben Verfasser, vgl.

V 1 B 17 verschide, 7 B 11 scheidete, 2 mal, *18 schaidete, 21 verschide, 13 B 17 verschide*, ebenso 22.

stossen

ist in der Mehrzahl der Formen schw.

I 4 B 53 stosseten, II 49 B 52 stoßte, III 118 B 306 stosten, IV 142 B 102, 106 stossete.

Durchaus schw. sind:

beginnen: begunte (mhd. begunde)

I 5 B 61, 26 B 330, II 57 B 98, 72 B 319 usw.

ruffen: rufte (im 18. Jahrhundert öfter schw., Gottsched zieht *rief* vor).

I 32 B 410, II 79 B 413, III 94 B 47 usw.

Der Vokal im Indikativ des Praeteritums.

§ 62. Die Ausgleichung zwischen Singular und Plural ist bei manchen Verben andere Wege gegangen als in der Schriftsprache. In folgenden Fällen findet sich Verallgemeinerung des Vokals des Singular:

binden, nur 1 mal *II 81 B 445 anbunde* 3. sing.

tringen, 5 mal *-trunge; -trange* ist häufiger. *I 7 B 75 trunge* 3. sing., *II 85 B 504 eintrunge* 3. sing.

finden. Auch hier überwiegt bei weitem die jetzige Form. *II 49 B 53 Es funde;* Wechsel: *III 101 B 101 befande* 3. sing., *102 funde* 3. sing.

gelingen dagegen hat sich ganz nach dem Plur. gerichtet, 7 mal. *I 7 B 75 Es gelunge, II 57 B 101 gelunge es, III 118 B 306 gelunge* 3. sing., *IV 145 B 148 gelunge es.*

Gottsched: *es gelung oder gelang.*

helffen; die Formen *halffe* und *hulffe* halten sich ungefähr die Wage. *I 19 B 189 hulffen* 3. pl., *II 67 B 246 hulffe* 3. sg., *73 B* (ders. Verfasser wie 67 B) *337 halffe.*

entrinnen 1 mal: *II 60 B 136 entrunnen* 3. plur.

verschwunde 1 mal: *I 2 B 23 verschwunde sie*

schwingen 2 mal: *II 86 B 513 schwunge* 3. sg., *III 123 B 358 schwungen* 3. plur.

Gottsched: *Einige sagen auch: er schwung.*

sincken 1 mal: *V 1 B 15 versuncke* 3. sg.; 3 mal die jetzige Form.

Gottsched: *ich sunck, sanck.*

besinnen: IV 154 B 264 besunne, III 93 B 37 besanne sind die einzigen st. Formen

sterben; etwa 18 mal Vokal des Plurals; die schriftsprachliche Form überwiegt jedoch bei weitem.

I 19 B 187 sturben 3. pl., *188 starben* 3. pl., *II 58 B 114 sturbe* 3. sg., *119 starbe* 3. sg., *123 sturbe* 3. sg.

verlieren hat 1 mal *II 58 B 120 Er verluhre*

werffen, 4 mal mit dem Vokal *u;* vorwiegend ist die heutige Form. *I 5 B 61 wurffen* 3. pl., *II 67 B 245 verwurffen* conj., *VI 5 St 2 B 295 wurff* 3. sg.

zwingen: II 60 B 137 zwange, 140 zwunge, VI 1 St 28 bezwunge. Zwange, zwangen sind die häufigeren Formen.

Außer diesen kommen noch folgende Formen mit abweichendem Vokal vor:

heben hat als starkes Prät. stets *hub, hube* (huop), nach Adelung die obd. Form, z. B. *V 33 B 31 erhube*

erworbe 1 mal: *I 12 B 110* und 1 mal:

brochen 3. plur. *VI 5 St 2 B 294.*

§ 63. Schließlich verdienen noch einige konsonantische Besonderheiten Beachtung. Im Obd. wurde schon in mhd. Zeit das *h* des Inlauts durch das zuerst nur im Auslaut geltende *ch* verdrängt (Paul Mhd. Gr. § 114). Daher rühren die Formen:

befalchen 3. plur. *II 60 B 147,*
befalche 3. sing. *IV Eingang, S. 3.*

Außerordentlich häufig sind im Präteritum von *ziehen* die Formen mit *h*, die wohl auf Angleichung an das Präsens beruhen.

I 3 B 35 zohe, 38 zoge, II 76 B 371 zohe, 374 zoge, III 129 B 423 zoge, 424 zohen, IV 137 B 55 zohe, V 17 B 67 entzohe, 32 B 10 zohe, 13 zoge.

Diese Formen mit *h* sind sogar häufiger als die schriftsprachlichen. Nur selten erscheint *ch*:

IV 155 B 285 zoche.

Partizipium der starken Verben.

§ 64. Schwache Bildung des Partizips kommt zunächst in folgenden vereinzelten Fällen vor:

III 113 B 237 angefangt,
VI 4 St 1 B 250 wurden befehlt,
VI 1 St 3 B 61 mit empfindeter guten Würckung,
VI 1 St 3 B 69 derer . . . geneseten Persohnen.

Stets schwach ist *giren, girren* (= gären)

I 37 B 448 gegiret, 44 B 525 gegirret u. ö.

Bei *heben* stehen starke und schwache Formen nebeneinander; die letzteren überwiegen im allgemeinen.

I 7 B 78 auffgehebt, 26 B 319 gehoben,
II 62 B 160 erhebet, 90 B 540 auffgehoben,
III 107 B 186 erhebet, 192 erhoben,
IV 153 B 255 erhöbet, 165 B 422 auffgehebt, 423 erhoben,
V 1 B 19 erhebet, 23 erhoben,
VI 5 St 2 B 296 erhoben, erhebt.

vermeyden hat zweimal starkes, zweimal schwaches Part.:

IV Register, unter P *vermeydet,*
VI 2 St 3 B 131 vermeidet.

§ 65. Die meisten Abweichungen im Vokal des Partizips bestehen darin, daß bei den Verben der 3. Ablautsreihe noch *u* neben *o* vorhanden ist:

entrinnen *IV 161 B 362 entrunnen,*
gewinnen *I 32 B 409 gewunnen, III 117 B 299 angewunnen, 300 angewonnen,*

rinnen III 129 B 424 überrunnenen,
schwimmen III 128 B 413 geschwummen,
(be)sinnen IV 155 B 279 unbesunnen, 280 außgesonnene,
spinnen I 32 B 408 angespunnen.

Das alte intransitive *brinnen* hat neben dem schwachen Partizip (Vermischung mit *brennen*) noch öfter das starke mit *u* oder *o:*

III 101 B 113 außgebronnenen, 115 B 262 abgebrunnen.

Das alte Partizip *geloffen* ist ebenso häufig als *gelauffen*: *I 18 B 183, II 47 B 10, 48 B 30, V 22 B 63* u. ö.

§ 66. Abweichender Konsonant liegt vor in

backen (obd. *bachen)*, wo noch die ursprüngliche Form *gebachen* besteht:

II 65 B 202 neugebachnen, III 115 B 275 gebachen,
befehlen: II 48 B 35 befolchen, V 7 B 9 befolchen, 13 anbefohlen,
fliehen: IV 148 B 195 entflochen.

Die starken Partizipien von *vermeyden* heißen *vermitten*, ohne Ausgleichung des grammatischen Wechsels:

II 57 B 100, 66 B 211.
Erkiesen.

Das Part. dieses Verbums heißt meistens *erkisen;* z. B. *I 28 B 366, II 58 B 125, III 107 B 184 erküsen, IV 154 B 266, V 7 B 14* u. ö.; einmal *erkieset II 54 B 83*, und hie und da: *erkohren*, z. B. *V 3 B 43; 32 B 15 erkisen, 20 erkohren.*

Schwache Verben.

§ 67. Bei einigen schwachen Verben drängen sich gern die der Volkssprache angehörigen starken Partizipien ein:

fürchten VI 3 St 3 B 236 geforchten,
läuten III 95 B 60, 121 B 330 gelitten,
mahlen pingere bildet überwiegend das jetzt noch der Umgangssprache geläufige *gemahlen*:

II 61 B 152, 71 B 298, 299, 300, 303, IV 160 B 355, 356, V 24 B 7, 25 B 25, VI 1 St 4 B 76, 3 St 1 B 207, 208,
scheuhen IV 161 B 368 geschyhen,
wünschen II 87 B 526, VI 1 St 62 gewunschen.

Starkes Partizip haben auch die mhd. starken Verben:

verweesen (verwalten) *I 26 B 317, 326, II 49 B 42, IV 134 B 26, 159 B 352,*

verweesen (in Fäulnis übergehen): *I 6 B 69 vnverweesenen, III 126 B 394 vnverwesen.*

Nur einmal kommt vor das Partizip von *schmiegen* (mhd. stark): *geschmogen II 68 B 253.*

dencken

hat sowohl im Prät. als Part. öfter die an das Präsens angeglichenen Formen: *II 51 B 64 haben wir ... gedencket, 58 B 117 Gedenckte, IV 161 B 365 denckte, V 30 B 73 verdenckt werden, 33 B 32 denckte, VI 5 St 5 B 316 denckte.*

Präteritopräsentia.

§ 68. *Können.*

Der Ind. des Prät. heißt in der Regel, der Konj. in Bd. I bis IV meist *kunte, kundte.*

Beispiele für den Konj.: *I 35 B 437 kundte, 439 kunte,* bei dems. Verfasser: *44 B 524 könte* zweimal, *II 81 B 436 kundten, 446 könte, köndte, 90 B 540 kunten, 548 könte, IV 162 B 383 kundten, köndten.* Im V. und VI. Bd. herrscht *könte.*

könte kommt aber auch im Ind. vor:

I 3 B 35, 22 B 206 (199 Konj. *kunte!), II 63 B 177, 178.*

müssen

Im Ind. des Prät. ist *müßte, müste* häufig.

I 3 B 37 müsten, 47 muste, 19 B 188, 189, 190 müste,
II 66 B 211 muste, 215 müste,
III 129 B 422, 431, 434, 439 müßte, 427 mußte,
IV 154 B 263 muste, 270 müßte,
V 7 B 8 müste, 13 muste,
VI 1 St 10, 11, 12 muste, 32 müste, 33 muste.

Umgekehrt heißt vereinzelt der Konj. *muste*:

I 24 B 285, VI 1 St 1 B 23, 2 B 53.

wissen

wuste im Konj. *I 8 B 82, 9 B 90, 24 B 263, II 65 B 199, IV 162 B 393 wißte, wußte.*

Part. einmal *gewißt IV 166 B 428.*

§ 69. Das Verbum *seyn*

weist eine durchgehende Abweichung auf: die 1. und 3. Pers. Plur. des Präsens heißt *seynd.* Ganz ausnahmsweise nur steht *sind*, z. B. *V 16 B 50* (3 Zeilen vorher: *sein)*

Nicht selten ist das Partizip *gewest, geweßt*:

II 64 B 183,
III 94 B 55, 115 B 262, 273, 123 B 360, 131 B 455,
V 27 B 44, 34 B 39,
VI 3 St 1 B 170, 182, 193, 6 St 1 B 520 u. ö.

Anm. Die 3. Pers. Sing. Präs. Konj. heißt: *seye,* mit Anlehnung an die anderen 3. Personen des Konj. Präs.

Kap. III.
Genus, Wortbildung, Wortschatz.

I. Genus.

§ 70. Auch hier machen sich die obd. Eigentümlichkeiten sehr stark bemerkbar. Eine ganze Reihe von Substantiven hat fast durchaus abweichendes Geschlecht, viele andere zeigen mehr oder minder starkes Schwanken.

1. Maskulina sind:

Butter, z. B. *II 69 B 270*, *82 B 465* zweimal.

Gewalt (mhd. der gewalt), ein sehr häufiges Wort, ist nur einmal Fem.: *V 30 B 72;* auf derselben Seite zweimal Mask. Weitere Beispiele für Mask.: *I 19 B 190*, *44 B 536*, *II 49 B 50*, *90 B 540* u. ö.

Heyrath I 22 B 204, *25 B 299*, *300*; Fem: *II 48 B 39.*

Last, nur einmal Fem.: *V 13 B 13;* ebenda 16 Mask. Ferner *I 31 B 393*, *III 93 B 41*, *IV 154 B 264*, *272* u. ö.

List (mhd. der list) *II 56 B 515*, *III 102 B 130.*

Lust (mhd. der lust) ist zweimal Fem.: *IV 154 B 269* und *V 12 B 80;* Mask.: *I 7 B 72*, *III 102 B 123*, *106 B 171*, *IV 147 B 178* u. ö.; *Wollust: III 114 B 256*, *IV 147 B 168.*

Thurnier, häufiges Wort im III. Bd. z. B. *117 B 291* ff., *123 B 358* ff. usf.

Unformb ist sechsmal Mask.: *II 65 B 194*, *196*, *199*, *202*, *203*, *204.*

(*Form* ist meist Fem.)

Wachsthum I Eingang z. 4. Unt. 294, *II 88 B 533.*

Brennzeug II 58 B 127.

Werckzeug I 16 B 165, *III 103 B 148*, *122 B 343.*

Zwytracht, *Zweytracht II 65 B 204*, *III Eingang z. 15. Unt. 164*, *IV 155 B 286*, *V 27 B 40;* einmal Fem: *34 B 50 auß der Zwey- zur Eintracht.*

2. Feminina sind:

a) Folgende mit Suffix *-nuß:*

Aergernuß II 84 B 491, Begängnuß I 20 B 191, Begräbnuß III 129 B 438, Bekandtnuß IV 161 B 364, Bildnuß III 126 B 395, Geständnuß I 27 B 340, Gleichnuß (einmal) *V 22 B 56, Verhältnuß II 69 B 269, Verlöbnuß* (einmal) *V 2 B 37, Verständnuß VI 1 St 29, Verzeichnuß II 62 B 163.*

Einige sind vereinzelt Neutr.:

Behaltnuß, einmal: *VI 4 St 1 B 253;* Fem.: *I 2 B 30, IV 137 B 57, VI 3 St 1 B 195.*

Bündnuß, ebenfalls einmal Neutr.: *II 58 B 128;* Fem. ebenda 116, sowie: *II 67 B 225, 243, III 124 B 372, IV 148 B 197.*

Gedächtnuß, Neutr.: *III 112 B 233, V 9 B 35, 20 B 18, 34 B 50;* dagegen *45* Fem. Fem. viel öfter: *II 57 B 106, 80 B 433, 81 B 443, 453* u. ö.

Gefängnuß, einmal Neutr.: *II 49 B 45;* Fem. ebenda *46*, ferner *II 79 B 420, 421, 422, III 107 B 193* u. ö.

b) Feminina sind außerdem:

Aderlaß, Aderläß I 39 B 463, III 105 B 160 u. ö.

Aufruhr I 15 B 156, II 67 B 229, III 126 B 396, IV 143 B 125.

Gürtel I 26 B 328, II 53 B 80.

Hofstad, Hofstatt II 86 B 511, III 94 B 47, IV 154 B 274.

Maaß (mhd. diu mâze, daz mëz) *III 117 B 295, 120 B 317, V 1 B 18, 4 B 55* u. ö.; bei Hieber daneben zweimal Neutr.: *III 92 B 20* neutr., *29* fem., *30* neutr.

Mackel I 35 B 438, IV 163 B 398, 399.

Sarch, Sarche III 107 B 186, IV 164 B 414, V 34 B 51; Mask.: *V 1 B 16.*

Schooß I 21 B 197, II 68 B 256, III 100 B 83 u. ö.

3. Neutra sind:

Gesang (Plur. *Gesänger*) *III 92 B 33, 100 B 91, 128 B 415.*

Miltz V 16 B 55, 21 B 37, 35 B 57, 66; Fem.: *4 B 55.*

Monath I 28 B 360, 361, 367, 370, IV 167 B 442 u. ö.; Mask.: *Eingang z. 24. Unt. 403, V 5 B 71.*

Ziffer I, II, III, IV Register, *IV 157 B 317.*

4. Stärkeren Schwankungen ist das Geschlecht bei folgenden Substantiven unterworfen:

die Aschen: I 35 B 438 zwey Löffel voll gefeheten Aschen, den Aschen, 10 B 94 auß jhrer ersten Aschen, V 7 B 6 in die Aschen, ebenso *19; 23 aus dem Aschen.*

Aufnahm (= Emporkommen, Gedeihen). Mask. und Fem. sind ungefähr gleich oft vertreten. Mask.: *II 90 B 549, III 129 B 438, VI 1 St 35* u. ö. Fem.: *II 47 B 27, III 119 B 310* u. ö.

Beweißthum, ähnlich; Mask. und Neutr.: *I 26 B 314* neutr., *315* masc., *II 80 B 427* masc., *VI 1 St 33* neutr.

Frucht, Mask.: *I 13 B 135, 41 B 498, IV 134 B 31, VI 2 St 4 B 142,* aber dreimal Fem. bei Hieber: *II 54 B 84, 78 B 399, III 100 B 83.*

Lufft. Dieses Wort ist außerordentlich vielgebraucht, so in den physikalischen Aufsätzen, des Amort vor allem, und fast immer als Mask. Doch wechselt auch Amort gelegentlich auf derselben Seite: *II 69 B 269 der Lufft* nom., *den Lufft, die äussere Lufft, deß Luffts, die Lufft, deß Luffts.* Hieber dagegen zieht (wie bei *Frucht*) das Fem. vor: *III 100 B 89, 99, 128 B 418.*

Orth. Mask. und Neutr. wechseln fast bei jedem Schriftsteller; im allgemeinen überwiegt das Neutr.

Amort *II 77 B 378 den Orth,* in derselben Zeile *dises Orth.*

Kandler *V 19 B 6 dises Orth, 32* B 13 *den Orth.*

Grienwaldt *V 21 B 28 der Orth, 4 B 58 manches Orth.*

Tauff. Das Mask. ist etwa doppelt so häufig als das Fem. Mask.: *I 10 B 94, 26 B 308, 320, 45 B 546, II 87 B 527, IV 136 B 53, V 6 B 78.* Fem.: *III 102 B 132, IV 168 B 448, V 1 B 21.*

5. Besonders seien genannt:

Form ist Fem. wie heute, doch steht zweimal das Mask.: *II 72 B 325,* sowie bei demselben Verfasser *85 B 505;* außerdem *VI 4 St 1 B 265.*

Punckt ist Mask.; nur im II. Bd. 88 B wird *Mittelpunckt* als Neutr. gebraucht: *529, 530, 531.*

6. Von ganz vereinzelten Abweichungen, sowie von selten vorkommenden Wörtern führe ich folgende an:

Anmuth: III 91 B 6 deß Trosts vnd Anmuths.

Fahn (mhd. der vane): *VI 3 St 1 B 200 einem grossen Kirch-Fahn.*

Gaumen: IV Eingang z. 20. Unt. 83 an der Gaumen.

Gätter: IV 155 B 281 das . . . Gäter, den . . . Gäter.

Gestanck: II 76 B 365 solches Gestanck, 90 B 542 den . . . Gestanck.

Gifft: IV Eingang, 4 seinen Gifft.

Großmuth: VI 4 St 1 B 256 dessen behertzten Großmuth acc.

Haimath: I 3 B 38 in jhrem Haimet, 4 B 50 in jhrem ersten Heimath.

Keder: I Vorbericht 7 ein Lustreitzendes Keder, III 103 B 141 das Keder.

Kütt: I 35 B 440 das Kütt.

Koth: I 24 B 273 das Kehr-Koth.

Moral: VI 5 St 4 B 301 von einem gesunden und vernünfftigen Moral, IV 167 B 441 das Moral.

Mundarth: II 78 B 387 eines jeden Land- vnd Mund-Arths.

Roman: III 97 B 64 einer erdichten Roman.

Revier: VI 1 St 55 in einer über die massen schönen Revier.

Sententz: I 26 B 314 disem Sententz, VI 4 St 1 B 262 disem Sententz u. ö.

Staffel: II Eingang z. 7. Unt. 6 von dem vntersten Staffel, Eingang z. 12 Unt. 479 auf den vntersten Staffel, 480 keinen Staffel.

Sündflut: III 115 B 263 von dem Sündflut.

Tapet: I 11 B 101 auf den Tapet.

Thau: I 18 B 182 vnter das Thau.

Unterhalt: II 67 B 224 zur Unterhalt.

Urbegin: IV 158 B 336 bis zur ersten Urbegin

Violin: V 17 B 66 ein gutes Violin.

Witz: IV 141 B 88 mit seiner Witz.

Zweig: III 128 B 417 auff ein grünes Zweige.

Zwibel: I 19 B 190 einen grossen Zwibel.

Theil ist Mask.; doch: *IV Eingang S. 3 zur folgend-neunzehenden Theil, VI 5 St 4 B 297 ohne einiges Vortheil.*

Wortbildung und Wortschatz.

II. Wortbildung.

§ 71. Das Suffix *-nis* lautet durchaus nach obd. Weise *-nuß;* Ausnahmen wie *VI 4 St 4 B 257 Erlaubnis*, sind ganz selten.

Als Superlativendung wird sehr häufig *-ist* gebraucht, weniger *-est;* beide stehen oft dicht nebeneinander.

I S. 6 vertrautiste, 7 wenigist, 31 B 393 herrlichiste, 396 allerfeyrlichiste, durchleuchtigiste.

II 57 B 107 rathsambeste, 111 löblichist, 71 B 300 wenigist, 304 gnädigist, 307 feinesten.

III 109 B 203 die Gelehrteste / Eyfrigiste vnd Erfahrniste, 204 vorderist, 116 B 277 älteste, 281 durchleuchtigiste, 283 öfftesten, 285 wenigistens, 287 ein- vnd zwaintzigisten, — ebenso die folgenden Zahlen S. 287 *f.*

V 8 B 27 Seinsheimer die Aeltiste, Einheimer die Stoltzeste, Grumbacher die Reichiste.

§ 72. Ein Charakteristikum des Bayrischen sind die Diminutiva auf *-el, -l,* von denen z. B. folgende genannt seien:

I 19 B 189 Pfandl, 35 B 439 Tüchl, 39 B 474 Kernl.

II 77 B 378 Schwimmerl, 78 B 401 Vorsetzungs-Wörtl, 405 Knüpff-Wörtl.

III 92 B 19 Wörtl, 100 B 91 auß den Nestlen, 99 Keferl. 101 B 116 Clösterl, 106 B 167 Quärtl.

IV 145 B 149 Tractätl.

V 4 B 54 Tränckl (zweimal), *55 Quärtel* (zweimal), *56 Laibl.*

VI 1 St 1 B 29 Stückl, 37 Tränckl, 3 St 1 B 192, 193, 196 Gütl, 4 St 4 B 257 Wässerl, 6 St 549 Kirchel.

III. Wortschatz.

§ 73. Zwar rügt Hieber II 65 B 203 f. den *„Unformb": „Seine Land-läuffige Mutter-Sprach in das Hochteutsche wollen eintringen"*; allein eine Prüfung des Wortschatzes zeigt, daß auch auf diesem Gebiete nicht die Rede sein kann von einer bewußten Rücksichtnahme auf die im übrigen Deutschland zur Herrschaft gelangte Schriftsprache. Zahlreiche Worte werden in Bedeutungen verwendet, die der Schriftsprache nicht geläufig oder ganz fremd sind; Worte mit ausgeprägt obd. Lautgestalt, Dialektwörter, veraltete Kanzleiausdrücke, überhaupt altertümliche Worte begegnen auf Schritt und Tritt.

Ich versuche, eine Zusammenstellung der wichtigsten lexikalischen Besonderheiten zu geben.

Die eingeklammerten Zahlen hinter den Worten geben Band und Spalte des Schmellerschen Wörterbuchs an.

1. Substantiva.

Anlangen = Bitten *(I 1490* = Bittschrift),
I 7 B 76 auff inständiges Anlangen.
Bewust (II 1036),
V 27 B 38 unsers Bewusts.
Büchl (I 218),
I 14 B 147 hinter den Bühlen, V 35 B 58 Büchl, VI 2 St 2 B 126 Bichel.
Bund = der Band,
I 9 B 90, II 74 B 355, IV 157 B 303 u. ö.
Eigne, dem Zusammenhang nach = Meniscus,
I 44 B 539 zweimal.
Enickl (I 111),
III Stamm Tafel D, zum *124 B, IV 147 B 176, 149 B 208* u. ö.
Erchtag (I 127),
II 72 B 315, V 27 B 41, VI 3 St 1 B 182.
Fätschen (I 779),
I 3 B 44.
Feichte (I 688),
V 35 B 58; 59 dagegen: *Fichten-Bäumen.*
Forcht (I 752 f.)
I 19 B 188, II 86 B 511, IV 134 B 22, VI 6 St 577 u. ö.
Fraisen (I 826),
IV 142 B 103.
Freythof (I 830)),
III 93 B 40, VI 6 St 572.
Frombkeit (I 819),
I 31 B 392 u. ö.
Gaden (I 871),
IV 137 B 55, 153 B 246.
Geforchtsambkeit,
II 71 B 302.

Gelichter = Art *(I 1451)*,
III 99 B 74 auß anderen diß Gelichters gelehrten Actis, *IV 157 B 301 so eines Gelichters seynd, III 125 B 383 dises Geliffters alte Neuigkeiten.*
Gemähl = Gemälde *(I 1583)*,
V Vorb. z. 3. Vers. 3.
Genäck (I 1720),
IV 142 B 103; 105 Genück.
Gesatz (II 342),
I 13 B 128, 41 B 496, 497, III 103 B 143, 129 B 425 u. ö.
Gewöbde,
I 24 B 273.
Gränitze (I 999),
I 2 B 17, ebenda *Gräntzen, 23 Gränitzen.*
Harmwinde (I 1162),
VI 2 St 3 B 136, 4 St 4 B 263; V 35 B 60 Harn-Wind.
Kürrung (I 1283 kerren, kirren stridere*)*,
II 65 B 192 durch einen Stridorem *oder Kürrung.*
Laager = Lage,
I 2 B 19 weilen er (sc. der Walchensee) *auff einem hohen Berg sein Laager hat, V 7 B 4 die* Situation *oder Lager-Stell, VI 4 St 4 B 254 die wunderbahre* Situation, *und Lager deß Gebürgs.*
Leicht-Text (I 1428),
VI 6 St 578.
Leinmuth,
VI 4 St 1 B 261 dises Baurns Leinmuth.
Leinwad, Leinwath (II 1046),
IV 137 B 62, VI 1 St 33.
Ligerstatt (I 1461),
III 129 B 421.
Mörschel (I 1654),
III 104 B 155.
Peckelhauben (I 202),
IV 156 B 296.
Pembsel (I 393),
II 71 B 303, III 100 B 93; V 7 B 25 Pensel.
Pfinstag (I 437),
V 12 B 67.

Pövel (I 384),
II 65 B 206 Pövel-süchtiges Teutsches, 84 B 487, III 108 B 199, IV 148 B 191 u. ö.
Predig (I 467),
II 81 B 444, IV 136 B 46, 47, 48, 145 B 148, 149, 150, 151, 153, V 17 B 62, 63 ff. u. ö.
Spaget (II 659),
I 35 B 438.
Tortzen (I 626),
I 5 B 61.
Trachter (I 646),
II 71 B 308.
Thurn (I 692),
II 47 B 8, 9, IV 153 B 252, 253 u. ö.
Unterschluff (II 511),
IV 143 B 119, VI 6 St 549.
Unwürsche (II 1003 unwirschkeyt),
III 100 B 98.
Unwürschung,
II 78 B 404.
Verlurst (I 1514),
I 1 B 10, II 48 B 34, III 124 B 369, V 7 B 21 u. ö.
Verthätigung,
IV 152 B 240, V 12 B 72.
Verwürsche,
II 71 B 303.
Weihel (II 887),
V 24 B 14.
Widem (II 859),
VI 3 St 1 B 182, 184; 6 St 545 Widen.
Wißmath (I 1568),
V 16 B 57 u. ö.
Zillen (II 1115),
V 1 B 25.
Zitrachen (II 1164),
V 11 B 64, VI 4 St 4 B 263.

2. Adjektiva.

der andere, anderte = zweite *(I 100)*,

I 13 B 119 Agapitus, *der Andere dises Nahmens, 32 B 400 in der anderen Underredung, 38 B 459 in der anderten Unterredung, II 49 B 42 diß Nahmens der Anderte, 72 B 310 Sigismundus der Anderte* u. ö.

anweesend = vorhanden (von Gegenständen),

I 2 B 27 die allda anweesende alte Baad-Taflen, IV 162 B 380 die annoch anwesende Manuscripta.

aufsetzig (II 344),

II 87 B 527, IV 148 B 197.

bewust = bekannt,

II 63 B 175 da bewußt / das Gewässer arte *können vergüfftet werden, 81 B 450 Was die* Theologi . . . *gesprochen / ist zwar nit bewust.* Entsprechend: *unbewust, V 7 B 7 von wannen er aber selbige . . . beruffen, ist unbewust, VI 3 St 1 B 176 da doch das Jahr und der Tag . . . unbewust bleibet.*

einschicht = einzeln *(I 90,* vgl. auch *II 365)*,

IV 157 B 307 theils gantze Cursus, *theils einschichte Tractat, 144 B 127 einschichte Clöster und Stiffter.*

entlegen = gelegen,

nicht nur bei Angabe der Entfernung von einem Ort: *I 2 B 27 zwey Stund von Traunstein entlegen,* sondern auch ohne diese: *V 32 B 5 das alte Burg- und Stamm-Schloß . . . auf einem zimmlich hochen Berg, an dem Ammer-See entlegen.*

fehlig (I 702),

I 24 B 251 u. ö.

fehlsamb,

I 27 B 338.

fortwirig (II 974),

II 85 B 503, IV 148 B 184, V 19 B 8.

-gadig (I 872),

IV 153 B 246 wie vil gadig.

gefehet (I 683),

I 35 B 438 gefeheten Aschen.

geschlacht (II 500),

II 65 B 192.

heuntig (I 1135),
I 43 B 516, III 115 B 275, IV 144 B 132, 149 B 205 u.ö.

inständig (II 766),
I 2 B 26 wie dann . . . solche Arbeit inständigist fortgesetzt wird.

irrdisch = irden *(I 140),*
III 104 B 154.

kostbar = kostspielig,
III 129 B 430 eine nicht münder kost- als nutzbare Wasserleytung, — den kostbaren Stritt.

lautmährig (I 1633),
I 10 B 95, IV 164 B 406.

nähner,
I 2 B 15, 7 B 80 u. ö.

nüchter (I 1720),
I 39 B 474.

richtig, nicht Gegensatz zu falsch, sondern = klargelegt,
IV 153 B 247 Es ist unter den Gelehrten . . . nit richtig / wann eygentlich die Sündflutt angefangen. Entsprechend *unrichtig, IV 134 B 23 Wie lang er aber vorgestanden / ist . . . vnrichtig.*

scheinlich = scheinbar *(II 425),*
V 22 B 56 solche scheinliche Bewegung.

scheinbar = auffallend, hervorragend *(II 424),*
I 33 B 411 mit einem scheinbahren Wunderwerck, 45 B 545 verschidener an Heiligkeit scheinbarer Personen, II 49 B 51 scheinbare Wunderthaten, V 9 B 47 mit scheinbaren Wunder-Zeichen.

schieh (II 390),
V 21 B 38.

schleißlich (II 535 schließlich in dieser Bedeutung),
I 44 B 534 auß welchen per Regulam de Tri *schleißlich / daß...*

sichtig = sichtbar, sodann deutlich sichtbar *(II 245),*
I 24 B 288 in sichtiger Eyl, II 65 B 196 disen Unformb desto sichtiger vorzustellen, IV 147 B 176 zu ihrem sichtigen Oberhaupt.

sittlich in dem Sinne, der in: *Ländlich, sittlich* vorliegt,
I 44 B 525 wie in der Physica *sittlich.*

unachtsamb = geringfügig,

I 24 B 284 dergleichen vnachtsamben Kleinigkeiten, III 132 B 460 von welchem ob schon kleinen vnd vnachtsamben Theil.

verlitten (I 1441),

I 24 B 275, 34 B 425, 40 B 478, II 62 B 159, 163, 71 B 293 u. ö.

verlurstig (I 1514),

III 103 B 143.

Das mhd. Suffix -în liegt zugrunde bei:

eisen,

I 23 B 212, 35 B 437; 439 aber: *eysernen; IV 155 B 281, 156 B 296, V 13 B 27.*

höltzen,

III 129 B 425; IV 160 B 360 hültzenes, I 35 B 439, 441 höltzernen.

stählen,

I 7 B 77.

steinen,

I 23 B 216, 43 B 516, III 129 B 424, ebenda: *steinernen, V 35 B 65 steinenen.*

Einmal ist die Endung *-lich* in der auf ungekürztes *lîch* zurückgehenden Form erhalten, kontaminiert mit *-echt, -icht:*

VI 6 St 586 in einzeleichten Stücken.

Bemerkenswert sind die zahlreichen Adjektiva auf *-echt, -icht.* Dieses Suffix hat auch nicht selten durch Kontamination eine Weiterbildung zu *-lecht,* sowie zu *-echtig,* sogar mit sekundärem *t* zu *-echtigt* erfahren. *(I 29.)*

blaulecht V 33 B 31, demblicht IV 137 B 55, duncklecht II 88 B 531, essicht III 104 B 156, gelblicht V 26 B 31, gelblecht 35 B 65, gröblecht V 4 B 55, krancklecht I 41 B 498, kränclicht V 32 B 17, krautächtig V 35 B 59, langlicht IV 152 B 237, laulecht II 69 B 260, madächtigt I 39 B 465, neblicht V 22 B 57, öhlicht V 35 B 59, saliter-ächtig VI 2 St 3 B 130, schroffächtig II 47 B 24, schwartzlecht V 35 B 65, sumpfigt I 7 B 79, weinnächtig I 37 B 447, weißlecht VI 2 St 3 B 136.

Mit Ausfall des *h:*

cinauget IV Eing. 5, wohnet VI 6 St 561, cintzlet III 128 B 417, aber *VI 587 aintzlichten.*

3. Verba.

ableynen (I 1477),

I 34 B 426, IV 152 B 240.

sich auffleynen (I 1477),

II 58 B 119, 67 B 231, 72 B 314, III 102 B 129, 107 B 193.

abfretzen (I 832),

IV 164 B 409.

abschnöden (II 572),

II 65 B 201 allerhand neue erdichtete / vnd von denen Substantivis *abgeschnödete . . .* verba activa.

abwarten = dienen,

I 3 B 43 vmb GOtt desto besser abwarten zukönnen.

abwürdigen = eine Würde, einen Rang aufheben,

I 43 B 517 warumb solches Bistumb abgewürdiget worden /

anfrischen,

I 3 B 33 frischete er seiner Schwestern zwey Söhne an, 33 B 423 . . . zu kämpffen angefrischet werden, II 51 B 63 vmb die außländische Gelehrte anzufrischen, 85 B 507 durch sein Exempel anzufrischen u. ö.

anlassen = aufgeben, verzichten auf,

III 129 B 430 Er hat . . . solches Gericht angelassen, IV 159 B 350 welches Bistumb er aber bey seiner Erwöhlung zum Passauischen Sitz anliesse, V 1 B 20 Dietmarus *liesse in hochem Alter . . . die Abbtey freywillig an, 29 mußte . . . die gantze Zwißler-Herrschafft anlassen.*

Mit besonderem Sinn:

IV 142 B 108 der ihne dan höchst liebreich umbarmbete / und unter Dero groß Vätterlichen Seegen widrumb anliesse.

außlenden (I 1487),

V 20 B 22.

bauschen (I 412),

III 121 B 329.

beschehen,

II 49 B 50, 65 B 200, IV 148 B 185 u. ö.

sich betragen = auskommen,

I 3 B 37 welche in jhrem Vatterland von wegen allzu Volckreichen Anwachsung sich auch nicht betragen kunten.

entfehlern,

I 24 B 251, 274, II 71 B 299.

entscheyden = unterscheiden *(II 372),*

I 13 B 137 daß sie von dem grösseren Hauff . . . gar nicht zu entscheyden waren, II 61 B 156 Entschyden aber ist die Finckische von der Apianischen, *V 30 B 68 einen Ober-Pfaltzer wird man . . . von einem anderen Bayren entscheiden mögen.*

erstecken (II 726),

II 63 B 167, 90 B 546, IV 159 B 341.

fretten (I 829),

IV 158 B 333, 164 B 418.

giren, girren (I 931),

I 37 B 448, 450, II 76 B 375 u. ö.

gloschen (I 977),

II 72 B 321.

harmen (I 1162),

VI 2 St 138.

härtnen (I 1168),

I 37 B 447.

hellen = erhellen,

I 37 B 447 Dises hellet . . . auß ihrem . . . Alkaëst.

rittern (II 183),

I 3 B 46 In jhme ritterten die herrlichiste Qualitäten in die Wette.

schlieffen (II 510),

I 17 B 166, 42 B 510; 35 B 439 verschlieffen (II 511).

schmucken (II 544),

I 44 B 521.

schutzen (II 494),

I 41 B 482, III 115 B 275.

schwären = gravitieren (diese Bedeutung fehlt *II 644),*

III 127 B 398 daß alle Cörper . . . nach dem Centro *der Erden zu schwären, V 22 B 61 daß alle* corpora *gegen einander schwähren.*

sich verglübden (I 1417),

I 25 B 305.

sich verköpffen,

I 24 B 254 daß sie sich dermassen opiniatrirten / *vnd verköpfften, 27 B 338 Krafft dessen sie sich verköpffet, II 78 B 391.*

vermachen,

I 37 B 451 Vermache / vnd verstopffe disen Recipienten, *II 83 B 474 wohl vermacht.*

verthätigen (I 585),

I Register, unter C, *IV 145 B 150, V 7 B 18* u. ö.

vorgeben,

IV 143 B 23 Die Passauische Jahrs-Schrifften geben vor /

züglen = aufziehen *(II 1099),*

VI 1 St 20 zum Viech züglen, III 100 B 90 aufgeziglet.

4. Pronomina.

Einmal kommt das alte *etwer* (etewer) vor:

VI 5 St 2 B 299.

Ferner:

ichtwo I 37 B 447.

jewo I 41 B 482, 11 B 106.

beide wechselt mit *beede:*

I 16 B 163 beeden, beyde, 32 B 405 beeder, 406 beyde, II 80 B 425 beeder Hoch-Fürstl. Gnaden, III 130 B 445 der beeden Ertz- vnd Hochstüffter, beeder Ertz- vnd Hochstüffter, ähnlich *447; 131 B 455 beeden Rechten.*

In gewissen formelhaften Verbindungen *(beeder Rechten* Doctor) ist *beede* beliebt, sonst überwiegt *beyde.*

5. Zahlwörter.

zwaintzig,

I. Bd. Zwainzigster Bericht, Ein vnd zwaintzigster etc. ebenso *V. Bd.,* daneben *zwantzig.*

6. Präpositionen.

nebst = neben,

II 81 B 448 ein Spatzier-Weg nebst der Wahrheit, V 29 B 59 nebst der Porten.

7. Partikeln.

Hier macht sich sehr stark die Kanzleisprache geltend; massenhaft sind die geschraubten Kanzleikonjunktionen und -adverbien, wie:

allermassen, anerwogen, gestaltsamb, gleichergestalten, seytemahlen, was massen, welchergestalten u. a.

Oft wird nach Kanzleigebrauch *an-* vorgesetzt:

anheimb (III 101 B 116 anheimb kommen) anheunt anheur, anmit, annoch, anvor, anwo usf.

Als adverbiales Suffix wuchert *-en* (ausgegangen von den mhd. Adverbien auf -lîchen):

abermahlen, anfänglichen, balden, berichtlichen, damahlen, einfolglichen, erstlichen, jährlichen, nemblichen, selbsten, sonsten, zuverläßlichen.

Bei Konjunktionen:

gleichwohlen, obwohlen, weilen,
II 90 B 547 f.: Warumen? Darumen / dieweilen . . .

In stärkerem Grade als in unserer Schriftsprache ist *-s* adverbbildendes Suffix gewesen. Zu unseren adverbialen Genetivformen wie *blindlings, flugs* kommen hier hinzu:

annebens, beynebens, ferners, mehrers, nachmahlens, überhaupts, weiters und andere Analogiebildungen.

Wie es scheint, ist es in einem Falle möglich, von jedem Adjektiv eine Form auf *-s* für bestimmte Funktionen zu bilden, nämlich im Komparativ in Verbindungen wie: *etwas (was), nichts genauers* u. ä. Verwendet wird dieses Gebilde zunächst als Prädikat und als prädikatives Attribut:

I 24 B 237 damit sie . . . was nähners kommen,
263 da sie doch ihr nichts angelegeners seyn lassen,
44 B 522 wann das Geschirr was höcheres wäre,
523 daß die Atmosphæra *. . . gegen Nord etwas höcheres / gegen Sud aber . . . was nidriger seye.*
II 50 B 57 gleichwie . . . nichts vorträglichers seyn kan.
IV 137 B 54 ist denen Büchern nichts schädlichers.
V 7 B 14 Wolfgangus I *liesse . . . den Donau-Strohm . . . was weiters von dem Closter hinweg leiten.*

Der Uebergang von dieser Verwendung zur adverbialen war leicht; die Grenzen zwischen Adverb und Adjektiv sind fließend und das Nhd. hat ja gerade die formelle Trennung zwischen Adverb und prädikativem Adjektiv aufgehoben. So erscheinen denn in der Tat folgende Gebrauchsweisen:

I 10 B 95 hat sich hierzu was späters . . . bequemet,
26 B 308 was mühe- vnd sorgsambers . . . nachspuren.
II 70 B 275 Wann man . . . was reiffers überleget,
71 B 291 daß sich nichts wenigers schicke.
III 107 B 180 es seye etwas späters diser Kirchen . . . vorgestanden Paulinus,
welche der Sachen was genauers nachgesehen haben wollen.
IV 133 B 9 obwohlen . . . die weltliche History was richtigers fortlauffet.
V 2 B 36 Wer . . . den . . . Löwen was genauers ansihet.
VI 6 St 572 wolte er nit längers . . . leben.

Sonstige Partikeln.

andertens = zweitens, *I 2 B 18, 13 B 122, 35 B 433* u. ö.

benanntlich, benanntlichen, I 2 B 25, 26 B 323, 45 B 545, II 47 B 9, 78 B 407, 81 B 447 u. ö.

Mhd. dicke erscheint in Zusammensetzungen, *I 14 B 149 dick-gemeldter, 24 B 244 dick-gelobter, 33 B 418 dick-ersagtes, II 53 B 81 dickgemeldter, 81 B 438 dickgemelten.*

ehender, I 4 B 53, II 62 B 165, III 116 B 276 u. ö.

folgsamb = folglich, *II 52 B 71, 58 B 115.*

fordersambist, III 132 B 461 u. ö.

heunt = heute, heutzutage, nicht = hînt; der Form nach ist *heunt* Kontaminationsprodukt aus *heint* und *heut.* (Vgl. *heuntig.*)
II 78 B 403 gestern / heunt / oder morgen, V 13 B 30 heunt zu Tag u. ö.

versichert = sicherlich:
V 34 B 38 Es wurde uns versichert gar nicht schwer ankommen.

würcklich:
III 98 B 69 Bey R. Cl. Alberts *Buchhandlern ist würcklich vnter der Preß . .* u. ö.

Während die Schriftsprache seit Anfang des 18. Jahrhunderts eine Differenzierung zwischen *dann* und *denn, wann* und *wenn* durchgeführt hat, wird im P. sowohl *dann* als *wann* für alle Bedeutungen gebraucht; *denn* und *wenn* sind verdrängt.

dann: II 71 B 289, III 111 B 221, IV 151 B 227, V 29 B 55 u. ö.
wann: I 4 B 55, II 58 B 118, III 110 B 221, IV 164 B 407, V 4 B 57, VI 4 St 2 B 233; ebenda ausnahmsweise auch einmal *wenn.*

Vergleichungspartikeln.

als = so . . wie: *III 114 B 253 als vil sie dise zwey Haupt-Puncten beobachtet, IV 141 B 92 laß deine Zäher fliessen, Als lang du Wasser hast, 142 B 108 als offt Se. Churfürstl. Durchlaucht . . . zu reden kambe, 153 B 254 als vil sich lasset nachrechnen.*

als = wie: *II 51 B 66 beynahe / als ein Schnupfftuch, 63 B 172 eben als ein Wachender, IV 154 B 274 recht als einen Vatter.*

gleich (gleich als) ist auch Konjunktion, relativ = wie: *I 4 B 53 gleich als vns* Tacitus, *vnd* Plutarchus *berichten, 22 B 202 gleich solches die gantze Welt weiß. II Eing. z. 9. Unt. 191 gleich jene neun Musen-Schwesteren . . ., 71 B 304 gleich solches sich sonderlich äussert . . . III 92 B 32 gleich wir . . . wollen darthun. IV Eing. z. 22. Unt. 243 gleich solches . . . weltkündig ist.*

nicht und *nit.*

Die abgeschwächte Dialektform wird ganz unbedenklich verwendet. Meist herrscht wirres Durcheinander beider Formen, wie es u. a. etwa *III 100 B* zeigen kann:

S. 98 nit 5 mal, *nicht* 1 mal.

99 f. Es ist hier n i c h t genug die arme Rede zwingen
Die Sylben über Halß vnd Kopff in Reimen bringen
Der Wörter Hencker seyn. Wer n i c h t den Himmel füllt
Die Dicht-Kunst n i t besitzt / n i t auf die Alten zihlt
Der Sprach n i t kundig ist / wer die gemeine Bahn
N i c h t zu verlassen weiß / . . .

Auch in der Weise geschieht das Schwanken, daß streckenweise nur die eine Form vorkommt, um dann für einige Zeit wieder der anderen Platz zu machen. Und zwar verteilt sich dieser Unterschied keineswegs nach Verfassern oder Verlagen. So lesen wir z. B.:

VI 3 St 1 B 163 bis *193* nur *nit* 24 mal, *193* bis *205* nur *nicht* 8 mal, *209* bis *218* (Schluß) nur *nit* 9 mal.

Im V. Bd. ist in der 1. Versammlung *nit* bei allen Verfassern die regelmäßige Form (39 mal gegen 1 mal *nicht*), in der 2. Vers. — gedruckt in demselben Verlag — überwiegt *nicht*. Im I. Bericht der 1. Vers. (von Kandler) steht nur *nit;* in der Fortsetzung dieses Berichtes in der 2. Vers. heißt es fast nur *nicht*, 10 mal. Von der 3. Vers. ab —Verlag Vötter — bleibt allerdings *nicht* durchaus die übliche Form.

Von Konjunktionen sind noch zu nennen:

alleinig I 3 B 39, IV 133 B 13 u. ö.

eintweders I 32 B 404, 34 B 425 u. ö.

umb weil, vmb weilen beruht wohl auf Kontamination aus *um daß* (umbe daz) und *weil:*

I 19 B 184, III 100 B 95, IV 153 B 251, 158 B 330, 333.

vmb Willen vor Infinitiv:

I 43 B 515 vmb willen das Evangelium *zu predigen,*

aber auch so:

III 115 B 275 vmb Willen er das Brod zu klein gebachen.

IV 149 B 200 vmb willen selbe . . . ein merkliches beytraget,

206 umb Willen selbes . . . den Namen . . . beygelegt.

154 B 264 umb Willen die Capitulares *sich nit vergleichen kunten.*

Hier ist wohl Kontamination mit *vmb weilen* anzunehmen, mit dem *vmb willen* der Bedeutung nach sich deckt.

Kap. IV.
Syntaktische Eigentümlichkeiten.

I. Einfacher Satz.

1. Wortstellung.

§ 74. Eine sonst ungebräuchliche Anfangsstellung des Verbums findet sich oft in Sätzen, die eine Folgerung aus dem Vorhergehenden enthalten; an zweiter Stelle steht ein *demnach, also.*

Beispiele:

I 13 B 117 Werden also vnsre Musen in jhren künfftigen Unterredungen / . . . jederzeit einen Artickl . . . lassen einfliessen.

16 B 161 Ist also der Allkaest / oder Allgeist / seiner Beschreibung nach / ein auflösendes Weesen.

17 B 175 Ist demnach ein weit sicherer Weeg das Alter eines M S. zuerkennen / daß man . . .

24 B 282 Müssen also die allgemeine Gesätze . . . so eingerichtet seyn / daß . . .

33 B 414 haben also die erste heilige Vorsteher der Kirchen . . . wollen vorstellen / daß . . .

II 49 B 55 Ware demnach nun in Besitz des Saltzburgischen Ertz-Stüffts Conradus.

56 B 90 Hat sich demnach . . . bey Grabung eines Bronnens folgender trauriger Casus *begeben.*

57 B 105 wurde also die Saltzburgische Kirch widerumb Schadloß gestellet.

62 B 160 Ist demnach diser Comet dem Herrn Maraldi . . . *zu Gesicht gekommen.*

65 B 207 Bestehet demnach das wahre Hochteutsche weder n . . .

70 B 274 wurde demnach der König Calid ungefähr in das achte Sæculum *nach Christi Geburt zu setzen seyn.*

78 B 404 *Ist demnach das äusserliche Zeichen der innerlichen Verwunderung* Oh! *oder* O!

81 B 448 *Ist demnach ein Spatzier-Weeg nebst der Wahrheit / was* Lutherus . . .

III 92 B 19 *Wird also disc Benennung* Poëta *oder* Poësis *mit grösserem Recht hergeleitet . . .*

29 *lehret vns demnach der Geist GOTTes in heiliger Schrifft . . .*

107 B 188 *verdienet demnach* Bathuricus *mit bestem Fueg . . .*

IV 151 B 230 *Hat also die dermahlige . . . Bibliotheck der hochen Schul zu Ingolstadt ihren Ursprung . . . zu dancken.*

152 B 237 *Daurete demnach disc Finsternuß 3. Stund 48 Minuten.*

153 B 248 *ware demnach / bey Außgang* Noe *auß seiner Archen oder Behaltnus / eine solche Zeit / wo . . .*

V *Eingang z. 1. Vers. 5 Fiele solchemnach der einhellige Entschluß dahin aus.*

Eingang z. 5. Vers. 4 Wäre solchemnach ihr unvorgreiffliche Meynung.

VI 1 St 23 *Muste also mehr dann 25 Jahr vorgestanden seyn* Henricus.

§ 75. Nach *dann* = denn ist die heute übliche Stellung herrschend; daneben findet aber auch Nebensatzstellung statt (wo das Verbum fehlt, ist die Stellung doch so aufzufassen, als ob es am Ende stünde).

I 24 B 277 *dann denen irrdischen Menschen solche ja nicht anständig.*

II 47 B 13 *dann es nicht auff die Massoretische* Accentuation, *sondern auff den Grund-Text der Heil. Schrifft . . . ankommet.*

59 B 130 *dann er nit allein gar gnädig . . . empfangen, sondern auch . . . mit der* Professur-*Stell . . . versehen worden.*

85 B 499 *dann die Hunnen zu Freysing mit Sengen vnd Brennen / Rauben vnd Morden sechs gantzer Tag zugebracht . . .*

503 f. *dann selber sich bald hernach mit dem Bayrischen Hertzog Welfo . . . eingelassen.*

III 107 B 190 dann jhme das Closter . . . entzohen / vnd exempt *gemacht worden.*

115 B 267 dann Albertus *von Regenspurg vertriben / sich auff sein Schloß Donaustauff begeben müste.*

121 B 328 dann er nur zwey Jahr regierte.

329 dann seine Befreundte die silber- vnd goldene Geschirr vnter sich gebauschet . . .

IV 134 B 26 dann er dem Erchenfrido Passau / dem heiligen Ruperto Saltzburg . . . übergeben.

143 B 112 dan sowol das Diploma Eugenij II. *als Ludovici des Käysers ein anders darthun.*

Eingang z. 21 Unt. 165 dann ein mehrers dise wenige Blätter nit zulassen.

V 21 B 34 (Anmerk.) *Dann es aus der Erden heiß quellet.*

33 B 28 dann selber sich umb das Jahr 1704 geraume Zeit in Bayrn aufgehalten.

VI 4 St 3 B 251 dann es ja ohnstrittig ist.

§ 76. Nach *allein, alleinig* findet sich manchmal die als Schema 3 nach Pauls Mhd. Gr. §§ 183, 185 zu bezeichnende Wortfolge:

I 2 B 30 allein stimmet solches nicht wohl mit der Regierungs-Zeit . . .

42 B 504 alleinig hiesse es bey jhme.

III 107 B 185 allein setzet jhne Aventinus *vnter die Regenspurgische Bischöff an.*

V 21 B 26 Allein thun seinen Nahmen die lange Erfahrung etc. . . . *verherrlichen.*

§ 77. Auf lateinisches Vorbild dürfte wohl die Neigung zurückzuführen sein, einen Genetiv mit Artikel zwischen das Substantiv und den zu diesem Substantiv gehörigen Artikel, resp. das attributive Adjektiv zu stellen.

I 24 B 263 bey solcher der Sachen gestaltsambe.

285 Bey solcherley der Sachen Bewandtnuß.

286 Bey solchen der Sachen Beschaffenheit.

29 B 381 zeigt vielleicht noch das Muster, wodurch diese Stellung leicht Eingang finden konnte:

von anderen Duelli Manuscriptis.

III 99 B 74 auß anderen diß Gelichters gelehrten Actis *vnd* Journaux.

129 B 427 das Wunderthätige der schönen Mariae Bild.

IV 135 B 33 in der freyen deß H. Römischen Reichs-Statt Regenspurg.

150 B 212 in den Stand der deß Heil. Röm. Reichs Freyherrn und Grafen.

V 1 B 31 andere deß Closters Märckt / Dörffer / Höf / und GOttshäuser.

4 B 56 bey dererley der Sachen Beschaffenheit.

7 B 16 alle deß Bistthums Prælaten.

8 B 27 der Hoch-Gebohrnen des Heil. Röm. Reichs Frey-Herrn; ebenso: *14 B 31, 20 B 14.*

VI 3 St 1 B 175 Otto *der 3. te dises Namens Probst.*

4 St 2 B 272 von denen der Bayr. Provintz S. J. Herrn Vorstehern.

4 B 257 auff großgünstige deß Löblichen Closters Erlaubnis.

5 St 2 B 295 Wehrenden disem der untereinander fahrenden Strahlen annehmlichen Spiehl.

Anm. 1. Ein Präpositionalausdruck steht zwischen Artikel und Substantiv:

V 7 B 8 des über dises Closter Päbstlichen Schutzes.

Anm. 2. Von weiteren Latinismen in der Stellung seien als besonders auffallend nur genannt:

VI 6 St 521 In welchem nemlich Jahr

und folgende Ungeheuerlichkeit:

V 7 B 11 wegen einer ihme bewust zu seyn aufgeburdeten wider Kayser Conradum *im Closter* S. Emmeram *vorgenommnen Verrätherey.*

2. Prädikatives Attribut.

§ 78. Im Mhd. wurde das Adjektiv als prädikatives Attribut flektiert: er bestuont si müeder. Ein Rest dieses Gebrauchs hat sich wahrscheinlich in der erstarrten Form *voller* erhalten. In den bayrischen Mundarten ist nur die Endung *-er* erstarrt, aber als syntaktisches Ausdrucksmittel, in der angegebenen Funktion, bis zu gewissem Grade lebendig geblieben. Die Schriftsprache hat diese Formen ebenfalls nicht vermieden.

Gottsched rügt diesen Provinzialismus: D. Spr. S. 484. Ich führe die Beispiele vollständig an; es sind, mit einer Ausnahme, Partizipien.

I 13 B 135 dessen Leben Eugippus . . . *beschriben / so wie es bey* Sutio / *vermehrt / vnd verbesserter aber bey* Velsero *zelesen.*

25 B 304 von welcher Zeit an sie auch vnunterbrochner . . . arbeiten.

27 B 332 welcher befohlen / man solle ihn vmbkehrter auf das Angesicht . . . legen.

II 61 B 153 welche Stuck man entweders zusamm . . . hefften / oder zertheilter . . . kan binden lassen.

63 B 175 da früher der kalte Lufft selbe annoch in sich geschlossener gehalten hat.

71 B 291 vmb solche auf Kind vnd Kinds-Kinder vnverschrter fortzupflantzen.

83 B 474 welches dann wohlverwahrter aufzubehalten.

III 103 B 148 daß Eckius . . . sein Enchiridion *vermehrter herauβgegeben.*

IV 142 B 109 befahle Se. Durchl. Dero Leichnam nit zu eröffnen / sondren also unberührter . . . beyzusetzen.

161 B 369 so gienge solches Werck . . . widerhollter herauß.

V 1 B 21 Annales . . . *so zu Wienn . . . geschribner aufbehalten werden.*

10 B 51 Umständ . . . welche . . . nicht allemahl also angeführter zu finden.

20 B 24 sechs . . . Schachfeldlein in 2 Reyhen Wechslungsweiß abgetheilter erscheinen.

23 B 75 Beyde dise Werck . . . seynd . . . widerhohlter . . . edi*ert worden.*

VI 1 St 33 wurde . . . alles mit scheinbahren Paraphrasi *beschribner . . . eingeschickt.*

5 St 4 B 299 welche Duschungen . . . unausgemahlter zu sehen kommen.

6 St 529 Ubrigens kamen auch . . . einige Schrifften zu Kempten gedruckter herauß.

569 hat er den andern Theil . . . zusam geschriben und zusamgeschriebner . . . hinterlassen.

Adjektiv:

V 4 B 55 Dise Stuck . . . laβt man . . . sieden . . . und giesset es dem krancken Vieh warmer . . . ein.

3. Pronomen.

§ 79. Reflexivpronomen.

Bei allen Mitarbeitern ist starkes Schwanken zu beobachten zwischen den Dativformen *sich–ihm, -ihr, -ihnen.* Die heutige Dativform überwiegt. Hieber tadelt die alten Dative II 78 B 398, doch ist es ihm selbst keineswegs gelungen sie zu vermeiden, vgl.:

II 65 B 200 wann sie jhnen traumen lassen.

III 114 B 248 der Poet Accius, *der ihme ein sehr grosse Statuen lassen auffrichten.*

Immerhin ist Hieber in diesem Punkt etwas sorgfältiger als seine Mitarbeiter.

Folgende Zahlen mögen ein Bild davon geben, wie sich die Formen im einzelnen verteilen.

Im I. Bd. findet sich von S. 1—265 unter 55 Formen 38 mal die Form *sich*, und zwar:

14 mal als masc. sing., gegen: 9 mal *ihm.*
4 mal als fem. sing., gegen: 1 mal *ihr.*
6 mal als neutr. sing.
14 mal als dat. plur., gegen: 7 mal *ihnen.*

Also danach hält sich am besten: *ihm.* Das fand ich auch sonst bestätigt. Ferner mag hervorgehoben werden: Hier steht *ihm* fast nur als Dativobjekt, *sich* masc. sing. dagegen 8 mal nach Präpositionen *(mit, zu, bei, nach);* der dat. fem. sing. *sich* steht alle 4 mal nach Präp., *ihr* als Objekt; der dat. plur. *sich* 9 mal nach Präpositionen, *ihnen* fast nur als Dativobjekt. Auch dieser Umstand, daß nach Präpositionen die jetzige Form *sich* vorgezogen wird, wiederholt sich in den anderen Bänden. Ich bringe noch die Daten aus dem II. Bd.

sich als masc. sing. 51 mal (38 nach Präp.); *ihm* 13 mal
als fem. sing. 8 mal (alle nach Präp.), 1 mal *ihr*
als neutr. sing. 6 mal (alle nach Präp.)
als dat. plur. 13 mal (8 nach Präp.); *ihnen* 6 mal.

Einige Belege für das Schwanken der Formen:

I 39 B 465 trachtet er solche von ihme zu treiben
4 Zeilen später:
auß welcher Bemühung deß Leibs das Gifft von sich zu treiben . . .

II 72 B 318 Was er aber an überflüssigem Pracht jhme selbst entzohe.

320 daß er sich nit beynebens den geistlichen Nutz seiner Heerd liesse äusserist angelegen seyn.

80 B 432 eine Schaar mit sich gen Himmel zu führen. Disen Außspruch . . . muste jhme Corbinianus gefallen lassen.

III 122 B 347 vnd bate / sie wolten ihnen dises Geschäfft lassen eyfrigist angelegen seyn / falls sie aber in einigen Stucken anstunden / solten sie sich fleissig bey dem Cardinal Contareno . . . *Raths erhollen.*

IV 142 B 104 Es namben Ihnen auch Se. Churfl. Durchl. . . . ernstlichen vor
wie Er sich dan schon eine Einsambe . . . hierzu erkisen, als namben Sie sich ingleichen vor.

157 B 304 ob jhnen schon die Lutheraner gar zu wunderliche Grillen selbst machen.

305 Beyde solche Haupt-Classen . . . haben widerumb . . . kleinere Classes und dise abermahlen kleinere vnter sich.

161 B 365 Staphylus liesse jhm dises gesagt seyn
diß hatte er dann bey sich beschlossen.

V 34 B 52 Orpheus *hat wilde Thier . . . er ihn gezogen*
Durch die Harmonie nach sich.
errichtete dessen hinterlassene Wittib ihme und ihr . . . einen ewigen Jahr-Tag.

VI 4 St 1 B 258 so sie bey der Flucht mit sich genommen hatten
nachdem sie es in einen Hut aufgefasset / und ihnen allen hernach den Durst gelöschet.

§ 80. Das Interrogativpronomen

zeigt die Eigentümlichkeit, daß der Dat. *wem* (nach Präpositionen) auf Sachen bezogen wird, in folgenden Fällen:

I 16 B 165 Wie nun dickgemeldter Allgeist ferner zubereitet werde / vnd auß weme

24 B 223 keinerley Neuigkeit / in weme es auch seyn möge.

258 in weme diser Cyclus . . . *bestanden.*

271 in weme eigentlich sein Reformation *bestehe.*

39 B 463 in weme diß leidige Ubel bestehe.
II 65 B 206 In wem eigentlich die Hochteutsche Sprach bestehe in weme eigentlich der Grund . . . bestehe.
209 vnd in weme sie eigentlich bestehe.
III 92 B 30 in weme eigentlich der alten Hebräer Poeterey bestanden.
V 31 B 77 und in wem zu hüten habe.

4. Flexion des Adjektivs.

§ 81. Fast durchweg, mit wenigen Ausnahmen, herrscht starke Flexion des attributiven Adjektivs im nom., acc., plur., z. B.

I Eing. 6. Unt. 491 vor die vnschätzbare Reliquien.
19 B 185 die würckliche Beilen (nom.).

Gottsched verpönt diese Flexion, Deutsche Sprachk. 5 A. S. 252. . . . *„Viele, die diesen Unterschied nicht wissen oder bemerken wollen, beißen hier sehr unrecht das n ab, sonderlich in gewissen Landschaften, die man daran kennen kann“.*

Auch das substantivierte Adj. wird so behandelt. Von den Ausnahmen bringe ich folgende Fälle, wo starke Flexion neben der schwachen steht:

I 22 B 203 die Meisten / vnd Gröste.
II 54 B 83 die Vornehmsten sowohl / als Gemeine.

Ferner z. B.

I 13 B 122 die heiligen Syrum *vnd* Eventium.

Im selben Bericht S. 127: *die heilige* Quirinus *vnd* Maximilianus.

§ 82. Im übrigen herrscht auf diesem Gebiet starkes Schwanken und finden sich z. T. starke Abweichungen von dem damals überwiegenden Sprachgebrauch. Wir finden starke Flexion nach dem bestimmten Artikel — die mhd. auch ausnahmsweise möglich war — an folgenden Stellen:

I 2 B 30 zu kommentlichem (sage nicht zum nothwendigem) Unterhalt.
8 B 82 f. Verzeichnuß der in disem Königreich befindlicher Ertz- vnd Bischöffen / Ordens-Rittern / auch der in Königl. Hof-Statt-Kriegs-Gesandtschafft etc. *stehender* Ministrorum.
V 2 B 39 (starke und schwache Fl.) *dem . . . noch übrig einigem männlichen Zweig.*

9 B 37 bey dem Löbl. . . . neu anzulegendem Lycæo.
15 B 38 mit dem bey ihme lang hergebracht- und angewohntem Andachts-Eyfer.
VI 5 St 4 B 312 (st. neben schw. Fl.) *der wohl beruffene Bayr. förderister Leib-Artzt* D. Malachias Geiger.
6 St 546 das erst vor wenig Jahren, an statt des alt- und abgetragenen kleinen Kirchlein, neu erbauet und zu Ehren des heiligen Apostel Andreas *den 22. May* etc. . . . *eingeweyhtes Gotts-Haus.*
1 St 18 zur vacirender *im Bistumb Augspurg gelegener Pfarr.*

§ 83. Starke Flexion nach dem unbestimmten Artikel:
I 42 B 508 Nach einer achtzehenjähriger Regierung.
III 95 B 58 einer aufwallender Blatter gen.
V 2 B 35 (Mischung) *in einem offenen mit Gold gecröntem Helm, 36 neben einem in Mitte deren gerad fürwärts herauß gantz ruhig sitzend, und gleichsamb wartend goldenem, mit Rubin ebenfalls gecröntem Löwen*
39 mit einem zunächst an der Altz auf einem Berg gelegenem uraltem Schloß versehen.
20 B 24 mit einem güldenem Löwen.
VI 6 St 521 (Mischung) *nach einer anderer Göttlichen Veranstaltung.*

§ 84. Im Mhd. konnte nach *ein* ebenfalls im gen., dat., sg. die starke Form stehen; ebenso nach dem Possessivpron. Auch davon stehen Beispiele im P.:
II 47 B 26 (st. Form neben der schw.) *Die dritte Ursach vnsrer verbesserter teutschen Sprach.*
48 B 37 bey seinem obgemeldtem Erasmo
66 B 219 in jhrem frey außgewähltem Elend.
IV 164 B 413 wehrend -jhrer viertzigjähriger Pilgerschafft.
V 20 B 22 beyder ihrer zu Alten-Oettingen bey St. Peter und Paul in dem Creutzgang aufgerichter Grab-Stain.
VI 3 St 1 B 200 (wieder beide Flexionen nebeneinander) *seiner zu disem seinem H. Namens-*Patron *getragenen sonderer Andacht.*

§ 85. Nach *dieser* (wo im Mhd. sowohl starke als schwache Fl. folgen konnte):
V 35 B 63 dises unterirrdische über solche hinlauffendes Wasser.

VI in der „*Vorred*“ 2. Seite: *dises wiewohl geringfügiges Vorhaben,*
1 St 26 diser Marianischen damahls am Würmsee berühmtister Wahlfart.

§ 86. Nach *jeder:*
I Eingang z. 6. Unt. 481 beim subst. Adj.: *jeder Vorbeygehender.*
V 1 B 18 jeder auf zeitliches Ableiben seines Vorfahren neuerwählter Prälat.
VI 2 St 5 B 158 jeder der Artzney Beflissener.
4 St 3 B 246 ein jeder auch nur schlecht-erfahrner Lehrling.

§ 87. Nach *jener*:
I 3 B 38 jener allgemeiner Welt-Friden.
Nach *mancher*:
I Zuschrifft 2. Seite: *mancher schöner Geist.*

§ 88. Andrerseits wird aber sehr oft schwache Flexion angewendet, wo starke zu erwarten wäre. In bestimmten Fällen hat sich ja jetzt die schwache Form des Adjektivs ohne vorangehenden Artikel eingebürgert: *frohen Sinnes, leichten Herzens;* im P. aber ist dieser Gebrauch keineswegs auf Genetiv und Singular beschränkt.

§ 89. Außerordentlich zahlreich; und im V. und VI. Bd. ganz besonders massenhaft, sind die Beispiele für schwache Fl. des dat. sing. z. B.

I 24 B 281 zu vnglaublichen Schaden, 13 B 121 von eben solchen Alter.
II 65 B 194 nach außgemusterten Unkraut, 48 B 30 auß eigenen Antrib.
III 110 B 219 mit geraden Leib, 116 B 284 nach geendigten Ritter-Spihl.
IV 134 B 22 mit Himmlischen Eyffer, 140 B 72 in tieffen Stillschweigen.
V 13 B 21 mit schlechten Lob, 27 B 37 nach dessen zeitlichen Hintritt.
VI In der *Vorred: unter vorigen Titul, S. 12 mit höchsten Hertzensleyd, 4 St 5 B 271 nach beystehenden Beweiß.*

Daß hier wirklich schwache Flexion anzunehmen ist und nicht der in bayrischen Mundarten sehr früh eingetretene lautliche Uebergang von *m* zu *n*, das zeigt der Umstand, daß die schw. Flexion ebenso beim Femin. vorkommt.

I 1 B 10 nach jetzmahlig alberen Manier,
2 B 27 von dessen besonderen Krafft,
24 B 286 Bey solchen der Sachen Beschaffenheit,
26 B 311 bey kurtz zuvor angetrettenen Regierung.

II 87 B 524 nach kurtz verwalteten höchsten Würde.

III 92 B 17 nach abgehandleten Teutschen Grammatic,
101 B 111 wegen immer weiters einreissenden neuen Lehr deß Lutheri.

IV 149 B 210 bey dessen Weiblichen Succession,
168 B 448 nebst dreymahl . . . geschossnen Salve.

V 21 B 26 in allgemeinen Sammlung der Bäder,
35 B 66 mit erfolgenden guten Würckung,
15 B 38 Wechsel: *nach erhaltener Erlaubnuß, und empfangenen Losung.*

VI 1 St 12 mit errichteten Bibliotheca,
1 St 39 von löblichist verwalteten Dechantey,
2 St 2 B 127 nach lang verwalteten Dechantey,
2 St 3 B 135 von . . . unordentlichen Monaths-Reinigung,
4 St 2 B 268 Nach . . . ergriffenen schönen Philosophie.

§ 90. Wo zwei Adjektive vor dem Substantiv stehen, ist auch heute noch nicht durchaus ein sicheres Sprachgefühl erreicht. Die Regel, daß beim Verhältnis des Parallelismus beidemal die starke, beim Verhältnis der Einschließung das zweitemal die schwache Form stehen soll, hat sich noch nicht ganz durchgesetzt:

mit langem, grauem Barte,
mit altem französischen Weine.

Auffallend ist es jedoch, wenn bei dem Wechsel der Flexion das e r s t e Adj. die schwache Flexion erhält:

I Eing. z. 6. Unt. 485 jetztgelobten seinem Herrn Vettern.
IV 156 B 297 überstandenen schwärer Gefängnuß . . . halber.
V 20 B 20 nebst vorgemeldten seinem Herrn Brudern.

§ 91. Einige andere Beispiele für sonst ungebräuchliche schwache Flexion:

I Register unter O: *Verschidenen* Medicorum, 2 Zeilen vorher *Verschidner* Medicor.

31 B 390 vnverschuldten Dingen.

II 48 B 29 nach Gestandnuß außländischen Gschicht Scriben*ten.*

VI 1 St 13 mit Beyhülff anderen von Adel,
18 Frolocken gantzen Teutschlands,
34 in Abgang erforderlichen Mitteln.
4 St 4 B 255 so genannte St. Quirin-*Oel.*

Nach Possessivpronomen, im Nom. sing.:

II 47 B 17 vnser Nordische Weltstrich.
VI 579 unser geliebtiste Mit-Bruder.

§ 92. Deklination einiger Pronomina und Pronominaladjektiva.

I 17 B 172 findet sich:
eines auf bißhero erzehlten Materien geschribenes Buch (acc.).

Bei *all, manch* und sehr oft bei *welch,* die sonst nur starke Formen haben, findet sich im P. auch schwache Flexion; jedoch fast ausschließlich im dat. sg. masc., und hier mag allerdings der erwähnte lautliche Vorgang (*m* zu *n*) vorliegen. Wenigstens finde ich nur diese Fälle, wo sicher schwache Flexion vorliegt, beim Fem.:

III 109 B 195 inner welchen Zeit; ebenso *112 B 233.*

5. Kongruenz.

§ 93. Während in der heutigen Schriftsprache große Korrektheit in der Kongruenz gefordert wird, gibt die ältere Sprache oft dem natürlichen Geschlechte vor dem grammatischen Geschlechte und dem natürlichen Numerus vor dem grammatischen Numerus den Vorzug. Beispiele dafür sind z. B. auch bei unseren klassischen Schriftstellern nicht selten. In besonders großer Anzahl finden sich aber alle möglichen Arten von Inkongruenz hier im P. nebeneinander.

In Hiebers Gramm. beziehen sich auf die Kongruenz II Bd. 84 B 486 f. II. Regel, und 487 unten, I. Regel. Allein gerade

die Inkongruenzen, die im P. am häufigsten sind, erwähnt er gar nicht.

Belege:

1. Der natürliche Numerus wird bevorzugt bei Kollektivbegriffen:

I 1 B 8 Kaum warde dann das kleine Musen-Häufflein . . . das erstemahl auff- vnd zusammengetretten ob jhrem neu-eröffneten Parnasso Boico,

3 B 38 f. von welchen das liebe Alterthum so vile grosse . . Wunder-Ding zu erzehlen wuste / daß sie selbsten auß jhme . . . drey Personen machten.

Sehr oft wird so Concilium im 24. B. pluralisch gefaßt:

24 B 243 daß . . . diß Concilium *. . . zu ihrem Haubt-Zweck gehabt . . .,*

244 so wolte diß heilige Concilium *mit ihrem* Canone,

258 Gleichwie aber das heilige Concilium *wohl wuste* etc. *. . . / als erfunden sie dann ein gewissen* Circulum, *oder* Cyclum.

S. 246 wird sogar das Relativum in unmittelbarem Anschluß auf den pluralischen Begriff bezogen:

dem Nicenischen Concilio, *die nicht den* Computum Astronomicum, *sondern den* Cyclum Ecclesiasticum . . . *angesetzet.*

Ferner:

34 B 430 Wann dann nun das grosse Nicenische Concilium *vnder anderen Ursachen auch deßwegen jhren* Cyclum *außgedacht.*

II 67 B 232 Das Concilium *zu Basel allein würckte endlich durch jhren Gesandten Nicolaum Cusanum einen . . . Stillstand auß.*

Volck:

I 24 B 283 weil kein Volck vnter der Sonnen ihre Jahren / vnd Zeiten præcisé *. . . regulieret.*

V 1 B 9 welche dem tummen und aberwitzigen Heyden-Volck zu ihrem . . . Götzen-Dienst wohl zustatten kamen.

VI 4 St 1 B 262 Aber gleichwie das Baurn-Volck in ihrer Einbildung hartnäckig, also haben dise . . .

Geschlecht; Ast:

V 20 B 14 ist die Konstruktion grammatisch korrekt.

S. 17 aber heißt es:

So vil aber nun das Hoch-Gräfliche Geschlecht der Herrn Tserclaesen von Tilly . . . anbelanget, nihmt solches . . . zu ihren allgemeinen, und ersten Stamm-Vatter an / . . .

S. 15 *f.* wechselt die Beziehung mitten im Satze:

weilen . . . ein gantzer Ast, und neben-Linie . . . in schönster Blühe gestanden, und erst vor zwölff Jahren abhin, in seinen letzten Sproß und Zweigen verdorret und abgewelcket ist, ehedem aber seinen grossen Flor, und wachsthum, nächst GOtt und ihrer Tugend, Heldenmuth, und Tapfferkeit, . . . denen . . . Gnaden-Bezeugungen . . . zuzuschreiben gehabt hat / . . .

VI 5 St 1 B 276 Wie alt dises edle Geschlecht / woher ihren vortrefflichen Stammen / . . .

Ganz ähnlich: *Hauß.*

I 25 B 297 wovon hernach das gantze Durchleuchtigste Hauß ihren Erb- vnd Stamm-Nahmen herleitet.

Convent:

VI 3 St 1 B 184 hat diser Hr. Prälat mit seinem Convent *einen Wechsel getroffen / deme er in ihre Obley gegeben . . .* Anno *1410 gibt diser Herr Prälat abermahl dem* Convent *in ihre Obley . . .*

Ferner noch:

I 41 B 496 das leidige Lutherthumb mit jhren sacrilegi*schen Raub-Klauen.*

II Eingang z. 7. Unt. 6 Nun hat vnserem Parnasso *vor gut angesehen, weilen ihre Unterredungen über alle vnd jede Wissenschafften . . . roulliren,*

47 B 28 In nächster Unterredung wird vnser Parnassus *von jhrer Verderbung bey jetzigen Zeiten . . . jhr Gespräch halten,*

67 B 235 daß selbiges Stifft die Hertzog von Bayrn / als jhre Stiffter . . . erkennen solle.

III 100 B 83 Man kan von dem Menschen insgemein fast sagen / was der Poët *von der Schooß ihrer Mutter der Erden hat außgesprochen.*

IV 147 B 171 nachdemmahlen aber der dritte Theil der Englen von ihrem Schöpffer . . . sich getrennet (hier begünstigt durch den Genitiv).

VI 4 St 1 B 255 daß Ettal nit so fast bedaurte, daß sie Placidum *verlohren / als das sie* Nicolaum . . . *überkommen zu haben sich erfreuen kunten.*

Inkongruenz des Prädikates:

III Eingang z. 18. Unt. 403 alleinig die gesambte Musen-Gesellschafft hielten . . . noch einmahl . . . an.

Mit Wechsel:

I 5 B 63 disen Discurs *hörete zwar die Musen-Gesellschafft nicht vngern / bedaurten aber . . .*

IV 154 B 268 der mehrere Theil aber kunte sich zu deren keinem recht entschließen / sondern trucgen . . . auf.

V 34 B 41 Seine grosse Kunst, Tugend, und erlangter Ehren-Ruhm konte . . . nicht länger mehr verborgen bleiben, sondern warffen . . . seinen herrlichen Schimmer vnd Glantz von sich aus.

Um eine Verschiedenheit des Numerus handelt es sich wohl auch in Fällen wie:

I 41 B 488 Freysingen bekame hierauß jhren Bischoffen Canon; *Regenspurg jhren Bischoffen Gottfrid / Costnitz jhren Bischoffen Eckard / Augspurg jhren Bischoffen Heinrich / Würtzburg jhren Bischoffen* Bruno, *Bamberg jhre Bischoffe* Amaldum *vnd* Suiderum.

und wohl auch bei:

III 106 B 173 Nachdeme sich nun Rom geschwungen, ihren Staat vermehret . . .

Dagegen II 78 B 395, wo es heißt:

. . . hat das weibliche Geschlecht jhren Ehrgeitz so hoch nit treiben können

ist es zweifelhaft, ob nicht vielmehr das Possessivum *jhren* durch das Adjektiv *weibliche* veranlaßt ist; dann würde also eine Verschiedenheit des Genus vorliegen.

2. Das natürliche Genus wird bevorzugt.

Auf eine nähere Bestimmung wird bezogen:

I 37 B 446 Es hat das bekandte Abentheur bey der Statt Theben, mit Nahmen Sphinx, *jhre . . . auffgegebene Rätzel-Fragen . . .*

II 47 B 6 das Wort Grammatica *nach jhrem Griechischen Ursprung.*

Auffallender noch ist es für uns, wenn eine Beziehung auf das erste Glied einer Zusammensetzung stattfindet:

I 38 B 460 zuerst: *die Sonnenstrahlen bey Auffgang der Sonnen*
Einige Zeilen nachher:
die Refraction *der Sonnenstrahlen bey jhrem Auffgang.*

IV 141 B 95 Gleichwie das Sonnen-Liecht auf alle sich ergiesset Und ihren Lebens-Geist in all' Geschöpffe fliesset,
142 B 99 Obwohlen das Durchleuchtigste Sonnen-Liecht von ihrem ersten Aufgang an biß zu ihrem spath-abendlichen Nidergang . . .

Aus einem Adjektiv ist das Beziehungswort entnommen:

I 39 B 465 vnd wann sie in dem Menschlichen Leib wegen dero (= der Menschen) *Unsauberkeit oder Unmässigkeit / oder groben Speisen . . .*

Beweise dafür, wie leicht diese Schriftsteller von der grammatischen Korrektheit abirren, sind besonders:

I 39 B 466 daß ein jede Gattung der Bäumen / sein besonderes Ungeziffer habe (jeder Baum),
467 daß die Humores *. . . gar zu einem Gifft können verändert werden / welches hernach kräfftig genug ist / durch jhr* Exhalation *bey anderen gleiche* Fermentation *vnd Würckungen zu verursachen* (der Schreiber dachte wohl noch an Humores).

VI 4 St 2 B 272 eine tödtliche Krankheit, welche mit grausamen Schmertzen in Intestinis *seinen Anfang nahme, welches Ubel . . .*

Anm. Bezeichnend für die Rolle, die das natürliche Geschlecht spielt, ist:

V 2 B 37 eines adelichen Hof-Bedientens Tochter, so eine über die massen schön, und zartes, und zugleich sehr züchtig, tugendhafft und Gottsförchtiges Frauenzimmer gewesen seyn solle.

3. Es bleiben nun noch einige Fälle, wo der für die Kongruenz maßgebende Begriff nicht so nahegelegt wird; welche Vorstellung hierbei durch die Phantasie hereingezogen wurde, ist nicht immer mit Sicherheit zu entscheiden.

Z. B. *I 22 B 206 Bey disem allen müste Er doch erfahren, wie das wandelbare Glück allein beständig seye in jhrer Unbeständigkeit . . .*

Es mag wohl Personifikation vorliegen, die wohl auch anzunehmen ist an folgender Stelle:

II 68 B 254 dergleichen Teutschland nit in jhrem Umbkreyß führet.

Dieselbe Möglichkeit kommt vielleicht auch in Betracht bei den schon unter 1. angeführten Stellen: *I 41 B 488, III 106 B 173;* besonders aber II 78 B 395.

Bezeichnend ist ferner:

I 24 B 262 ist nicht solcher Gestalten diß grosse Concilium *die erste Urheberin diser glückseeligen Jahr-Zahl?*

Die Vorstellung, die sich hier untergeschoben hat, ist wohl: Versammlung; 10 Zeilen weiter oben ist nämlich von „*vnsrer niemahl gnugsamb gelobten* Nicenischen *Versamblung*“ die Rede.

Wie ersichtlich, hat sich am häufigsten das Possessivum der Kongruenz entzogen, und besonders muß es auffallen, wie beliebt gerade das Pronomen *ihr* ist. Ich finde es auch in einigen Fällen angewendet, wo schwerlich irgendeine Berechtigung abzuleiten ist.

*II 65 B 200 Gleichergestalten bemühen sich dise neu-*allamodische *Pickelhäring das vnschuldige V von jhrem längst erhaltenen Burgerrecht abzesetzen.*

III 111 B 224 Dann eben dises Menstruum *schon längsten in der Königlichen* Academie *zu Pariß jhres Betrugs überwisen worden.*

Wie das Possessivum *ihr* hier zu erklären ist, weiß ich nicht. Man könnte vielleicht annehmen, das lateinische Sprachgefühl habe dabei eingewirkt. In der Tat warnt ja Hieber vor einem ähnlichen Fehler.

II 84 B 486 f: II. Regel. Das Pronomen suus, sua, suum, *gehet wohl im Lateinischen durch alle drey Gschlechter / nit aber auch im Teutschen. Also sagt man recht: Der Mann hat seine Tugend / aber bey der Frau gehet das Wort sein nit mehr / sondern es muß heissen: die Frau hat ihre Tugend / oder Untugend / welches doch der Pövel allhier zu Lande nicht beobachtet / . . .*

Doch würde diese Erklärung auch noch Schwierigkeiten bieten.

Ein bloßer Lapsus liegt nicht vor; ich kann zufällig noch zwei Belege ganz der gleichen Art aus einem anderen Schriftwerke jener Zeit bringen. In dem Andachtsbuch:

Geistreiche Andachts-Ubungen etc. *In Frantzösischer Sprach beschrieben von* R. P. Joanne Croiset. *Anjetzo aber in die Teutsche Sprach übersetzet.* Ingolstadt / *in Verlegung Joh. Andreas* de la Haye *1734,* fand ich in der Widmung S. 3:

Was ist es dann Wunder / daß gegenwärtiges Buch gleich bey ihrer Teutschen Widergeburt / also eyffrig dahin trachtet / wo jhres Gleichen anzutreffen.

Ferner heißt es S. 400:

Ein böses Gewissen beunruhiget mit ihrem nagenden Wurm alle heilige Festtäg.

Anm. Bei dem Possessivum *sein* kommt nur einmal eine analoge Inkongruenz vor:

I 7 B 79 daß ein so vngemein-nutzliche Invention *seinen ferneren Bestand halte.*

§ 94. Eine Eigentümlichkeit der älteren Sprache war auch die folgende, mit einer Ersparung verknüpfte Inkongruenz: Der Artikel oder das attributive Adjektiv richtete sich nur nach dem ersten von mehreren aneinandergereihten Substantiven. Noch bei Goethe findet sich diese Ausdrucksweise. Im P. ist sie geradezu Regel.

Einige Belege:

1. Verschiedenes Gechlecht.

I 1 B 9 manches Landes / Provintz / vnd Königreichs,
2 B 25 von solcher Menge vnd Werth,
22 B 208 den Eyfer / vnd Fortpflantzung der Religion,
31 B 390 der Adel vnd Burgerschafft,
39 B 469 in denen Zeichen deß Zwillings vnd Jungfrauen.
II 49 B 53 zwischen dem Reich vnd Priesterschafft,
57 B 110 seine kurtze Regierung vnd Leben,
65 B 204 sothaner verschidener Accent *vnd Außsprechung,*
69 B 260 deß Betrugs vnd Unrichtigkeit,
261 zu vnserer Gesundheit vnd Aufenthalt,
in dem Feur oder Wärme,
71 B 291 ohne eintzige Noth vnd Nutzen,

74 B 341 *von der gäntzlichen Uberschwemmung vnd Untergang,*
78 B 392 *in jhrem Recht vnd Würde,*
79 B 416 *mit seiner Frau vnd Kind.*
III 92 B 20 *ihr gebührendes Maaß / Zahl / Reyhen vnd Endung,*
21 *ihren anständigen Thon vnd Melodey,*
94 B 47 *das Ansehen vnd Würde,*
100 B 98 *in jhren gebührenden Glantz vnd Herrlichkeit,*
106 B 176 *das Gedicht oder Geschicht,*
109 B 202 *der vnverdrossne Eyfer vnd recht Vätterliche Sorgfalt,*
118 B 305 *die neunjährige arbeitsame Ruhe / vnd keinesweegs müssige Frid,*
119 B 312 *eine Statt vnd Schloß,*
314 *die Frantzösische Cron vnd Scepter,*
121 B 326 *deß Schloß vnd Herrschafft,*
122 B 343 *der Frid vnd Einigkeit.*
IV 135 B 33 *jhren Aufenthalt vnd Begräbnuß,*
139 B 69 *über die Erden vnd Meer,*
70 *von dem Meer / Schiffbau vnd Schiffahrt,*
142 B 100 *die Freude / Liebe / Leben und Ergetzung,*
143 B 119 *einen Schaden oder Verhergung,*
147 B 172 *ihre Religion und offentliches Religions-*Exercitium,
173 *ihr offentliches Gebett und Belehrung ihrer Kinder,*
153 B 254 *ihren Anfang oder Fortsetzung,*
159 B 341 *der Willen und Gemüth,*
164 B 412 *im Namen und Vollmacht.*
V 1 B 16 *zu sonderbarer Ehr und Ruhm,*
7 B 22 *von dem Closter und Kirchen,*
13 B 25 *seinen Verdienst-vollen Lebens-Wandel und dreyßigjährige Regierung,*
17 B 62 *das grosse Lob und Nahmen,*
19 B 5 *nach Verlassung vätterlichen Hauses, Haab und Guts,*
24 B 7 *dises Stifft und Kirchen,*
30 B 73 *einer sicheren Richt-Schnur und Musters.*
VI 1 St 14 *der grosse Tugends-Eyffer und unvergleichliche Geschicklichkeit,*

62 allgemeines Lob, und Beyfall
2 St 153 die Gesundheit / oder rechte und Naturgemässe Zustand,
3 St 1 B 213 dem Closter und gantzen Nachbarschafft,
5 St 4 B 301 zum allgemeinen Heyl, Glück, zeitlich, und ewigen Wohlfahrt,
6 St 6 B 570 durch den ausserordentlichen Ruhm und Gelehrsamkeit,
zu der Obsicht, Ambt und Obsorg.

2. Verschiedener Numerus.

I 8 B 82 jhrem Ambt / Thaten / vnd Leben,
13 B 132 in der Grammatic, *vnd freyen Künsten,*
31 B 391 mit denen Kirchen vnd Geistlichkeit,
396 sambt seinem Lande vnd Underthanen.
II 74 B 342 deß Lebens vnd Thaten (ebenso *87 B 517*),
85 B 493 das Leben vnd Thaten.
III 92 B 21 in einer solchen Gestalt / Eigenthumblichkeit / Farben vnd Bewegungen,
95 B 59 denen nidrigen Hüglen vnd Gesträuß.
IV 134 B 20 von vnsträfflichen Sitten und Tugendt-Wandel.
V 27 B 35 wegen seinem herrlich- und zierlichen Schloß und Marck-Gebäuen.
VI 1 St 40 im Fürstlichen Forst und Wälderen
74 nach ihrer Ordnung, Einrichtung / Anfangs-Gründen / Eigenschafften,
78 von der Historie, Nachricht, und Gutthaten,
6 St 576 Vom Leben, und Schrifften.

6. Genetiv bei Substantiven.

§ 95. Wenn der Genetiv nicht durch seine Form als solcher charakterisiert ist, oder wenn er nicht durch ein attributives Adjektiv angedeutet wird, z. B.: *zwanzig Jahre friedlicher Regierung*, so müssen wir die Umschreibung mit *von* anwenden. Dieser Zwang besteht für die obd. Schriftsprache nicht. Erscheinungen wie die nachfolgend angeführten hebt auch Schmeller als spezifisch bayrisch hervor: M. B. § 876, S. 286.

a) Der Genetiv fällt formell mit anderen Kasus zusammen.

I 13 B 136 von Uberschwemmung Städt / vnd Länder,
17 B 168 durch Samblung dergleichen Schrifften,
169 mit Vergünstigung deren Besitzer,
26 B 310 im anderten Jahr dessen Regierung.
II 60 B 136 nebst Eroberung zehen Fähnlein,
148 mit Hinderlassung etlich hundert der jhrigen,
72 B 326 bey betrübter Verhergung Dero Landen,
85 B 499 die erbärmliche Zerstörung Städt vnd Märckt / Kirchen vnd Clöster.
III 101 B 103 nach Verfliessung 19. Jahren,
107 B 189 mit Hinderlassung 6000 Mann,
115 B 263 in Beyseyn 14 Bischöffen,
124 B 379 nach Abgehung dessen Nachkommen,
129 B 442 bey Eröffnung dessen Brust.
V 1 B 22 mit Vorgebung weiß nit was für Ursachen,
3 B 50 eine Ubersetzung dergleichen Schrifften,
6 B 78 Beschreibung mehr dann fünffzig Clöster,
7 B 18 Hinraffung 6 Religiosen,
9 B 37 nach Verfluß 2. Jahren,
12 B 75 samt denen Contrafaiten *zwey und zwantzig Cardinälen.*
Eingang z. 3. Vers. 5 in Erwegung mancherley Umständ und Schwierigkeiten.
Eingang z. 5. Vers. 3 Beybringung dessen Merkwürdigkeiten,
35 B 65 nach Verfluß 14. Tägen.
VI 1 St 29 zu Beförderung des Stiffts Gerechtsame,
70 Abführung allerhand Unreinigkeiten,
6 St 571 in Zeit 40. Jahren.

b) Es ist aber auch möglich geworden, den Genetiv durch einfache Nachstellung, ohne Endung, auszudrücken.

I 10 B 95 in allen ansehnlicheren Städten Italien,
26 B 320 den 27. Monaths Tag Mertz.
II 60 B 135 ff. Leben vnd Thaten Joh. von Werth,
139 bey der Belagerung Regenspurg, Straubing, Heydelberg,
68 B 248 die . . . Land-Ständ Ober- vnd Nider-Bayrn,
72 B 321 den 4. Tag May.

III 106 B 172 nach Erbauung Rom,
109 B 215 zu Herstellung Frid vnd wahrer Einigkeit.
IV 144 B 139 bey der ersten Belagerung Ofen.
VI 1 St 39 ein Stritt an Seithen Freysing, Benediktbeurn, Schlechdorf und der Stadt München,
3 St 2 B 219 ff. Vom Leben und Schrifften R. P. Staudigl.

7. Präpositionen.

§ 96. Zwei Präpositionen, die in der damaligen Schriftsprache schon außer Gebrauch gekommen waren, sind hier noch lebendig: *ab* und *inner;* sie existieren heute noch in den Mundarten, besonders der Schweiz.

ab

wird vorzugsweise in übertragener Bedeutung gebraucht; so heißt es: *infolge von;* besonders ersetzt es bei Verben der Gemütsbewegung unser *über, an,* u. ä.

I 6 B 70 Wer . . . hat nicht . . . ab denen . . . Wunderen müssen stillstehen,
24 B 255 Verfolgungen / ab welchen das Römische Reich . . . fast im Blut schwamme,
273 wie die Spinnen ab jhrem Gewöbde,
29 B 380 sich zu erfreuen ab der Ankunfft.
II 68 B 252 Vergnügen ab disem so heylsamb als glorwürdigen Werck,
74 B 354 ab dessen Wahrheit etliche Lehrer zweifflen,
81 B 437 Mißfallen ab Carlstatts Häfftigkeit.
III 105 B 158 ab selber gleichfalls ein Belieben tragen,
107 B 190 Ab welcher Verachtung . . . sich der Kayser sonders aufferbauete,
128 B 416 ab jeden neuen Lied . . . scheucheten.
IV 164 B 412 ab diser himmlischen Stimm all zu sehr erschröcket.
VI 2 St 3 B 129 rühmet sich ab einem . . . Gesund-Wasser.

inner

wird lokal und temporal gebraucht und mit Gen. und Dat. verbunden.

I 19 B 185 Inner weniger als dreyen Tägen.
II 53 B 82 inner welcher Zeit; ebenso *61 B 152,*
64 B 187 Inner diser grösseren Urna.

III 108 B 195 inner welchen Zeit; ebenso *112 B 233*,
117 B 290 inner denen Turnier-Schranken.
IV 157 B 310 inner jhren Gräntzen.
V 5 B 65 inner deß Systema,
13 B 29 inner und ausser deß Closters.
Vorber. z. 3. Vers. 5 Schrancken . . ., inner denen.
VI 1 St 23 inner 25. Jahren,
4 St 1 B 248 inner welcher Zeit.

Mit Akk. bei Angabe der Richtung:

II 87 B 528 kein neue Lehr sollen sie inner jhre Gräntzen lassen einschleichen.

§ 97. Jetzt nur noch poetisch üblich, wohl auch noch zur Bezeichnung der Veranlassung (Paul W. B.) ist:

ob.

Im P. ist diese Präposition noch ganz gebräuchlich, gerade im räumlichen Sinne.

I 1 B 8 zusammengetretten ob jhrem . . . Parnasso Boico.
8 B 81 ob vnserem Parnasso,
13 B 117 der Göttlichen Gnad vnd Gutthätigkeit ob jhme,
27 B 333 die ob ihnen schwebende . . . Fatalität.
II 53 B 76 ob dem Mond schweben.
Eingang z. 9. Unt. 191 ob jhrem Helicon.
III 100 B 93 ob- vnd vnter der Sonnen,
128 B 415 ob den . . . Kirchen-Liederen seinen infamen *Nahmen / aufftrucken liesse.*
IV 133 B 14 ob dem Parnasso.
V 35 B 65 ob dem Feur.

Veranlassung: *VI 1 St 19 Zwistigkeiten ob der Fischerey.*

§ 98. *Ober* mit Dat. wechselt mit *über* in der Bedeutung, welche in Pauls W. B. für *über* unter a) angegeben ist für den Fall der Ruhelage.

I 19 B 189 (Geschwulst) ober disen (sc. den Lenden),
44 B 519 wann der Mercurius . . . *über 28. Zoll ist . . . ober seiner mittleren Höhe.*

Dagegen *über* = darüber hinaus, bei Angabe der Grenze: ebenda *519*: *über 27. Zoll herunter,*

. . . über seine mittlere Höhe herunter kommet
(trotz der Bewegung von oben nach unten!)
529 ober der Erd erhebt.
II 52 B 69 ober vnsrem Haubt,
58 B 114 ober der Ennß.
III 96 B 60 ober der Kirchen (zweimal).
IV 137 B 56 ober dem Eingang,
160 B 360 ober und unter der breyten Bünden.
V 28 B 51 ober dem lichtern Theil des Monds.
VI 5 St 2 B 292 ober unserem Erd-Boden erhoben,
296 über den Horizont *erhoben,*
über den Horizont *erhebt,*
297 ober sich hatten sie haiteren Himmel,
298 ober unserer Erden erhoben.

Mit falschem Akk.:

IV 150 B 223 ober die Cron erzeigt sich der . . . Adler.

Hieber schreibt in dem Abschnitt De Præpositione
II 78 B 402 ober deß Menschen.

Aber gerade der hier in der Grammatik angegebene Kasus findet sich sonst im P. nicht mehr.

§ 99. Häufig ist das mundartliche *nacher* zur Angabe des Zieles, besonders bei Städte- und Ländernamen.

I 27 B 341 Gehet nacher Uranienburg.
II 48 B 31 begabe er sich . . . nacher Pariß; nach Wien,
58 B 126 reyßte nacher Aachen.
III 101 B 108 nacher München begeben.
IV 134 B 16 nacher Aquilejam . . . außgesandt,
20 überschickte jhne nacher Wien,
nacher Rom gebracht,
nacher Tögernsee . . . übersetzet,
143 B 114 nacher Mähren abgeschickt.
V 1 B 17 nacher Bayrn geflüchtet,
7 B 12 Begabe sich . . . nacher Lugdun,
15 reisete . . . nacher Holland.
VI 1 St 18 nacher Rom . . . übersetzet,
29 schickte er . . . nach Speuer,
nacher Hauß beruffen,
2 St 4 B 146 nacher Dachau . . . bringen, u. ö.

Nur Richtungsbezeichnung ist *nacher:*

II 52 B 71 nach disem Polo *sich wenden / vnd folgsamb nacher* Occident *abweichen.*

§ 100. Bemerkenswert sind auch folgende der Schriftsprache unbekannte Verwendungen von Präpositionen:

auf

wird, wie in der heutigen Mundart noch, vor Städtenamen zur Bezeichnung des Zieles angewendet.

I 25 B 307 auf München . . . transferirt.
II 72 B 310 Er reisete . . . auf Wormbs,
327 er reisete . . . auf München.
III 97 B 65 auf Seefeld / vnd sodann auf Ynnsprugg kommet.
IV 155 B 276 führte ihn . . . nach Holland auf Amsterdam, begabe sich auf Dantzig.
V 13 B 15 auf Alderspach kame.
VI 4 St 1 B 245 reisete selbst auf Rom.

ausser

kommt mit Dat. und Gen.*) vor in der Bedeutung: außerhalb.

I 25 B 304 ausser der Stadt . . . gelegen,
33 B 418 ausser seines Ertz-Bistumbs.
II 86 B 509 ausser München residieret,
511, 513, 515 usf. *Von den Hertzogen ausser München.*
IV 134 B 22 ausser der Statt-Mauren hingerichtet,
154 B 266 so wohl in- als ausser der Stadt Passau.
V 26 B 31 ausser Partenkirchen,
35 B 63 ausser den Castro *Eschenloh.*
VI 1 St 61 ausser den Churfl. Marckt (dat.) u. ö.
IV 137 B 54 Wir wollen vns auch nicht ausser Bayrland begeben (Bewegung!).

in

steht vor Ländernamen wie *nach* und *nacher*

I 3 B 35 welcher sich . . . biß in Dacien *zohe,*
4 B 51 zohen sie . . . auß Aquitanien in Teutschlande,
26 B 316 daß selber . . . in Bayrn seye beruffen worden,
319 in Bayrn gekommen; ebenso *322,*
327 kame in Bayrn,

*) Hiebers Gramm. II 78 B 402 gibt an: *ausser dem Menschen.*

42 B 508 erstreckte sich nicht nur in England.
II *58 B 120 schickte er sie zuruck in Bayrn,*
entwischte endlich in Pohlen,
121 Rüstete sich Otto *zu einem Zug in Ungarn.*
III *102 B 123 in Mähren geschickt worden,*
107 B 185 in Bayrn gereyset.
IV *134 B 22 schickte . . . in Celeyam,*
148 B 194 in Böheimb entwiche,
164 B 406 sandte jhne in Egypten.
V *17 B 59 in Bayrn nach München sich zu verfügen.*
VI *1 St 15 in Bayrn geflogen,*
51 nach seiner Zuruckkehr in Teutschland.

§ 101. Abweichende Rektion haben:

gegen

welches noch meist mit dem ursprünglichen Dativ konstruiert wird:

I *25 B 302 Feindseligkeiten gegen ihme ausübete,*
31 B 391 gegen dem Nachtheil . . . außzeschlagen,
41 B 482 gegen jhme hinaußschutzete.
II *67 B 233 gegen allen Unterthanen ware er freundlich.*
IV *134 B 26 gegen denen Geistlichen Vorsteheren gar freygebig* u. ö.

wegen

erscheint auch mit dem Dativ, der noch jetzt der südd. Umgangssprache geläufig ist

I *8 B 83 wegen . . . vorfallenden Abänderungen.*
II *57 B 106 wegen seinen vnschuldigen Lebens-Wandel.*
VI *1 St 25 wegen erhaltnen grossen Gutthaten . . . und wegen ausserordentlichen Würckungen,*
39 wegen seinen Tugenden,
wegen immer anhaltenden Krankheiten,
3 St 1 B 164 wegen seinen alten gemeinsamen Recht und Anßpruch.

Vereinzelte Fälle:

neben mit Gen.

VI *1 St 6 neben hohen Ansehens.*

sambt mit Gen.

VI *5 St 4 B 302 sambt zweyer Zuschrifften.*

unter mit Gen.

VI 6 St 558 unter deß Heil. Creutz-Altar.

Außerdem nur in Hiebers Gramm. als Beispiel:

II 78 B 402 vnter deß Menschen.

8. Kanzleimanieren.

§ 102. Wie erwähnt, bezeichnen Hieber und Kandler als sprachliches Muster die Kanzleisprache um die Mitte des 17. Jahrhunderts. In der Tat steckt die Sprache des P. noch tief in den Gewohnheiten der Kanzlei. Schon beim Wortschatz wurde darauf hingewiesen. Zwar finden sich manche Charakteristika der Kanzleisprache auch in der gleichzeitigen md. Schriftsprache nicht selten und auf lange hinaus, wie etwa die freiere Beziehung des Partizips zum Substantiv in:

tragende Hochachtung, hegende Freundschafft, machende Beobachtungen, der verhoffende Effekt usw.

allein die obd. Schriftsprache ist doch in viel höherem Grade von solchen Wendungen durchsetzt. Ganz besonders stark ist ein Usus eingerissen, wie ihn Gottsched D. Spr. S. 528 tadelt:

Es ist ein Misbrauch der Kanzleyen, die weitschweifigen Bindewörter ohne Noth zu verdoppeln. Z. E. Sintemahl und alldieweil etc.

Einige der beliebtesten Verbindungen stelle ich zusammen:

I 19 B 187 wie / vnd welcher Gestalten.
II 51 B 64 Wie und auf was Weis.
III 92 B 22 wen oder was vor eine Persohn.
V Eingang, S. 5 Wie nemlich und auf was Weiß,
27 B 36 wann / oder zu was Zeit.
VI 5 St 2 B 300 wie / oder auf was Weiß.

Sehr häufig ist: *ehe und bevor*:

I 17 B 169, 18 B 179, 26 B 316, 32 B 398, 399, II 66 B 211, III 109 B 210, 118 B 306, 122 B 351, IV 135 B 34, 137 B 53, 151 B 229, 155 B 283, 161 B 364.

Von solchen Duplikaten wimmelt es geradezu. Folgende weitere Belege mögen ein Bild davon geben, wie stark diese Floskeln das Gepräge der Sprache mitbestimmen.

Verbindungen von Substantiven.

I 37 B 447 die Weiß vnd Manier. Ebenso oder ähnlich: *II 64 B 180, 71 B 301, 77 B 376, 78 B 408, 89 B 535, III 100 B 85, 104 B 150, 128 B 417, V 15 B 36, 30 B 68.*

Gewisse Verbindungen von Hilfsverben werden mechanisch wiederholt. Nur ganz ausnahmsweise haben sie wirklich Bedeutung wie *I 24 B 288 können noch dörffen.*

Beispiele aus Bd. I.

5 B 62 warumb solche geschehen müste / vnd wurde,
6 B 65 so wurde freylich / vnd kunte . . . zugeleget werden,
11 B 101 f. wann wir nicht . . . solten oder wurden vorzeigen,
106 daß jewo . . . etwas grössers seyn kunte oder wurde,
18 B 180 solches solte / vnd werde . . . nicht vnangenehm fallen,
21 B 195 welcher nicht . . . solle vnd wirdet vnterworffen seyn,
24 B 245 f. wird übersetzt: quasi quemdam constituere circulum, ex quo exemplum in annos reliquos gigneretur
. . . einen gewissen Zircul gesetzet / auß welchem man fördershin die Oesterliche Zeit kunte / vnd wußte abzenehmen,
247 halten können / vnd müssen,
250 nicht gelangen wolten / oder kunten,
261 f. daß sie auch solches werde / vnd müsse haben ins Werck gerichtet. Und auß eben disem Fundament nun wollen / vnd können vnsre Musen . . .
kan / vnd solle man dann selbes disem Dionysio *können / vnd mögen zuschreiben,*
263 gleichsamb als wuste / oder wolte sie . . . nicht tragen,
273 beklagen können vnd müssen,
276 in Obacht nehmen solte / vnd kunte,
279 solte vnd müste erwöhlet werden,
282 können / vnd mögen beobachtet werden,
287 man solte / oder wolte sich vergleichen.

Ebenso wird statt einer einzigen Präposition gern ein Paar gesetzt, auch bei Zusammensetzung mit Verben, Adjektiven, Substantiven.

I 4 B 52 an- vnd zuständige Gesätze,
54 an- vnd zuhalteten,

7 B 74 *seiner Vor- vnd Außgebung nach,*
9 B 91 *in- vnd nach jhrer Arth,*
von- vnd zu diser Matery gehörig,
11 B 105 *auß- vnd hinaußsetzen,*
19 B 187 *mit- vnd darbey gewesen,*
22 B 201 *an- vnd außgefüllet,*
24 B 253 *auf- vnd annehmen,*
257 *in- vnd durch den Kayser,*
an- vnd auf einen Tag,
261 *an- vnd aufsetzten,*
272 *mit vnd nach diser neuen* Reformation *einzerichten,*
286 *an- vnd vor sich selbsten,*
288 *ein- vnd zutrifft,*
28 B 344 *an- vnd in selben,*
39 B 463 *auß- vnd abzeführen.*
II 47 B 8 *mit vnd in jhrem Vorhabenden Thurn Babl,*
10 *auß- vnd von andren abgeschriben,*
15 *ein- vnd außtheilen,*
48 B 28 *auff- vnd fortgeführet,*
50 B 57 *mit- vnd gegeneinander zu* collationiren,
71 B 294 *an- oder aufhaltet.*
296 *ab- vnd außtheilen,*
306 *nach- vnd auß der Kunst gelehrnet,*
78 B 390 *ein- vnd abzesehen.*
III 92 B 19 *in- vnd mit seinem verwunderlichen Helden-Liede,*
22 *bey- vnd zukombet,*
24 *An- vnd Außsehen,*
25 *mit Ab- vnd Zu- wie auch mit Hin- vnd Herfliegung,*
35 *an- vnd aufzesingen,*
100 B 90 *in- vnd von den Schrifften . . . gesäuget,*
91 *ab- vnd außgenommen,*
93 *ein- vnd außgetheilet,*
97 *in- vnd mit den . . .* Poeten,
106 B 172 *auff- vnd beybringen,*
114 B 251 *die Ab- vnd Außtheilungen,*
128 B 410 *an- vnd auffzesingen* usf.

9. Einsparungen.

§ 103. Der weite Spielraum, welcher der Einsparung von Flexionssilben und Suffixen bei dem ersten von zwei, oder den ersten von mehreren miteinander verknüpften Wörtern gegeben ist, wird hier sehr stark ausgenützt. Diese Gepflogenheit findet sich streckenweise auf jeder Seite drei- bis viermal und bildet so eine hervorstechende Eigentümlichkeit der Ausdrucksweise.

1. Flexionssilben:

I Vorb. 5 den geehrt- vnd gelehrten Leser,
folgende Absicht- vnd Reglen,
7 der geehrt- vnd gelehrte Leser (zweimal),
23 B 210 der wahre Catholisch- vnd allein seeligmachende Glauben,
der heilige Catholisch- allein seeligmachende Glaub, diß heilsamb- vnd heilige Liecht.
35 B 432 von dessen wahren Beschaffenheit- vnd Bewögungen / Auff- vnd Absteigungen / Erleuchterung- vnd Beschwärungen,
41 B 482 Nach sothanen verschluckt- vihlfältigen Stachel-Reden,
490 in dem Meisnisch- vnd Thüringischen Gebiet,
II 47 B 13 bey der ganzen glaubig- so alt- als neuen Welt,
14 mit der Chaldäisch-Syrisch- vnd Griechischen vermischet worden / wie auß der Machabäisch- vnd Evangelischen History zu erweisen,
49 B 51 weder durch Verheissung- noch Betrohungen,
69 B 259 das Kalt- vnd Warme,
79 B 417 sowohl geistlich- als weltlichen Landständen,
III 92 B 23 vmb natürlich- vnd eigentlicher Vorstellung . . . willen,
93 B 45 Freyheit- vnd Gerechtigkeiten,
100 B 90 der Griechisch-Lateinisch- vnd Teutschen Meisteren,
105 B 160 Künst- vnd Wissenschafften,
Eing. z. 17. Unt. 324 in Historisch- vnd anderen Wissenschafften,
128 B 419 auff jetztbesagte anmüthig- vnd eintringende Weiß.

IV Eing. 5 *dise so herrlich- Lustreitzend- vnd vorträgliche Wissenschafft,*
142 B 102 *ein so fertig- vnd geschicktes Gelencke,*
143 B 123 *verschidene Gnad- und Freyheiten,*
147 B 167 *mit ihren Berg- vnd Thäleren,*
154 B 265 *besser in das zeitlich- und politisch- als Geistliche Weesen,*
164 B 406 *in einem brinnend- und doch nit verbrinnenden Dornbusch.*
V 3 B 42 *dem geehrt- und gelehrten Leser,*
8 B 29 *ein verständig, und listiger Herr,*
13 B 14 *ein erfahrner / Leuthseelig- und sanfftmüthiger Herr,*
17 B 58 *diser so nutzlich- als annehmlichen Unterhaltung, eyferig- beliebt- und berühmter Prediger,*
25 B 17 *Frantzösisch- Spanisch- Englisch- und Italianischer Geschlechter,*
27 B 35 *mehr anderer sonderbaren Eigenschafft- und Merckwürdigkeiten,*
36 *noch mehrere Nachricht, und Auskunfften anderen Vorrechten, Freyheit- und Gerechtigkeiten.*
VI 1 St 20 Bertholdus II *hatte eine sanfft- und ruhige Regierung sowohl in geist- als zeitlichen Sachen fürsichtig- und sorgtragender* Prælat,
4 St 1 B 264 *der Benachtbart- und Unterthanen,*
2 B 269 *mit viler gelehrt- und lateinischer Beredsamkeit,*
3 B 240 *sowohl Römisch- als Griechischen Kayseren,*
5 St 2 B 297 *die Geistlich- und Gelehrte Männer,*
4 B 295 *disen theur, und werthen Mann,*
297 *der sowohl . . . berühmt, gelehrt, als Gottsförchtige, einen rechtschafft-eyffrig-scharffen Verfolger,*
299 *dreyer . . . sehr belobt, und berühmten* Medicinæ Professorum,
301 *zeitlich, und ewigen Wohlfahrt, aus innerist, und allermöglichisten Hertzen-Kräfften.*
6 St 6 B 563 *sein Hertz-lieber, getreu und gelehrter Vatter,*
577 *dem . . . tröfflich berühmt, und bereicherten Closter Polling.*

von armen, aber erbaulich- fromm- und ehrlichen Eltern.

Anm. Bei der Verbalflexion nur ausnahmsweise:
I 24 B 275 schneyet- vnd regnete, IV 142 B 103 nit vermindert- sondren vermehrte.

2. Suffixe:

I 4 B 59 *Klug- vnd Erfahrenheit,*
8 B 83 *täg- ja stündlich,*
15 B 155 *in Gött- vnd Weltlichen Schrifften,*
24 B 243 *die Hem- vnd Demmung,*
25 B 298 *so münd- als schrifftlich,*
38 B 452 *Will- vnd Dienstfertigkeit.*
II 66 B 213 *Fromb- vnd Geschicklichkeit,*
71 B 304 *Benenn- vnd Bedeutungs-Worten,*
80 B 433 *Stifft- vnd Errichtung,*
90 B 543 *Unvorsichtig- oder Sorglosigkeit*
III 92 B 24 *so inn- als äusserliches,*
28 *schand- vnd schädlich,*
93 B 38 *sowohl bey Geist- als Weltlichen,*
97 B 63 *Verehr- oder Entunehrung,*
101 B 119 *gottseelig- vnd aufferbäulichist geführte Regierung,*
129 B 434 *eyffrig- vnd embsigist.*
IV 133 B 13 *in Verfolg- vnd Beschreibung,*
134 B 27 *Großmütig- vnd Freygebigkeit,*
143 B 124 *sowohl welt- als geistlicher,*
145 B 146 *durch Beschütz- und Erhaltung,*
148 B 195 *alle . . . Satz- und Ordnungen,*
159 B 353 *deß Geist- und zeitlichen Nutzen.*
V 3 B 42 *Gelehrt- und Erfahrenheit,*
9 B 36 *in den heim- und offentlichen Schul-Streitten,*
Vorb. z. 3. Vers. 4 nicht ohne Erweg- und Beantwortung,
15 B 37 *mittelst Ergreiff- und Anrührung,*
19 B 10 *Erschein- und Betrohung,*
20 B 19 *Tapffer- und Hertzhafftigkeit,*
26 B 31 *mit inn- und äusserlichem Gebrauch.*
VI 1 St 20 *sowohl in Geist- als zeitlichen Sachen,*
30 *sowohl geist- als weltlicher,*
4 St 3 B 239 *Zierlich- und Vortrefflichkeit,*
242 *umb sovil schädlich- und verdammlicher,*
1 B 245 *nutz- und löblich,*
5 St 4 B 303 *Hurtig- und Leichtigkeit,*

Ein nicht hineingehöriges Wort steht zwischendrin:

5 St 4 B 295 auf seine thättige From- und gottseelig- oder aber Ruhm, und Gelehrsamkeit.

§ 104. Es ist ja überhaupt charakteristisch für die Sprache des P., wie wenig sie gewissen Inkorrektheiten aus dem Wege geht. Auch hier tritt diese Unbekümmertheit zutage, wenn die Endungen und Ableitungssilben gar nicht zu dem Worte passen, bei dem sie ergänzt werden sollen.

I 9 B 89 dise . . . so nutz- vnd nothwendige Sprach,
42 B 509 von seiner Weiß- vnd Frombkeit.
II 65 B 199 eine Leicht- vnd Lieblichkeit.
III 122 B 345 mit Freundlich- vnd Bescheydenheit.
IV 134 B 23 von grosser Fromb- vnd Weißheit,
142 B 104 eine recht gründ- und allgemeine Erforschung.
V 13 B 13 vil Frey- und Herrlichkeiten,
33 B 24 seine Tapffer- und Kriegs- Erfahrenheit.
VI 1 St 12 ein gelehrt- überaus tugend, fromm und vorsichtiger Mann,
20 der Gelehrt- Klug- und Vorsichtigkeit,
4 St 1 B 259 Geschicklichkeit, From- und Weißheit,
6 St 551 bestätt- und gutgeheissen.

§ 105. Eine Gewohnheit, die sonst nur in der niederen Umgangssprache anzutreffen ist und die z. B. Gottsched rügt, als „*altväterische Abwandlung mit Thun*“ D. Spr. S. 373: „*Doch diese Art zu reden und zu schreiben, ist heutiges Tages lächerlich geworden, und gilt kaum unter Handwerksburschen und in altväterischen Reichsstädten noch*“ findet sich im P. in folgenden Fällen:

I 29 B 377 so thatte man sich dannoch dessen . . . bedienen.
II 83 B 472 dises thut man . . . reinigen,
474 thue es wohl calcinieren,
85 B 505 thate er . . . neu errichten,
90 B 546 in sich halten thut,
Thut es nit . . . mehrer blitzen.
III 98 B 69 thut . . . außtheilen,
104 B 156 thue man weiters auflösen,
thue man . . . herunterlassen,
127 B 400 thut solches . . . außdähnen,

V 21 B 26 thun seinen Nahmen . . . verherrlichen,
41 thätte . . . zu attaqui*eren suchen,*
26 B 33 thuet es öffters constipi*ren,*
35 B 58 f. thut es . . . nicht verursachen.
VI 4 St 1 B 265 die man . . . sehen thut,
5 St 4 B 308 dem thuts in Magen fehlen,
den thut die Arbeit schwehen,
309 den thuen die Glider brechen.

§ 106. Viel gebräuchlicher ist eine zweite Ausdrucksweise, die nur noch der Volkssprache angehört: Die doppelte Negation. Gottsched D. Spr. S. 500:

„Die doppelte Verneinung, die noch im vorigen Jahrhunderte bey guten Schriftstellern gewöhnlich war, um desto stärker zu verneinen, muß itzo in der guten Schreibart ganz abgeschaffet werden.“

Zur Veranschaulichung der Häufigkeit folgende Beispiele:

I Zuschrifft: Kein Oelgoetz nie, Vorber. S. 7 kein anderes nicht, 3 B 35 keinen König/ oder Regenten nicht, 6 B 71 keinesweegs nicht das letzte, 22 B 199 zu keinem anständigerem Hertzog nicht, 204 keine andere Erben . . . nicht, 24 B 237 kein Buchstaben nicht, 241 keinesweegs nicht, 244 gantz keine Neuerung nicht, 251 keiner nicht, 256 keine nicht, 260 kein anderer nicht, 263 keine Obsorge nicht, 280 keine weiter Unordnung nicht, 284 keine Statt vnd Platz nicht.

Ebenso finden sich doppelte Negationen z. B.:

27 B 341, 29 B 376, 378, 31 B 391, 33 B 414, 418, 34 B 426, 428 u. ö.

Doch muß gesagt werden, daß sie in den folgenden Bänden seltener werden.

II. Zusammengesetzter Satz.

§ 107. Charakteristisch für die Syntax der vorliegenden Sprache sind auch bestimmte Arten der Satzverbindung, die in unserer Schriftsprache entweder gar nicht oder nur vereinzelt auftauchen, jedenfalls aber auch damals als Inkorrektheiten galten, während sie hier im P. als vollkommen sprachüblich zu betrachten sind.

§ 108. Bei der Anknüpfung von Sätzen an Relativsätze sind Konstruktionen gestattet, die im Mhd. eine große Rolle spielen.

a) Wenn ein Relativsatz an einen vorhergehenden Relativsatz angeknüpft wird, so braucht auch dann, wenn im zweiten Satze ein anderer Kasus verlangt wird, das Relativpronomen nur einmal gesetzt zu werden. (Paul, Mhd. Gr. § 346 Anm. 3.)

I 3 *B* 33 *ein gewisses Volck . . . deme an Fruchtbarkeit / Land / vnd Leuthen nichts abgienge, wohl aber deren . . . einen grossen Uberfluß hatte,*

11 *B* 100 *die vierdte Virgilianische* Eclogam, *in welcher die Welt-berühmte Weissagung der Cumanischen Sibylla enthalten vnd also anfanget,*

13 *B* 119 *auß dem Sendschreiben . . . / welches er an* Theodorum . . . *gestellet / vnd bey* Velsero . . . *zulesen,*

24 *B* 286 *den sie nur setzen daß er gleich seye / vnd doch nicht ist.*

II 47 *B* 20 *auß dem* Jurament, *so die Söhne Ludwigs dcß Frommen . . . beschworen / vnd folgendes Lauts seynd,*

22 *das heilige Evangelium . . . welches vnser* Parnassus *vor eben dasjenige haltet, dessen der Welt-berühmte* Eckius . . . *gedencket / vnd sich also zu Ende schliesset,*

IV 136 *B* 51 *einige Wercklein . . . welche* Eisengreinius *dise Jahr hindurch geschriben vnd vns zu Handen gekommen,*

153 *B* 246 *an einem Vorschuß deß Dachs / so die meiste außlassen / und doch zu Abhaltung deß Regens . . . vonnöthen gewesen,*

259 *das . . . Königreich Morea / welches* Aegialeus . . . *angelegt / und . . . dem Erb-Feind auß seinen Klauen gerissen / nun aber . . . wiederumb verlohren und den Türckischen Blut-Hunden abermahlen in die Klauen geraten.*

V 24 *B* 7 *das . . . Marien-Bild, welches Pabst* Benedictus VIII. *dem Kayser, diser aber seiner*

neu-erbauten Kirch verehret hat und in einer eignen Capellen . . . ausgesetzet ist.

VI 3 St 1 B 185 die Vogtey . . ., die er . . . erkaufft, und 5 Metzen Haber . . . ertragen,

190 verschidene Grundstück . . ., welche zuvor die Eglinger als ein Hertzogliches Lehen besessen / aber von Alberto . . *der Lehenschafft entlassen, und zu einem frey eignen Guth gemacht worden.*

6 St 564 das Medicinische Studium, *welches er gleichsam schon mit der Mutter-Milch hineingesogen, und ihme Erbe-Weis zustehen wolte.*

b) Statt eines zu erwartenden zweiten Relativsatzes kann demonstrative Konstruktion eintreten, mit Wortstellung des Relativsatzes. (Paul, Mhd. Gr. § 346.)

II 48 B 32 andere / mit denen allen Aventinus *entweders verträuliche Freundschafft gepflogen / oder doch jhre Schulen* frequentiret.

Wechsel des Subjekts findet öfter dabei statt.

90 B 540 eine so beschaffne Materie / die dem Gifft / vnd das Gifft derselben gleich ist / vnd gleichen Effect *machet.*

IV 148 B 195 welcher dann . . . durch den Cardinal Caputium *. . . deß Bistumbs und aller seiner Würden entsetzet / auch über diß alle von ihm gemachte Satz- und Ordnungen für nichtig und ungültig erkläret worden.*

V 5 B 67 die Parerga *oder Sätz, über welche zu Rom* disputieret, *und selbe in drey Jahren pflegen* absolviert *zu werden.*

Vorb. z. 3. Vers. 4 welche er auf dem Marckt zusammen geklaubet / und damit die Brieff-Taschen seiner Memorie *so voll eingesteckt hatte,*

32 B 7 welche Capellen Graf Bertholdus *. . . und hernach 1218 Graf Heinrich mit reichen Einkünfften versehen, deren Verwaltung aber einigen Religiosen . . . aufgetragen haben.*

34 B 41 *der fürnehmsten* etc. . . . *Leut, die er allenthalben zu Erlernung . . . der Music sehr antribe, unterwise, und aufmunterte / auch von ihnen jederzeit sehr lieb und werth gehalten wurde,*

43 *eine . . . Jungfrau . . ., mit welcher er sich . . . verehlichte / und nachgehends mit ihr vile Kinder . . . eroberte,*

35 B 57 *denen, die mit ungereinigten Leib darein sitzen / und ihnen von solchen . . . Schleim das Geäder angefüllet ist.*

VI 1 St 6 *Kayser Hainrich . . . beydeme er geheimer Rath . . . auch demselben . . . beständig angehangen ware.*

Sogar Uebergang in Anrede findet sich einmal:

I *Zuschrifft:* *Du bist / von dem sich schreibt / Der neue Musen-Berg / vnd dein gantz eygen bleibt.*

c) Die dritte nicht minder gebräuchliche Konstruktion ist die freie Anknüpfung eines Satzes an einen Relativsatz, wobei „der angeknüpfte Satz den Begriff, auf welchen sich das Rel. bezieht, gar nicht in sich enthält" (Paul, Mhd. Gr. § 346 Anm. 1.)

II 47 B 14 *daß die Hebräische Sprach / so die erste Weltsprach ist / vnd einige auch darvor gehalten / daß zu Ende der Welt selbe widerumb werde eingeführet werden,*

85 B 500 *in die Gefängnuß / auß welcher er doch widerumb entkommen / vnd endlich bey* Ottone *dem Dritten . . . außgesöhnet worden.*

IV 136 B 45 *welches er auch eyffrig gethan / vnd von GOtt die Gnad erlanget / seinen Irrweeg zuerkennen,*

148 B 187 *Patriarchat zu Aquileja . . ., deme er noch 14. Jahr löblich vorgestanden / und Anno 1218 die Zahl der Verstorbnen gemehret*

159 B 346 Leopoldus Wilhelmus . . . *welchem er . . . das Bistumb völlig* resignirte, *und sich den 19. April . . . verehlichte*

160 B 361 *dessen zwey End in die Höhe gebogen / und auß jedem ein Pfauen-Feder empor gehet.*

V 7 B 23 *in ihr alte Wohnung . . . welche er ebenfalls aus dem Aschen hervor, und in die Höhe errichtet,*

auch den . . . Thurn neu erbauet, und mit Geläut versehen hat,

10 B 52 *welches dann auch geschah, und er folgends zu singen anhub: . . .*

13 B 11 *deß Closters, deme er . . . vorgestanden; daß sterbliche aber mit dem ewigen Leben verwechslet hat 1182, den 8.* Decemb.

17 B 65 *gelehrte Neuigkeiten . . ., deren er ein sonderlicher Liebhaber ware, und zu solchem Ende auß Teutschland die* Acta Eruditorum etc. . . . *sich anschaffte,*

25 B 22 *zum . . . Ertz-Bistum beförderet, deme er aber nicht länger als ein Jahr und etlich Monath vorgestanden ist, und den 11.* Januarij *1690 . . . die Zahl der Todten vermehret hat, auch zu Rom . . . ist beerdiget worden,*

23 *der Urbinatischen Kirch als Ertz-Bischoff vorgestellet, welche er . . . verwaltet, eine Kirchen-Versammlung 1649 gehalten, den . . . Pallast erweiteret . . .* etc.,

30 B 68 *Sachsen, Bayren, und Schwaben, welche nicht allein in Aussprach . . . voneinander abgehen, sondern auch jede Nation gantze Wörter und Benennungen der Sachen besonder hat,*

32 B 19 *im Closter, deme er nur allzufrühzeitig . . . entzogen, und zwischen dem Hoch-Altar und St. Sebastian-Capellen begraben worden,*

35 B 66 *Es dienet auch sonderlich, denen das Miltz, die Krees-Adern und Harrn-Gäng verstopfft, und durch saure Verschleimungen* etc. . . . *die Leber die Absönderung der dicken Gall nicht zur Gnüge vollbringen kan.*

VI 1 St 13 mit dem Gut . . . welches er erkauffet, und sonst alles in gutten Stand erhalten.

§ 109. Von den nicht seltenen Nachahmungen lateinischer Konstruktionen ist besonders auf eine hinzuweisen, die aus der damaligen Schriftsprache schon verschwunden war. Im Latei-

nischen ist es bekanntlich üblich, daß längere, durch ein Relativpronomen eingeleitete Perioden als selbständige Sätze betrachtet werden. Vgl. Paul Pr. S. 274: „Ein solches lose angeknüpftes Relativum erscheint auch in Konjunktionssätzen.“ In der Anm. über den Gebrauch des Relativums ohne Lockerung des Abhängigkeitsverhältnisses wird ein Beispiel aus Luther gebracht: *Götzenopfer* etc., *von welchen so ihr euch enthaltet, tut ihr recht* . . . (Hier nach dem Griechischen ἐξ ὧν διατεροῦντες ἑαυτοὺς εὖ πράξετε.)

Diese Ausdrucksweise ist es, von der ich hier Belege bringen kann. Im Nachsatz wird sowohl Haupt- als Nebensatzstellung angewendet.

I 3 B 39 *welches / obwohlen es der Wahrheit nicht ähnlich ist / so lassen wir doch zu / daß . . .*

45 *Ludwig der Erste . . . welcher / wann er sich mit dem Laster . . . nicht beflecket / so kunte er als ein Exempel der Fürsten vorgestellet werden,*

14 B 150 *gewisse Theil . . . auf welche / wann der Erdschatten . . . einfallete / jetztmahlige* Astronomi *zesagen pflegten: . . .*

24 B 260 *an welchem Mann weil alles groß gewesen / so kan vns dan auch sein* Auctorit*æt nicht anderst als groß . . . seyn,*

25 B 301 *ein Fürst dessen Zorn-brinnendes Angesicht / wann wir . . . zu verhüllen wusten / ihne als einen der belobtesten Fürsten kunten vorstellen,*

32 B 409 *welche That / daß sie gerecht seye gewesen /* Henricus *auch noch in seinem Todtbeth behauptet,*

44 B 534 *welche Linien / wann man es von der Höhe deß* Mercurij *abziehet / so findet man die erwünschte Höhe deß* Mercurij.

II 49 B 51 *welches Geschäfft / da er nach Wunsch vollendet / ist er . . . mit Todt abgegangen,*

58 B 127 Otto . . . *welcher / gleichwie er . . . ist außgeschlossen worden, also schlosse er auch . . . auß,*

63 B 168 *Stuben / in welchen / wann sich jemand vnvorsichtig auffhaltet / durch den güfftig* Sulphuri*schen Most- oder Kohlen-Dampff ersticket . . . wird.*

III 100 B 88 *Gaaben . . . welche so herrlich sie auch immer seyn können vnd mögen / so müssen sie doch . . . außgearbeitet . . . werden,*

129 B 443 *Welche Regierung / damit Selber lange Jahr . . . führe / vnsere Musen . . . anwünschen,*

131 B 452 *welches als diser verrichtet hatte / vnd Doctor Oßwaldus Arnsperger . . . ermahnte / er möchte sich . . . geschickt machen / willigte er alsogleich ein,*

458 *welches da wir es denen Leseren nit vnangenemb zu seyn befunden / werden wir künfftighin beflissen sein . .*

IV 134 B 22 *welches / weilen der Bischoff verlachte / wurde er . . . hingerichtet,*

148 B 194 f. *welches / als die Bayrische Fürsten vnd Bischöff in Erfahrung gebracht haben sie solche Vestung eng belageret,*

149 B 208 *welcher letztere / da er ohne Leibs-Erben verschiden / ist Greylsperg . . . auf die Ahamische als eltere Linie gefallen,*

158 B 336 *Cekrops . . . welcher / weil er zwey Sprachen geredet . . . / sie von jhme außgaben / als hätte er . . .*

157 B 300 *Meynungen / welche jndeme sie so vil seynd als Köpff . . . haben wir vns beflissen . . .*

166 B 434 *welche Verzeichnuß / indeme sie . . . von der unseren . . . unterschyden ist / haben wir selbe . . . beysetzen wollen,*

167 B 441 *welches Wercklein als nutzlich denen* Asceten *. . . insgemein, so bequemb wird es seyn jenen . . .*

V 2 B 39 *dem . . . männlichen Zweig . . . welchen dann damit der Höchste . . . ferners wachsen lassen wolle, unsere Musen von Hertzen wünschen,*

32 B 22 *Praun . . . welcher damit er noch fürtershin . . . vorstehe / wir von GOtt wünschen.*

VI 5 St 2 B 301 f. *Welches, wann wir vorausgesetzet annehmen / so kan der hellscheinende Bogen . . . gar leicht bewisen werden . . .*

6 St 6 B 564 *berühmtiste Männer, unter welcher Anweisung, als er in der* Medicin-*Kunst . . . zugenommen . . . hat er sich . . . nach Italien zubegeben vorgenommen.*

§ 110. Die ziemlich weitgehende Lockerheit des Satzgefüges kommt auch darin zum Ausdruck, daß das Anakoluth ganz unanstößig ist.

Besonders werden Daß-Sätze gern aufgegeben:

I *Vorb. 5 f. daß wann jewo ein altes* Manuscriptum . . . *mit den Schaben / vnd Maden ringet / solches außzustauben vnd . . . zu vernachrichten,*

13 B 116 daß / wann jener ohnentschuldlich ist / der etc. . . . / *vmb wie vihl weniger wird sich . . . können außschulden,*

22 B 202 daß / wann man einerseits will betrachten / wie etc. . . . *anderseits aber zu Gemüth führet / wie* etc. . . ., *so darff man . . .*

35 B 432 daß / ob zwar denen Alten das Gewicht deß Lufft̃s gäntzlich verborgen nicht gewesen / . . . . so seynd sie doch zu solcher Erkandtnuß nicht gelanget.

II *65 B 198 f. daß / wann sie etwann die Noth tringete / oder sich nachdrucklicher zu erklären wußten / oder* etc. . . . / *solte es jhnen erlaubt seyn.*

III *97 B 64 daß nachdeme er seine Andacht . . . abgeleget / habe er seine Reiß . . . fortgesetzet,*

106 B 179 daß wie . . . die Theatra . . . *beschmitzet worden, . . . also sollen sich die Elteren wohl vorsehen.*

Eing. z. 17. Unt. 324 daß vnerachtet sie selbst nichts beschwärlicher entratheten / als seine Gegenwart vnd gelehrte Bericht . . . möchte er sich nicht zu wider seyn lassen.

IV *142 B 104 Es namben Ihnen auch Se. Churfl. Durchl. . . . ernstlichen vor / daß sofern GOtt dero Leben länger fristen solte / ein . . . Erforschung deß Gewissens . . . vorzunehmen.*

V *27 B 36 f. vermuthlich zu seyn, daß, weilen dise Grafschafft . . . denen Welt-bekannten Grafen von*

Scheyrn . . . zugehöret hat / es werden aller diser erzehlten Sachen, und Wohlthaten, wie auch deß Orths erste Stiffter, Urheber, und Erbauer keine andere . . . gewesen seyn.

VI 3 St 1 B 169 daß nachdem sie . . . von dem Welt-Leben abgezogen / und das verlohrne Gesicht . . . widerumben erhalten, habe sie . . .

Sonstige Arten von Anakoluth:

II 47 B 27 deren einige / obwohlen sie jhre Wort vnd Red-Arten allzusehr außgekünstlet vnd bezwungen haben / so kan man doch nit laugnen / daß sie . . .

VI 4 St 1 B 258 dises, nachdem sie es in einen Hut aufgefasset / und ihnen allen hernach den Durst gelöschet / und hat sich weiters nicht mehrs von einem Wasser sehen lassen,

6 St 587 Von denen letzteren, deren wir in wenig Jahren über viertzig an der Zahl gesammlet, und entweders beschriben, oder aus aintzlichten Beschreibungen . . . vermehret, und einige davon dem neu fortgesetzten Parnasso Boico *einverleibet.*

Ersparungen.

§ 111. Im P. wird von gewissen Ersparungen, wie sie ähnlich im Mhd. gebräuchlich waren (Paul, Mhd. Gr. § 381 ff.), ausgiebiger Gebrauch gemacht.

1. So wird z. B. das Subjekt aus dem obliquen Kasus eines Substantivs im vorangehenden koordinierten Satze ergänzt.

I 18 B 179 was jhne betreffe / habe er die Gesundheits-Reglen kurtz beysammen / vnd klingeten also . . .

IV 151 B 228 f. Ein andere schöne Grabschrifft hat ihme sein Herr Bruder . . . aufrichten lassen / und ist folgendes Lauts,

156 B 297 Erhardt von Perfall . . . hatte Anfangs dises Schloß . . . Pfandschafftweiß jnnen / wurde jhme aber hernach . . . überlassen,

161 B 376 das Epitaphium *. . . hat sich Staphylus selbst verfertiget / und ist folgenden Lauts . . .*

Aus dem obliquen Kasus eines Pronomens wird das Subjekt ergänzt:

I 24 B 261 *weilen nun ihr weder an Wissenschafft / noch Eyffer gebrache / vnd überdas noch die hohe vnd* abundante Assistent*z deß H. Geistes hatte . . .*

VI 1 St 23 *Nachdeme ihme auch sehr obgelegen, die Gebäu zuerhalten und zuverbesseren, mithin inner 25. Jahren kein zeitliche Ruhe gehabt . . .*

6 St 522 *Fürsten und Räth haben dessen Verstands sich . . . gebraucht / kame auch . . . durch alle Stellen der Löbl. Landschafft . . . und kan nit unbillich . . . ein Vatter deß Vatterlands genent werden.*

2. Häufig findet Entnahme des Subjekts aus dem Subjekt des abhängigen Satzes statt, ganz vorzugsweise bei Daß-Sätzen, in die ein abhängiger Satz eingeschoben ist:

I 16 B 160 *dergestalten daß wann er Abends kein Geld mehr gehabt / deß Morgens schon widerumb können wechßlen lassen.*

17 B 167 *So bringen sothane . . .* Manuscripta *. . . auch disen Nutzen noch / daß / zemahlen wann sie* Synchrona *seynd . . . / den rechten Grund / vnd die Wahrheit von der Urquell herhollen.*

III 102 B 120 *f. ihre . . .* Protestation, *daß / da sie dise ordentliche Folg von Luitpoldo anfangen / die . . . Abstammung . . . keines Weegs zu beeinträchtigen gemeynet seyen.*

IV 147 B 165 *daß indeme der Allerhöchste . . . GOTT dise sichtbare Welt . . . in einem Augenblick / vollständiglich erschaffen können / dannoch sechs gantzer Täg mit selber zugebracht,*

155 B 284 *daß / weilen er . . . schlechten Anhang funde / Preussen gar zu verlassen / und sich nach Embden . . . zu begeben entschlosse.*

In anderen Fällen wird aus einem obliquen Kasus des abhängigen Satzes das Subjekt ergänzt:

IV 148 B 197 *Zu Passau / wo annoch die ihme widrige Parthey starck ware / wurde nit eingelassen / muste sich demnach . . .*

VI 6 St 587 Wann aber . . . auch solche beyträge zur Natur-Historie des Bayrlands in seinem Magen nit recht einem tauget, hat villeicht Lust . . .

Anm. 1. Ein pluralisches Subjekt wird entnommen:

III 114 B 247 daß indeme immer einer zur Tragœdi *etwas hinzugethan / solche endlichen nacheinander zur Vollkommenheit gebracht haben.*

Anm. 2. Wenn das Pronomen der 1. Pers. Subjekt ist, kann es stets auch ohne Entnahme fehlen, eine Gepflogenheit, die in der Kanzlei des 17. Jahrhunderts ausgebildet worden und jetzt besonders in den Kaufmannsstil übergegangen ist. In Hiebers Gramm. wird diese Weglassung sogar empfohlen:

II 84 B 486: 1. Regel: Das Vorwort Ich wird dermahlen zierlicher außgelassen / als angesetzet / wann es nicht als ein Subjectum *oder* Prædicatum *in einer Rede stehet. Also klinget es besser: Ersuche den Herrn / als: Ich ersuche den Herrn . . .*

Einige Beispiele:

I 14 B 140 weil dann mein Wort habe geben, so will es *nun auch . . . halten,*
15 B 155 welches alles deßwegen habe wollen ansetzen
II 78 B 389 wann nit weiß / ob . . ., so suche . . .
90 B 548 Nun habe meinen Thesin . . . defendier*et, mein Gegner (dessen Wissenschaft . . . sehr hoch halte).*
III 114 B 255 Was nur kan begehren.
IV Eing. 5 Verstehen demnach,
V 3 B 46 welches vor mir habe,
22 B 61 Will deren nur 2 . . . anzeigen.
VI 1 St 18 so hier anzumercken nit unterlassen wollen,
4 St 2 B 264 Jedoch getraue mir nit mehr . . .

3. Auch das Objekt kann aus einem anderen Kasus im vorangehenden koordinierten Satze entnommen werden:

I 24 B 276 die an diser Verbesserung gearbeitet vnd zu so grosser Vollkommenheit gebracht haben.
III 92 B 23 ersagtem Virgilio *nicht zu nahe zu tretten / sondern von weiten anzubetten.*
V 11 B 65 daß vil wackere Medici . . . *dessen mit gutem Ruhm in ihren Schrifften gedacht, und zum Gebrauch in allerhand Kranckheiten vorgeschlagen.*
VI 4 St 1 B 260 welche sich gegen ihme und dem Closter freygewig erwisen, und in die Landschafftliche Dienst aufgenommen.

Das Objekt wird aus einem Pronominaladverb ergänzt:

VI 2 St 3 B 130 haben . . . nichts Betrachtungs würdiges

darinn gefunden, sondern für ein simples *und reines ordinari - Brunn - Wasser gehalten.*

4. Endlich gehört hierher eine weitere Gruppe von Ersparungen, bei welcher, wie es für den vorliegenden Sprachgebrauch charakteristisch ist, ebenfalls starke Mißhelligkeiten in Kauf genommen werden: Wenn zu zwei (oder mehr) koordinierten Verben verschiedene Hilfsverba verlangt werden, so braucht nur ein Hilfsverbum gesetzt zu werden. In der Regel muß das erste auch das zweite vertreten.

II 70 B 274 *Nach einer Zeit seye er zum König widerkehret / ihne in der Kunst völlig vnterrichtet / vnd auch ein Buch* de hac Arte *an selben geschriben,*

283 *ist er eigens dahin gereiset / selben wegen deß gemachten Golds befraget / vnd so vil erforschet, daß . . .*

III 115 B 271 Anno 1276 *ist er mit dem Römischen Kayser* Rudolpho *zu Feld gangen / vnd der Eroberung der Statt Wienn beygewohnet,*

122 B 349 *Sie seynd aber . . . villeicht wegen Enge der Zeit / nit widerkehret / sondern ihre Schrifften vnmittelbar an die Käyserl. Majestät gebracht.*

IV 164 B 414 *Moyses selbsten und sein Bruder Aaron . . . müßten zum Theil die Schulde deß halßstärrigen Volcks tragen / und der von jhnen so sehr beseufftzeten Eingehung ins gelobte Land entrissen.*

Auch in folgendem Falle müßten wir das Hilfsverb wechseln:

144 B 138 *Also ist Georg Christoph . . . zu einer Öffnung des Tachs unversehens hinauß / und sich zu todt gefallen.*

Das zweite Hilfsverb muß für das erste aufkommen:

I 26 B 316 *daß . . . selber . . . schon müste in Bayren gewesen / vnd das Bekehrungs-Werck getriben haben.*

V Vorb. z. 3. Vers. 4 . . . die Brieff-Taschen . . . so voll eingestecket hatte, daß kein Wunder, wann selbe ein Loch bekommen / und ihme der halbe Theil . . . entfallen wäre.

Hier liegen eben Nebensätze vor, und das Hilfsverb wurde bis zum Schlusse aufgespart.

Schlussbemerkung.

O. Brenner sagt: „Daß die oberdeutsche Gemeinsprache mit Liebe und Verständnis fortgebildet recht gut allen Bedürfnissen hätte genügen können, ist gar nicht zu bezweifeln"*). Der P. bestätigt uns nun wieder die bekannte Tatsache, daß diese Fortbildung unterblieben ist. Auch wenn man sich in bezug auf Lautstand und Flexion ganz auf obd. Standpunkt stellen wollte, so bliebe noch eine Reihe innerer Mängel, die einen Vergleich mit der damals anerkannten Norm des Schriftdeutschen zu Ungunsten der Sprache des P. ausfallen lassen würden.

Ehe ich diese Mängel kurz zusammenfasse, möchte ich noch einmal auf Kandlers Aufsatz im V. Bd. 30. B. zurückkommen. Wie in der Einleitung (S. 10 f.) erwähnt wurde, nimmt dieser Gelehrte dieselbe feindselige Haltung wie Hieber gegenüber der obersächsischen Norm ein, wobei der konfessionelle Gegensatz ein Hauptmotiv bildet. Und dennoch erkennt er — wie Hieber — auch wieder die Verdienste an, welche sich gerade die protestantischen Gegenden um die Sprache erworben haben:

„*Die Herrn Lutheraner geben sich zwar von vilen Jahren her ungemeine Bemühungen/ und seynd äusserist geflissen, die teutsche Sprach immer zu verbessern, auszuziehren / und zur Vollkommenheit zubringen. Vor anderen lassen sich die bey ihnen von Zeit zu Zeit entstandene gelehrte Gesellschafften solches Werck am eyffrigisten angelegen sein.*"

Er zählt die Sprachgesellschaften auf und nennt sogar noch „*die letzthin im Jahr 1730. errichte Teutsche Gesellschafft zu Jena, und welche vor allen die gröste Bewegungen macht, die zu Leiptzig fortwehrende gleichfalls genannte Teutsche Gesellschafft, so von der Görlizischen erwachsen, und* Anno 1727. *nebst Veränderung des Namens auch mit gewissen Satzungen, und Grund-Reglen ist versehen worden*".

---

*) Mundarten und Schriftsprache in Bayern, S. 70.

Was seine Ausführungen von denen Hiebers unterscheidet, und wovon hier die Rede sein soll, ist seine weitere Stellungnahme zu derartigen Bestrebungen: er geht auf die Gründe ein, die ihm eine sprachliche Einigung in Deutschland unwahrscheinlich machen:

„*Jedoch alle dise Anstalt- und Bemühungen seynd bei weitem nicht hinlänglich, ein allgemein verbesserte / durchaus gleichlautende Mund- und Schreib-Ordnung in Teutschland einzuführen / und dises zwar meines Bedunckens aus dreyerley Ursachen: Dann Erstlich ist jede solcher Gesellschaften nur aus einerley Nations Gelehrten zusammengesetzet, welche, wie die Erfahrung gibt / ausser jenen Red-Arten, so durchgehends gebraucht werden, im übrigen ihre angebohrne denen Fremden vorziehen, da doch in dererley zweiffelhafftigen Fällen wohl zu erwegen wäre, welche Weiß denen allgemeinen Grund- und Vernunfts-Reglen näher kommte . . . Dergleichen unpartheyische Erwäg- und Erwählung aber schwerlich zu erwarten stehet, es geschehe dann, daß von verschidnen, ja allen teutschen Nationen einige verständige Mit-Glieder zu denen Berathschlagungen gezohen / und die Sätz und Reglen gesammter Hand abgefasset werden.*“

Allerdings war eine ganz bestimmte Mundart von den um die Pflege der Literatursprache verdienten Kreisen bevorzugt worden; aber sowie diese einmal das Uebergewicht erlangt hatte, war sie eben dadurch mehr geworden als eine „Provincial-Zung“. Daß die Sprache der Gebildeten in Obersachsen längst über die Grenzen Obersachsens hinaus mustergültig geworden war, dieser Erkenntnis verschloß man sich in Bayern hartnäckig.

„*Die zweyte Ursach, warum wir solche eigenmächtig entstehende Gesellschafften für unzulänglich zur allgemeinen Sprach-Erneuerung halten, ist der Abgang genugsamen Fug / Macht, und Rechts etwas zu veränderen, einzuführen oder zu verwerffen. Der Kayserliche Hof-Poet Herr* Heræus *in seinen unvorgreifflichen Gedanken über die Auf und Einrichtung einer allgemeinen Teutschen Sprach-Gesellschafft**) *bringt gar vernünfftig ein solche Gesellschafft in Vorschlag, welche zu Entscheidung der zweiffelhafftigen Puncten, zu Einführung etwelcher bißhero ungebräuchlichen, und doch zur*

*) Abgedruckt Beiträge zur krit. Hist. 2. St. 267 ff., im Jahre 1732.

genauen Beschreibung einer Sach nicht undienlichen Wörter, zu Austauschung der ohne Noth eingedrungnen fremden, und Erfindung neuer Benennungen sattsam berechtiget seye / welches gewißlich ohne höchste Vollmacht nicht geschehen kan . . . Disem Theil der Gelehrsamkeit den gehörigen Nachdruck zu geben, ist ein Vorbehalt der höchsten Kayserlichen Gewalt. Ich rede von keinem Gewalt, welcher mit wasserley Zwang-Mittlen müsste begleitet seyn, dann solches wäre so unnöthig als unanständig: Genug, wann eine allgemeine Gesellschafft durch Kayserliche Authorität *errichtet / deren Unternemmungen von selber unterstützet / und die von ihr wohl und gründlich ausgesonnene Sätz und Entschliessungen gut geheissen wurden . . .*"

Den Wert, den eine solche Gründung hätte haben können, hat in unserer Zeit F. Kluge betont.*). Aber darin irrte Kandler, daß er eine Einigung überhaupt erst auf Grund kaiserlicher Autorität für möglich hielt. In mehrfacher Beziehung bezeichnend für das Verfehlte an seiner Auffassung ist auch die Verteidigung, die er aus dieser „zweyten Ursach" ableitet:

„*Wann nun die Catholische, in Erwartung einer solchen allgemeinen und bevollmächtigten Sprach-Gesellschafft, in Ausübung der teutschen Zungen, umb nit vergebens zu arbeiten / sich wenig Mühe kosten lassen, sondern entzwischen die Recht-Schreib-Kunst denen Cantzley-Schreibern und Buchdruckern gleichsam preyß geben, kan ihnen solches gewißlich mit Fug von niemand verdenckt werden.*"

Als dritte Ursache führt er an „*die Ermanglung einer sicheren Richt-Schnur und Musters, nach welchem die teutsche Sprach geordnet / gebesseret, und ausgeschliffen möchte werden*". Es folgt der energische Hinweis auf den Zwiespalt zwischen der sprachlichen Norm Oberdeutschlands und der der „Herrn Lutheraner" (s. Einl. S. 11). Dies kommt wieder darauf hinaus, daß er nicht daran denkt, die Eigenart seines Sprachgebrauchs aufzugeben. Allein ein Bedürfnis nach einer so weitgehenden Berücksichtigung obd. Besonderheiten (besonders der starken Abweichungen in Lautstand und Flexion), wie die Vertreter der obd. Gemeinsprache sie forderten, lag nicht vor; ein solches Zugeständnis wäre im Gegenteil der bereits erreichten Einheit gefährlich ge-

*) Von Luther bis Lessing, S. 196 f.

worden. Für das 18. Jahrhundert gilt nicht mehr, was Brenner vom 17. sagt*): „Es wäre falsch, behaupten zu wollen, daß im 17. Jahrhundert Altbayern einer im übrigen Deutschland bestehenden Schriftsprache eigensinnig widerstrebt habe. Die Schriftsprache des mittleren Deutschlands war keineswegs fest und fertig.“ Wie die Dinge jetzt lagen, blieb nur noch der Anschluß an die herrschende, zu relativ großer Festigkeit fortgeschrittene Sprache übrig; die Zeit, wo Oberdeutschland wieder seinen Einfluß geltend machen und zur Bereicherung unserer Literatursprache beitragen konnte, kam erst später.

Als die wichtigsten unter den Gebrechen der Sprache des P. haben wohl folgende zu gelten:

Die grammatische Form weist vielfach starke Schwankungen auf; es begegnet eine auffallende Menge von Doppel- und Tripelformen. So wechseln umgelautete Formen mit umlautlosen: es heißt *Burde* und *Bürde*, *er halt* und *er hält*, *Buchhandler* und *Buchhändler* etc.; wir finden ferner *Freind* neben *Freund*, *Fähler* neben *Fehler*, *Buch* neben *Buech*, *Gschicht* neben *Geschicht*, *ze thun* neben *zu thun* u. a. m. Womöglich noch bunter sieht es in der Deklination aus; ich erinnere nur daran, daß man sagen konnte: *der Gehülff* und *der Gehülffe*, *der Glaub*, *der Glaube* und *der Glauben*, *die Kirch*, *die Kirche* und *die Kirchen; deß Bischoffs*, *deß Bischoffen*, *deß Bischoffens* und sogar *deß Bischoff*, im Plur. *die Sinn*, *die Sinne*, *die Sinnen; die Nahmen* und *die Nähmen; die Recht*, *die Rechte*, *die Rechten:* im Gen. war möglich: *der Tagen*, *der Tägen*, *der Tag* und *der Täg*. Dasselbe Bild bietet die Konjugation: *ich werde*, *ich wirde*; Imperativ: *gib*, *gibe*, *gebe; ich fiele*, *ich fallete; er sturbe*, *er starbe; erhebt*, *erhoben; gemahlt*, *gemahlen; gewunnen*, *gewonnen* usw. Zahlreiche Duplikate kennt die Sprache auch beim Gebrauch des Genus (s. § 70): *der* und *die Gewalt*, *der* und *die Luft*, *die* und *das Gedächtnuß*, und viele andere. In syntaktischer Beziehung ist gleichfalls oft ein uns auffälliger Spielraum gegeben, so z. B. in der Adjektivflexion (§ 81—92).

Sehr häufig ist an diesen Unfestigkeiten der Dialekt schuld, der sich überhaupt an vielen Stellen eingedrängt hat. Weitere

*) Mundarten und Schriftsprache S. 69.

Beispiele dafür, wie die Schriftsteller in die Mundart hineingeraten, sind etwa die Dative Sing. des Artikels: *unter den Nahmen* etc. (§ 25), die Präposition *nacher* (§ 99), die erstarrte Endung *-er* beim Partizip (§ 78), die Negation *nit*, S. 80 f. usw.

Es ist hervorzuheben, daß das Gesagte allgemein von dem Sprachgebrauche gilt; es lassen sich nur ziemlich unwesentliche Unterschiede zwischen den Mitarbeitern feststellen.

So ist an vielen Punkten die Entwicklung nicht zu festen Ergebnissen gediehen, ohne daß sich aber das Bestreben zeigt, hier Wandel zu schaffen; denn außer Hiebers Berichten aus den Jahren 1723—1725 und Kandlers wenigen Seiten vom Jahre 1736 lesen wir keine Silbe über grammatische Fragen, keine Diskussion zur Entscheidung streitiger Fälle, wie etwa in den Beiträgen zur krit. Hist.; wohl aber stehen in der Vorrede zum VI. Bd. die Worte: „*wie wir dann auch kein Bedencken tragen werden* materien *in Lateinischer Sprach hin / und wider einzurucken*".

Den ausgesprochen obd. Charakter des Wortschatzes zeigen die Proben § 73; der Wendung zufolge, mit der Kandler Luther tadelt (V 30 B 75), er habe Worte angewendet „*so bey denen übrigen Teutschen gantz unbekant und ungebräuchlich seynd*" scheint er sich, ebenso wie Hieber, gar nicht bewußt zu sein, wie wenig gerade der Wortschatz des P. dem nicht obd. Sprachgebiet Rechnung trägt.

Was die Syntax betrifft, so beschränke ich mich auf folgende Punkte:

Der Stil ist in viel höherem Grade als die gleichzeitige Literatursprache abhängig von der Kanzlei. Beispiele solcher Manieren, die dem sprachlichen Ausdruck nicht zum Vorteil gereichen, sind § 102 aufgezählt.

In bestimmten Fällen ist der Sprache eine ziemlich große Lockerheit der grammatischen Konstruktion eigentümlich; ich denke vor allem an die in das Kapitel der Kongruenz gehörigen Erscheinungen (§ 93), an gewisse Ersparungen wie § 94, die damals schon verpönt wurden*). Nicht selten beobachtet man geradezu eine Verwahrlosung des Ausdrucks wie z. B. § 104.

*) So z. B. auch von Heraeus in dem erwähnten Aufsatz, S. 273.

Aehnliches gilt auch für die Verbindung der Sätze. Jedenfalls haben die § 107 bis § 111 beschriebenen Konstruktionen (Anknüpfung von Relativsätzen, Entnahme), die vielfach noch mit dem Mhd. übereinstimmen, das gemeinsam, daß ihnen die Strenge und Genauigkeit abgeht, die vom Sprachgefühl mehr und mehr gefordert wurde.

Lebenslauf.

Ich, Hans Birlo, bin am 14. Oktober 1882 zu Mainz als Sohn des Ingenieurs, jetzigen Fabrikdirektors Joseph Birlo geboren. Von Ostern 1892 bis Michaelis 1894 besuchte ich das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Als meine Eltern im Oktober 1894 nach Augsburg übersiedelten, trat ich in das Kgl. Humanistische Gymnasium St. Stephan in Augsburg ein, im Herbst 1896 aber in das Kgl. Realgymnasium daselbst, welches ich im Juli 1902 absolvierte. Das Studium der Architektur, das ich zuerst ergriff, gab ich nach dem an der Kgl. Technischen Hochschule zu München verbrachten Wintersemester 1902/03 auf, um mich der Germanistik zu widmen. Mit Ausnahme eines Semesters studierte ich dann an der Universität München. Ich hörte im Wintersemester 1905/06 an der Berliner Universität die Kollegien von Roethe, Erich Schmidt, R. M. Meyer, Alois Riehl, Simmel, in München besuchte ich die Vorlesungen von Paul, Muncker, Schick, Fr. v. d. Leyen, Lipps, Furtwängler, Riehl. Den Antrag auf Zulassung zum Examen rigorosum reichte ich ein am 17. Juni 1908 und wurde am 16. Juli promoviert.